

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Wilhelm Kiepeck, Magdeburg. Verantwortlich für Anzeigen: Wilhelm Kiepeck, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Kiepeck u. S. o., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 2. Fernsp. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3. Fernsp. für Redaktion 1794, für Druckerei 981.

Pränumerando zahlbarer Abonnementpreis: Vierteljährlich (inkl. Postporto) 2.25 Mk., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. Zu der Expedition und den Aus abetellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. exkl. Postporto. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Infektionsgebühr: die Tagespapiere 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtteil Seite 1 Mk., Setzungspreislage Seite 443.

Nr. 140.

Magdeburg, Sonntag den 18. Juni 1911.

22. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

An die Entrechteten in Preußen!

Die Verfassung für Elsaß-Lothringen ist Gesetz. In wenigen Monaten wird dort das Volk an die Urnen treten. Das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht gibt ihnen die Möglichkeit, seinen politischen Willen zu bekunden und ein Abgeordnetenhaus zu wählen, das der politischen Meinung des Volkes entspricht. Elsaß-Lothringen ist der jüngste Bestandteil des Deutschen Reiches. In seiner Bevölkerung sind noch starke Sympathien mit Frankreich lebendig. Die französische Demokratie hat sich als starkes Werbemittel bewährt. Um die Elsaß-Lothringer moralisch zu erobern, um endlich aus den Muth-Deutschen deutschfühlende Bürger zu machen, dazu gewährt man eine demokratische Verfassung. Mit dem gleichen Wahlrecht sollen Elsaß-Lothringen und seine Bewohner dem Reiche gewonnen werden.

Preußen ist kein neues Reichsland; die demokratische Gesinnung lebt nur in der Arbeiterklasse; das Bürgertum ist hier fägamer und bedienhafter als irgendwo sonst und nur allzu willig, sich der Führung einer übermächtigen Bureokratie und eines herrschsüchtigen und herrschgewohnten Adels unterzuordnen. Die Elsaß-Lothringer waren immer rebellisch gegen Königs-, Adels- und Bureakratienherrschaft. Deshalb haben sie heute das gleiche Wahlrecht. Die Schafsgeduld des preussischen Volkes wird bestraft durch die Inzanie der Dreiklassenwahlrecht. Die Elsaß-Lothringer wählen geheim, und genaue Bestimmungen über die Art der Urnen sorgen, daß das Wahlgeheimnis streng gewahrt wird. Die Preußen müssen öffentlich ihre Stimme abgeben, damit die Junker, Kapitalisten und Merkanten die geistig und wirtschaftlich Abhängigen zwingen können, ihrem Willen zu gehorchen.

Die Elsaß-Lothringer wählen direkt; sie wählen an einem Sonntag. In Preußen sorgt das indirekte Wahlrecht und ein ganzes System listig ausgetüchteter Schikanen dafür, daß dem Wähler aus dem Volke das Wählen verweigert wird. Der größere Teil der Wähler geht in Preußen überhaupt zu keiner Wahl.

Die Elsaß-Lothringer sind bei der Wahl gleich; jede Stimme hat so viel politisches Gewicht wie die andre. In Preußen werden die Stimmen von 90 Prozent der Bevölkerung zwar gezählt, aber ihr politisches Gewicht verschwindet; 10 Prozent der Bevölkerung, die Wähler der ersten und zweiten Klasse entscheiden souverän über die Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses. Kein Volkshaus, eine Kammer der Adligen und Reichen erzeugt diese Wahl!

Politische Freiheit und Gleichheit bei den Wahlen in Elsaß-Lothringen!

Politische Unterdrückung und Entrechtung in Preußen!

Soll es, darf es so bleiben?

Bei der Beratung der Verfassung im Reichstag hat Herr von Bethmann-Hollweg, Kanzler des Reiches und Ministerpräsident in Preußen, erklärt, fortan solle es keine Staatsbürger zweiter Klasse mehr geben. Für den Reichstanzler und Ministerpräsidenten von Preußen mag dies Wort eine schöne Redewendung gewesen sein; dem preussischen Volke ist es heilig Ernst damit, daß Wort zur Wahrheit zu machen. Ja, es ist höchste Zeit, daß aus den Untertanen Preußens endlich gleich- und vollberechtigte Staatsbürger werden, Zeit, daß Preußen erhalte, was Elsaß-Lothringen billig war!

Überall in der Welt hat das gleiche Recht seinen Siegeszug vollendet. In Oesterreich wählte schon zum zweitenmal das Volk nach dem allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrecht sein Parlament; im republikanischen Frankreich, wo das gleiche Wahlrecht zu allen Vertretungskörpern im Reiche eine Selbstverständlichkeit ist, schied man sich an, das Wahlrecht durch Einführung des Proporz zu verbessern; in Belgien hat die Sozialdemokratie durch eine kräftig durchgeführte Massenaktion, unterstützt von einem politisch reiferen und energischeren Liberalismus, als ihn Deutschland und besonders Preußen besitzt, die merkante Reaktion aufs Haupt geschlagen, das Ministerium zum Rücktritt gezwungen und bereitet sich zum letzten Sturmangriff vor, um das Pluralwahlrecht zu beseitigen.

Aber auch in Deutschland ist der Siegeszug des gleichen Rechts unaufhaltsam. In ganz Süddeutschland gehen die Arbeiter als gleichberechtigte Staatsbürger zur Urne, und für Elsaß-Lothringen ist das Altentat eines freilich schon sehr abgeschwächten Pluralwahlrechts dank dem Eingreifen der sozialdemokratischen Fraktion bereitet worden.

Aber in Preußen

und im Banne Preußens in Sachsen, Braunschweig, Mecklenburg und in ein paar kleineren Staatszügen —

soll die inname Entrechtung ewig währen?

Sie soll es, wenn es nach dem Willen der Junker, Großkapitalisten und Merkanten geht. Je demokratischer die Entwicklung in der übrigen Welt vor sich geht, je größer in Deutschland selbst das Gebiet wird, das sich das gleiche Wahlrecht erobert, desto richtiger sei es, so versichern die Junker und ihre Helfershelfer, daß in Preußen die Festsung bleibe, an deren Wällen der demokratische Ansturm zerfalle. Je größere Rechte die Völker erringen, in desto drückenderer Nothlosigkeit müsse das preussische Volk erhalten bleiben. So wollen sie das preussische Volk zum Krügeljungen der Freiheit machen. Es soll an Rechten einbüßen, was andre Völker an Rechten gewinnen!

Als wichtigste und dringendste Aufgabe der Gegenwart hat die Thronrede Wilhelms 2. die preussische Wahlreform bezeichnet. Hat die Krone so wenig Kraft, die Einlösung ihres Versprechens durchzuführen?

Die sozialdemokratische Fraktion im Reichstag hat der elsässischen Verfassung ihre Zustimmung erteilt, sobald das gleiche Wahlrecht gesichert war. Sie hat es getan, weil die Eroberung des gleichen Rechts wichtig genug war, um alle andern Bedenken in den Hintergrund zu drängen. Sie hat es getan, weil die Einführung des gleichen Wahlrechts im Elsaß die beste Agitation für die preussische Wahlreform ist. Wenn im Elsaß die zweite Klasse der Staatsbürgerschaft beseitigt wird, kann und darf sie in Preußen nicht länger bestehen bleiben.

Eben ist der Dreiklassenlandtag zusammengetreten. Herr v. Bethmann-Hollweg scheint kein Bedürfnis zu haben, den Junkern zu sagen, daß für ihr Privileg die Stunde geschlagen hat. Um so unabweisbarer ist es, daß die Regierung, daß die Parteien des Landtags aufs neue vor die Frage gestellt werden:

Wie ist's mit dem Rechte des Volkes in Preußen?

Die Wahlrechtsfrage muß im Landtag und auch draußen im Lande wieder in ihrer ganzen Schärfe und ihrer ganzen Dringlichkeit gestellt werden. Die kleine sozialdemokratische Fraktion wird nicht zögern, immer wieder die Herrschenden an die „dringendste Aufgabe der Gegenwart“ zu erinnern.

Die Massen aber werden zur richtigen Zeit ihr Wort zu sprechen, ihre Macht zu gebrauchen wissen. Immer näher rückt die Zeit, in der die große Abrechnung mit den Feinden des Volkes, den Steuerplünderern, den Witwenbedrückern und Arbeiter-Knechtern, heranrückt. Für uns in Preußen aber werden die Reichstagswahlen auch der Tag der Vergeltung werden für die Wahlrechtsfeinde und Privilegienritzer. Wir werden sie fragen, warum die Preußen schlechter und politisch unreicher sind als die Elsässer. Wir werden sie fragen, welchen Grad der Erbitterung denn die politische Erregung des preussischen Volkes annehmen müsse, bevor ihm sein Recht wird. Nicht eine Wahlstimme wird dem zugute kommen, der uns unser wichtigstes Recht in Preußen vertragen will. So wird unser Wahlrechtskampf in Preußen aufs engste verknüpft werden mit dem beginnenden Wahlkampf. Denn

der Fortschritt im Reich ist untrennbar von unserm Erfolg in Preußen.

Und so wenden wir uns heute an euch alle, Staatsbürger dritter Klasse, Entrechtete in Preußen! Schließt euch an unsere organisierten Reihen, tretet ein in die Partei der Kämpfer für das volle Recht der arbeitenden Menschheit! Stärkt durch euren Eintritt unsere Macht und helft mit in dem großen Kampf um die Erringung des allgemeinen, gleichen Wahlrechts für Preußen!

Nieder mit dem Dreiklassenwahlrecht!

Preußen, der Hort der Reaktion, muß zu einem Horte der Gleichheit und Freiheit werden!

Die Landeskommission der Sozialdemokratie Preußens.

Die erste Schlacht.

Aus Wien wird uns geschrieben:

Die Schlacht um die Mandate ist am ersten Wahltag nicht entschieden worden. Nur ein Teil der Mandate ist endgültig vergeben; der große Rest wird erst in der engern Wahl am 20. Juni vergeben werden.

Für die deutsche Sozialdemokratie bedeutet der Ausgang der Wahl, wenn sie auch im ersten Wahlgang bloß 27 Mandate heimgelassen hat (während es im Jahre 1907 34 waren), einen ganz ausgesprochenen Erfolg. In den Sudetenländern — in Böhmen, Mähren und Schlesien — hatte die Sozialdemokratie einem Ansturm aller bürgerlichen Parteien standzuhalten, wie ihn ja die Sozialdemokratie in Deutschland in den Goltentottenwahlen kennen lernte. Unerhörtester Wahlterror der Unternehmer, offene Parteinarbeit der Behörden und namentlich der Gemeindevvertretungen zugunsten der bürgerlichen Parteien,

Verleumdung der Sozialdemokraten durch Flugblätter, die von einer gemeinsamen Zentralkommission aus geliefert wurden: trotzdem hat die Sozialdemokratie auch hier mit Ehren bestanden. Acht Mandate in Deutschböhmen (gegen 12 vor 4 Jahren) wurden im ersten Wahlgang errungen und in Friedland und Falkenau-Land fehlen nur wenige Stimmen an der absoluten Majorität. Ein betrüblicher Verlust ist hier der von Auffig, der dem Unternehmerterror zuzuschreiben ist. In Mähren wurde das Mandat von Schönberg-Land verloren, in Schlesien dafür das Mandat von Würbenthal-Land im ersten Wahlgang erobert. In diesen drei Ländern wird erst die zweite Wahl entscheiden, ob es den Unternehmern gelungen ist, der Sozialdemokratie einige Mandate abzunehmen. In Stimmen hat die Partei auch hier, soweit sich das Ergebnis bis jetzt überblicken läßt, nicht verloren.

Ist es also in den Sudetenländern, in den Ländern des nationalen Streites, der Partei bloß gelungen, den Ansturm der Gegner abzumehren, so hat die Partei dafür in den Alpenländern in fühnem Ansturm den Gegner — die Christlich-Sozialen — einfach niedergestreckt. Das Ergebnis der Wahlen, namentlich in Wien und Niederösterreich läßt sich dahin zusammenfassen, daß die Christlich-Sozialen bis zur Vernichtung geschlagen wurden. Sie haben in Wien, wo sie 20 Mandate besaßen, bloß zwei ihrer Kandidaten im ersten Wahlgang durchgebracht. Alle ihre Führer sind in die Stichwahl gedrängt und können entweder von den Liberalen und Nationalen oder von den Sozialdemokraten besiegt werden. Der Handelsminister Dr. Weiskirchner, der das vorige Mal mit Zweidrittelmehrheit siegte, ist mit unserm Genossen Winter in der Stichwahl, der Präsident des Abgeordnetenhauses, Dr. Batai, ist in der Stichwahl mit dem Genossen Deuthner, der Bürgermeister Dr. Neumayer mit dem Genossen Schiegl, der „Parteichef“, Prinz Liechtenstein mit dem Deutsch-Nationalen Waber, der Oberkurator Steiner mit dem Sozialdemokraten Winarsky, der christlich-soziale „Arbeiterführer“ Kunzschak mit dem Sozialdemokraten Wolfert, der „Beamtenführer“ Prokajka mit dem Sozialdemokraten Silberer, der Vizebürgermeister Hierhammer mit dem Liberalen Denk, sogar der oppositionelle Christlich-Soziale Heilingner mit dem Sozialdemokraten Professor Hartmann, dem Obmann des Vereins Freie Schule, der Landesauschuß Sturm mit dem Sozialdemokraten Domes. Schummeier ist nicht nur in seinem alten Wahlbezirk Ditzfing gewählt worden, er ist auch im Praterviertel mit dem Christlich-Sozialen in Stichwahl und wird dort voraussichtlich gewählt werden. In der innern Stadt ist der ehemalige Eisenbahnminister Wittel mit einem Liberalen in Stichwahl, und die markanteste Persönlichkeit der Christlich-Sozialen, der Schreiber Vielohlawek ist dort gegen den Liberalen Friedmann gleich im ersten Wahlgang unterlegen.

Die Sozialdemokraten haben von den 10 Mandaten, die sie in Wien hatten, 7 im ersten Wahlgang errungen, fast alle mit weitaus größerer Majorität als früher — so wurde das Mandat der Brigittenau von Dr. Ellenbogen das vorige Mal mit 800 Stimmen, diesmal mit 3800 Stimmen Mehrheit gewonnen —, die drei andern werden in der Stichwahl gewonnen werden, da nur wenige Stimmen an der absoluten Mehrheit fehlten.

Ein Bild von der Umwälzung, die sich in Wien vollzogen hat, geben folgende Zahlen: Im Jahre 1907 wurden 325 376 gültige Stimmen abgegeben; davon erhielten die Christlich-Sozialen 159 306, die Sozialdemokraten 124 756, die Liberalen und Deutsch-Nationalen 30 922 Stimmen. Diesmal erhielten von 341 404 abgegebenen gültigen Stimmen die Christlich-Sozialen 124 524 (36,5 Prozent), die Sozialdemokraten 146 062 (42,7 Prozent), die „wilden“ Christlich-Sozialen 15 900 (4,6 Prozent), die Liberalen 26 595 (7,7 Prozent), die Deutsch-Nationalen 14 122 (4,1 Prozent); das übrige waren zerstreute Stimmen und leere Stimmzettel. Die Sozialdemokraten haben also rund 22 000 Stimmen gewonnen, die Christlich-Sozialen 35 000 (und selbst wenn man die „wilden“ zu ihnen rechnet, 20 000) verloren.

Nicht besser ist es den Christlich-Sozialen auf dem Lande in Niederösterreich ergangen. Ihr Führer Gehmann, der vor 4 Jahren mit 800 Stimmen Mehrheit in Mistelbach gewählt wurde, kommt diesmal mit dem Deutsch-Nationalen in Stichwahl und wird, da die Entscheidung bei den Sozialdemokraten ist, wohl ins Gras beißen müssen. Auch sonst haben sie überall Stimmeverluste zu verzeichnen, und selbst in dem ganz ländlichen Bezirk Mödling-Land ist der Sozialdemokrat mit ihnen in aussichtsreiche Stichwahl gekommen.

Von sonstigen Ergebnissen sei erwähnt, daß wir in Ring bloß das eine schon im Jahre 1907 in der Hauptwahl eroberte Mandat behielten, die beiden andern verloren, und

Das wir in Innsbruck das bei einer Nachwahl in der Stichwahl eroberte Mandat wieder verloren, dafür aber das Stichwahlmandat des Genossen Abram jetzt schon in der Hauptwahl eroberten. In Salzburg kommt nicht nur der Genosse Breußler, sondern auch der Genosse Witternig mit dem Deutsch-Nationalen in Stichwahl. Insgesamt hat die deutsche Sozialdemokratie 27 Mandate im ersten Wahlgang erobert und steht in 62 Stichwahlen. Die Entscheidung über ihre definitive Stärke im Parlament wird erst nächste Woche fallen.

Die tschechische Sozialdemokratie hat bisher 11 Mandate errungen und ist ebenfalls an zahlreichen Stichwahlen beteiligt. Auch bei ihr wird erst der 20. Juni entscheiden, ob sie ihre bisherige Stärke von 24 Abgeordneten wieder erreicht. Die italienischen Genossen haben in der Hauptstadt ein Mandat errungen, dürften aber in der Stichwahl ihren bisherigen Stand von 4 Abgeordneten wohl wieder erreichen. Von den polnischen Wahlkreisen war nur ein kleiner Teil im Wahlkampf; in den meisten wird erst am 19. Juni gewählt. Die Genossen hatten überraschend gute Erfolge. Es wurde nicht nur in Schlesien Genosse Keger gewählt, Genosse Kunicki in die Stichwahl gebracht, sondern unser Genosse Daszynski wurde gleich in zwei Bezirken, Krakau-Stadt und Krakau-Land, in denen er 1907 durchgefallen war, gewählt. Da in den Landgemeinden Galiziens das System der Erfahrmänner eingeführt ist, wird in Krakau-Land sein Erfahrmann Klementiewicz von selbst an seine Stelle treten.

Die Stimmengahl der deutschen Sozialdemokratie.

Die Wiener „Arbeiter-Zeitung“ macht folgende Rechnung auf: „Obwohl der Druck der Unternehmerorganisationen diesmal bei den Reichstagswahlen noch schärfer war als bei den ersten allgemeinen Wahlen im Jahre 1907, obwohl der Terrorismus in den Sudetenländern gegen uns ganz ungeheuerlich geübt wurde und auch in den Alpenländern die bürgerlichen Parteien gegen uns mit größter Wucht auftraten, haben die deutschen Sozialdemokraten dennoch ihre Stimmengahl zu steigern vermocht. Sie erreichten in 232 Wahlbezirken 542 012 Stimmen gegen 514 353 Stimmen, die vor 4 Jahren auf uns entfielen.“

Das Stimmenverhältnis in den einzelnen Kronländern war folgendes:

Kronland	1911	1907	Gewinn oder Verlust
Niederösterreich	207 218	130 918	+ 26 300
Böhmen	165 519	168 846	- 3327
Steiermark	43 313	44 692	- 1379
Mähren	38 839	42 330	- 3491
Oberösterreich	23 281	21 571	+ 1710
Schlesien	22 258	21 510	+ 748
Kärnten	14 279	13 359	+ 920
Salzburg	9184	7507	+ 1677
Tirol	9516	8228	+ 1288
Luftwina	4942	3401	+ 1541
Borarlberg	3436	1996	+ 1440
Krain (Gottsche)	227	-	+ 227

Zusammen 542 012 514 353 + 27 654

In neun Kronländern beträgt unser Stimmengewinn 35 531 Stimmen, in drei Kronländern haben wir 5197 Stimmen verloren, so daß ein reiner Gewinn von 27 654 Stimmen verbleibt, zu dem vorwiegend die Alpenländer beigetragen haben. Niederösterreich steht mit seinem Stimmengewinn und mit seiner Stimmengahl an erster Stelle, Vorarlberg hat seine Stimmengahl fast verdoppelt, die Genossen in der Luftwina haben einen Stimmengewinn von fast 50 Prozent, zu dem die Einführung der Wahlpflicht offenbar beigetragen hat. Auch in Salzburg und Tirol haben wir verhältnismäßig ansehnliche Steigerungen, während Steiermark, Böhmen und Mähren zurückgegangen sind. Steiermark und Böhmen haben uns trotzdem in manchen Wahlbezirken einen beträchtlichen Stimmengewinn gebracht.

Außerordentliche Steigerungen der Stimmengahlen haben wir in Westböhmen, zum Teil auch sogar in Nordböhmen. Wo aber die Schanzmännerorganisationen in Böhmen ihre Gewalt übten, erlagen viele Arbeiter und abhängige Heimarbeiter dem Druck. Auch in Mähren ging unser dem schamlosen Terrorismus der Unternehmerorganisationen in vielen Wahlbezirken unsere Stimmengahl zurück, wenn auch nicht so bedeutend, um unsern Gesamtgewinn wesentlich zu schmälern.

Es ist aber immerhin schon ein bedeutender Erfolg, daß wir die Stimmengahlen von 1907, die unter der Nachwirkung des erst erkämpften allgemeinen Wahlrechts erreicht wurden, nun überholen konnten.

Die Stichwahlparolen.

Das von der Regierung angebotene Kompromiß zwischen den Liberalen und den Christlich-Sozialen, das an dieser Stelle geteilt besprochen wurde, ist sehr interessant. Die Wiener Liberalen wollten bei diesem schändlichen Handel nicht mitspielen. Sie protestierten im Gegensatz zu den Vertretern des liberalen Reichsverbandes den Kampf gegen die Christlich-Sozialen auch bei der Stichwahl, indem sie forderten: Seine Stimme dem Christlich-Sozialen!

Anschließend mußten die Christlich-Sozialen die reizende Parole mitten im Strudel fahren lassen. Sie wollen nun versuchen, in den einzelnen Kronländern einzeln die Liberalen auf ihre Seite gegen die Sozialdemokraten zu ziehen.

Wieweit ihnen das gelingt, kann erst der Verlauf der Wahl vom 20. Juni entscheiden. Verhoffentlich haben die Wiener Liberalen ihre Partei vor der Besetzung durch ein solches Kompromiß mit den Sozialen und Agrariern bewahrt.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 17. Juni 1911.

Ziegenzucht geht vor Wahlrecht.

Der künftige Historiker des preussischen Wahlrechts darf schreiben:

„Als am 16. Juni 1911, unmittelbar nach der Verkündung der elias-lothringischen Verfassung und der Verkündung des gleichen Wahlrechts an die reichsländliche

Bevölkerung das preussische Dreiklassenparlament wieder zusammentrat, horchte alle Welt gespannt auf, um zu erfahren, wie sich das Haus zu dem bedeutsamen Ereignis stellen würde, das auch auf sein eignes Schicksal nicht ohne Einfluß bleiben konnte. Das preussische Abgeordnetenhaus wußte aber in diesem geschichtlichen Augenblick nichts Wichtigeres zu tun, als nach Erledigung einiger Wahlprüfungen einen Antrag betreffend die Förderung der Ziegenzucht zu verhandeln.“

So war es wirklich. Das Dreiklassenhaus hat sich in der Kunst der Selbstcharakterisierung wieder einmal als Meister gezeigt. Ein fortschrittlicher Antrag auf Einführung des Reichstagswahlrechts — die Sozialdemokraten sind zu schwach, um Initiativanträge zu stellen — befindet sich unter den Akten des „hohen Hauses“. Aber das „hohe Haus“ findet, daß es mit der Wahlrechtsfrage noch Zeit hat und wendet sein ungeteiltes Interesse der Ziegenzucht zu. Ganz als ob nichts geschehen wäre, ahnungslos und ungeniert zeigt man dem Volke, das auf eine Entscheidung wartet, die Keckheit und nimmt die Richtung nach dem Ziegenstall!

Einer der Flieger des deutschen Rundflugs erzählte gestern von einer Bäuerin im Mecklenburgischen, die gerade mit dem Melken ihrer Kuh beschäftigt war, als er, in ihrer unmittelbaren Nähe, eine Koflandung vornehmen mußte. Die brave Landbewohnerin, die sicher zum erstenmal in ihrem Leben einen fliegenden Menschen sah, fuhr, ohne sich auch nur einen Augenblick stören zu lassen, in ihrer nützlichen Beschäftigung fort. Genau so macht es auch der agrarische Landtag Preußens. Er hört wohl das Brausen, den Flügelschlag der neuen Zeit, aber ohne auch nur aufzusehen, fährt er fort, seine Ziegen zu weiden.

Natürlich war es ein Sozialdemokrat, der den Frieden der Ziegenweide störte. Am Schlusse der Sitzung richtete Genosse Girsch an den Präsidenten Jordan von Kröcher die verhängliche Frage, wann er denn den freisinnigen Wahlrechtsantrag auf die Tagesordnung zu setzen gedenke. Der Präsident, der gegenwärtig noch Besitzer eines durch allgemeines, gleiches Wahlrecht verliehenen Reichstagsmandats ist, antwortete ziemlich pifftig: Zuerst kommen die Regierungsvorlagen. Rämlich, soweit sie den Junkern nicht un bequem sind. Solche Vorlagen sind allerdings selten genug. Dann kommen für Kröcher erst die Petitionen — als ob schon jemals irgendeine Petition an das Dreiklassenhaus jemand genützt hätte! In der Wichtigkeitskala ist das nächste dann das, was die weissen Kommissionen des Dreiklassenhauses schon durchberaten und nach besten Kräften verschlechtert haben. Dann kommt lange nichts und dann erst kommt, vielleicht am Tage nach dem Schlusse der Session, der freisinnige Wahlrechtsantrag!

Also entwickelt Seine Excellenz, der Kgl. Wirkl. Geheimrat Jordan von Kröcher, Reichstagsabgeordneter von Salzwedel-Gardelegen, sein Arbeitsprogramm. Woraus die preussischen Untertanen zu ersehen haben, daß ihre von Gott eingeleitete Obrigkeit kein Bedürfnis danach hat, die Privilegien der Junker und des Geldsacks schnell zu beseitigen. Die Wahlreform hat Zeit — und sie wird so lange nicht auf der Tagesordnung erscheinen, bis nicht das preussische Volk dafür sorgen wird, daß sie nicht mehr von der Tagesordnung verschwindet!

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 17. Juni 1911.

Gelbe Sehnsucht.

Vom 17. bis 19. Juni hielten die evangelischen Arbeiter-Vereine des mitteldeutschen Verbandes in Halle ihren Verbandstag ab. Man weiß, daß diese Vereine über allzu große Mitgliederzahlen nicht zu klagen haben. Einmal ist das Interesse an kirchlichen Fragen in der Arbeiterenschaft zu gering, und auf wirtschaftlichem Gebiete sind diese Vereine erst recht bedeutungslos. Diese Ohnmacht kränkt eine Anzahl Mitglieder sehr. Aber nicht etwa, daß sie mehr Aktionskraft zur Durchsetzung von Verbesserungen verlangen, sondern ihr Kummer ist lediglich, daß sie der Sozialdemokratie nicht in Reichsverbandenart kräftiger auf den Leib rücken können. Um diesem tiefgefühlten Bedürfnis genügen zu können, haben die Zweigvereine Magdeburg-Altstadt und Buda an die Leitung der evangelischen Arbeitervereine seit langem das Ersuchen gerichtet, mit den gelben Arbeitervereinen und den Reichsverbänden zusammenzugehen zu dürfen.

Aber lassen wir diese „Arbeiter“ selbst zu Worte kommen. In einer Zusammenkunft an die Leitung in Halle schrieben sie ihr demütig-zerwürfnis Arbeitervorg folgendermaßen aus:

Magdeburg, im Mai 1911.

Den evangelischen Arbeitervereinen des mitteldeutschen Verbandes erlaube ich die unterzeichneten Vereine folgenden, dem in Halle a. S. vom 17. bis 19. Juni d. J. abgehaltenen Verbandstag zur Beratung und Beschlußfassung unterbreiten. Antrag hierdurch zu gefälligen Kenntnis und Stellungnahme mitzuwirken:

Der Verbandstag evangelischer Arbeitervereine Mitteldeutschlands wolle dem, im Jahre 1905 in Halle a. S. gefassten Beschluß, wonach den evangelischen Arbeitervereinen ein Zusammenschluß mit andern Vereinen, namentlich aber den Wortführern gelber Vereine unterliegt, nach nochmaliger sorgfältiger Beratung unterziehen, nach Abänderung und sorgfältiger Überlegung aller einschlägigen Gesichtspunkte, wenn irgend möglich, denselben aufheben, und der Vereinen untrüblichen Fortbestand in allen Räten, wo es das Wohl untrüblichen Vaterlandes und der Allgemeinheit fordert, die Vereine aber, als solche sich zu klären fühlen, um gütige Rückblicke im vorgenannten Sinne zu erzielen, gestattet, sich mit andern rational gestimmten, wenn auch nicht ausgedehnten religiösen Arbeitervereinen zu gemeinsamen Handelns zusammenzufinden unter gemeinsamer Leitung der, untern Vereinen inwohnenden Eigentümlichkeiten.“

Die Veranlassung zu unserm Antrag geben uns die im Sozialdemokratischen Zusammenhänge unserer Vereine mit dem Verband leitender Arbeiter und anderer, sich früher ausschließlich rationalen Arbeitervereinigungen, unter diesen auch mehrere Arbeitervereine. Der Zusammenschluß geschah zunächst für die bevorstehenden Gewerkeparlamenten und war nur ein sehr loser Zusammenschluß. Auf Anregung

des damaligen Arbeitersekretärs des Verbandes reichsweiter Arbeiter wurde dann versucht, unter den national gestimmten Arbeitern ganz Deutschlands, einschließlich der Werkvereine, einen derartigen Zusammenschluß herbeizuführen und dazu ein Aufruf erlassen, den auch wir mit unterzeichneten. Die Folge für uns waren verschiedene Zuschriften, die zum Teil in einem etwas merkwürdigen Tone gehalten waren und in recht schärfern Ausdrücken unser Handeln mißbilligten und rügten.

Da wir es nicht für angebracht hielten, uns mit jedem einzelnen auseinandersetzen, veröffentlichten wir im „Evangelischen Arbeiterboten“ eine von unserm Verein gutgeheißene Resolution als Verteidigung und Antwort. Dennoch wurde uns von der Schriftleitung zugleich mit der Veröffentlichung unserer Resolution in demselben Blatt ein „Aufruf“ widerum eine für unsere Sache erteilt, obgleich wir uns nach den hier liegenden Verhältnissen keines Unrechts bewußt waren. Wir haben dieselbe still hingenommen in dem guten Bewußtsein, nur das Beste unserer Vereine erlangt zu haben, wollten auch unsern Gegnern aus dem andern Lager kein Wasser auf ihre Mühlen tragen.

Andererseits dachte aber unsere Oberleitung des Gesamtverbandes darüber, und waren wir ganz erstaunt darüber, in einer in Goslar a. S. abgehaltenen Ausschusssitzung, die Sache behandelt zu finden und im „Evangelischen Arbeiterboten“ im Protokoll über die Ausschusssitzung ebenfalls veröffentlicht, mit einem für uns abschreckenden Erkenntnis, ohne uns, die Nichtbeteiligten, irgendwie gehört zu haben. Unser gutes Bewußtsein ließ uns auch hier schweigen in der Hoffnung, auf dem diesjährigen Verbandstag die Sache zur Sprache zu bringen, und hoffen auf eine gewissenhafte Prüfung und den Verhältnissen der Einzelvereine Rechnung tragenden Beschlußfassung, aus folgenden Gründen:

1. Da in unsern Vereinen mehrere unserer ältesten Mitglieder ebenfalls Mitglieder der Werkvereine sind, würden dieselben, falls das Verbot aufrechterhalten bliebe, gezwungen sein, aus unserm Verein auszuscheiden.

2. Unser Zusammengehen ist erfolgt, nachdem der Vorsitzende des Verbandes vom Krupp-Werke in einem Vortrag uns die Ziele und Bestrebungen der Werkvereine in gewerkschaftlicher wie wirtschaftlicher Beziehung darlegte, und wir aus vollster Ueberzeugung uns mit allen Ausführungen voll und ganz einverstanden erklären konnten.

3. Wenn wir der großen Oktober-Versammlung der Vereine hier in Magdeburg selbst die höchsten Beamten der städtischen und Provinzialbehörden erscheinen, und die wohlgeleiteten, überzeugenden Reden zu weiterem Tun und Vortwärtstreben ermuntern, können auch wir keinen stichhaltigen Grund für unsere Absicht finden, sondern würden nur noch mehr vereinsamen; denn bis jetzt ist uns von unsern Verbänden noch in keiner Weise Hilfe geworden, daher bitten wir noch einmal um sorgfältige Prüfung und Unterstützung unserm Antrags.

Mit treu deutsch evangelischem Brudergruß
Die evangelischen Arbeitervereine Magdeburg-Altstadt und Buda.
J. A. S. Siem.

Das sind noch Männer, diese Arbeiter von Magdeburg und Buda. Alle Achtung! Was selbst den leitenden Pastoren ihrer Vereine zu starker Zabel ist, sie schnupfen ihn mit Wonne. Ihre Vaterlandsliebe ist so groß, so innig, so tief, daß sie jedes Bündnis auch mit den allergrößten Arbeiterfeinden eingehen wollen. Was schert sie Weib, was Kind, was Lohn und Arbeitszeit, was Solidarität und Kultur, wenn sie sich nur im Sinne höchster städtischer und Provinzialbeamter betätigen können. Deren „wohlgeleitete“ Reden gehen ihnen über Evangelium und Bibelworte. Nur die Liebe zum Ausbeuter ist ihres Lebens Leitstern. Zwar denken noch nicht alle evangelischen Arbeiter so wie die Magdeburg-Budauer „Reformatoren“. Das haben sie stilldunkel erfahren müssen. Aber selbst wenn die Lagung in Halle auf demselben Wimmerholze spielen sollte wie die Leute um Siem, so ist das der sozialdemokratischen Arbeiterchaft und den Gewerkschaften sehr — schnuppe. Diesen Gewinn gönnen wir den Unternehmern der gelben Gewerkschaften noch gern.

Arzt und Pfarrer in Rebbe.

In dem Verleumdungsprozesse gegen den praktischen Arzt Dr. Wilhelm Giesner zu Obenstedt wurde die Zeugenbernehmung am Freitag fortgesetzt.

Zeugin Witwe Niemann gibt an, sie und ihre Familie hätten geglaubt, der Pastor Burghardt sei mit daran schuld, daß ihr Sohn in Fürstengraben gebracht sei, obwohl das gar nicht nötig gewesen sei. Ihr Schwiegersohn sei zuerst Pfleger des Kindes gewesen, doch sei ihm die Pflege abgenommen worden, als er aus der Kirche ausgeschieden sei. Demgegenüber legt der Pastor antwortliche Schriftstücke vor, aus denen hervorgeht, daß er in diesem Falle gegen die Unterbringung in Fürstengraben gewesen ist. Gegen die Pflege des Schwiegersohnes sei er deshalb gewesen, weil er dafürhalte, daß Pfleger und Pflegekind das gleiche Religionsbekenntnis haben sollten.

Verschiedene Zeugen bekunden, sie hätten sich, wenn sie mit ihm als Seelsorger zu tun hatten, über das scharfe Auftreten des Pastors tief gekränkt. Die Zeugin Schlenker meint, es würde in Obenstedt viel über das Benehmen des Pastors Burghardt gesagt. Ein Zeuge bekundet, als seine Tochter hätte getraut werden sollen, habe ihn der Pastor Burghardt in die Sakristei rufen lassen und ihn gefragt, ob seine Tochter eine Jungfrau sei. Es habe ihn bitter geärgert, denn es hätte durchaus nichts gegen das Mädchen vorgelegen. Es sei dann auch mit kirchlichen Ehren getraut. Den Fall erklärt der Pastor dahin, es seien ihm kurz vor der Trauung Warnungen zugegangen, als sei es nicht ganz richtig mit der Braut. (1) Deshalb habe er, ehe er sie mit kirchlichen Ehren traute, fragen müssen.

Ein anderer Zeuge bekundet, seine Tochter habe von ihrem Stiefvater zwei inzwischen verstorbene uneheliche Kinder gehabt. Da habe der Herr Pastor Burghardt eines Tages geglaubt, seine Tochter sei unter den Verurteilten gewesen, die ihn — den Pastor — verhörm hätten, und habe ihn — den Zeugen — deshalb angesprochen. Im Hinblick darauf hätte er ihn vorgehalten, daß seine Tochter die Kinder habe. Er werde das Mädchen unter Sittenkontrolle bringen! Der Pastor will den Zeugen nur davor gewarnt haben, sich nicht etwa der Anpöbelung schuldig zu machen und angeführt, das Mädchen könne unter Sittenkontrolle kommen.

Zeuge Dr. Siebel bekundet, er habe, als er Vertreter des Dr. G. war und sich in Obenstedt sehr unwohl fühlte, Anschluß an Pastor B. gesucht und ihm einen Bescheid gemacht. Der Pastor hätte ihm in dem Hause des Dr. G. einen Gegenbesuch gemacht und ihm ein mitgebrachtes Papier zur Unterschrift vorgelegt. Es habe etwas den Inhalt gehabt, der Dr. G. habe über die Postverwaltung abweichende Äußerungen getan. Da aber der Inhalt der Wirklichkeit nicht ganz genau entspreche, hat der Zeuge Siebel es abgelehnt, das Papier zu unterschreiben. Darüber, daß die Tochter des Pastors B. in strafbarer Weise die Schule geschwänzt und der Pastor sich von ihrem Lehrer eine unrichtige Bescheinigung habe ausstellen lassen, konnten die Zeugen nichts bekunden. Es handelte sich um harmlose Sachen, die durch Redereien vergrößert sind. Dagegen bekundete ein Mitglied des Landwehrvereins, der Pastor B. habe bei einem Herren-Vergnügen einen sehr anständigen Vorgesetzten, der zwar augenscheinlich belacht wurde, aber doch besonders beim Vorhand großes Mißfallen erregte. Ueber den Vorfall ist viel geredet und der Pastor hat stets bestritten, den Vers gesungen zu haben, obwohl der Zeuge in seiner Behauptung durchaus sicher ist. Er hat den Eindruck gehabt, als wolle ihn der Pastor ungerne machen.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 140.

Magdeburg, Sonntag den 18. Juni 1911.

22. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Magdeburg 17. Juni 1911.

Agrarier und öffentliche Kassen.

Parteilichen Mißbrauch sollte die Sozialdemokratie mit den Krankenkassen getrieben haben. Mit dieser Begründung wurde das Selbstverwaltungsrecht der Klassenmitglieder in der neuen Reichsversicherung empfindlich beschränkt. Der „parteiliche Mißbrauch“ aber bestand darin, daß die Beamten der Kassen zum Teil aus Kreisen entnommen werden, die nicht „staatsbehaltender“ Gesinnung waren, sondern sich zur Sozialdemokratie zählten. Konnte in einem Falle nachgewiesen werden, daß ein Kassenvorstand zum Beispiel einen Kranz mit roter Schleife an dem Sarg eines verstorbenen Beamten niedergelegt hatte, so regnete es acht Tage lang in der konservativen Presse Entrüstung. Die Behauptung freilich, daß Kassengelder zu sozialdemokratischen Parteizwecken verwendet worden seien, ist von keiner Seite gewagt worden. Beweis genug, daß nicht das mindeste geschehen ist, das auch nur zu Gerüchten solcher Art hätte Anlaß geben können.

Jetzt aber wird die ungeheuerliche Tatsache bekannt, daß das, was den sozialdemokratisch verwalteten Krankenkassen nicht einmal Verleumdung nachzusagen wagt, in gewissen preussischen Landschaften, die unter agrar-konservativer Leitung stehen, mit schöner Selbstverständlichkeit gehandelt wird. Der konservative Landtagsabgeordnete Graf v. d. Necke-Wolmerstein hat, wie das „Berliner Tageblatt“ zu berichten weiß, an den Landtag der Glogau-Sagan-Fürstentumlandschaft den Antrag gestellt: „Aus dem Glogauer Landwirtschaftlichen Kreisfonds sind unverzüglich 2000 Mark dem Wahlfonds des Bundes der Landwirte zu überweisen.“

Aus der Begründung des Antrags geht hervor, daß der Bund der Landwirte schon früher Unterstützung aus dem Kreisfonds erhalten hat. Es heißt nämlich darin:

Bei Gründung des Bundes der Landwirte im Jahre 1898 wurden aus diesem Fonds 2000 Mark gezahlt, und ebenso beschloß das Fürstentumskollegium, aus dem landwirtschaftlichen Extrabudget 3000 Mark zu diesem Zwecke zu entnehmen. Aus vorstehendem ist ersichtlich, daß der Antrag nichts Neues bedeutet.

Die Landschaften sind öffentlich-rechtliche Körperschaften, die vom Staate gegründet wurden, um den erschütterten Kredit der Gutsbesitzer wiederherzustellen. An ihrer Spitze stehen königliche Kommissarien, die darüber zu wachen haben, daß nichts geschieht, was dem Landschaftsreglement und den königlichen Gerechtsamen zuwider ist. Die Landschaften nehmen somit ganz ähnlich wie die Krankenkassen eine Mittelstellung zwischen Genossenschaft und Staatsbehörde ein, nur daß ihre öffentlich-rechtliche Stellung noch etwas stärker betont ist.

Man denke sich einmal, ein sozialdemokratischer Abgeordneter hätte beim Vorstand einer Krankenkasse einige tausend Mark für den sozialdemokratischen Wahlfonds gefordert und dieses Verlangen mit dem Hinweis darauf begründet, daß solche Zuwendungen schon früher erfolgt seien. Welchen Lärm würde die „staatsbehaltende“ Presse über einen solchen, sicherlich höchst ungehörigen Vorgang erheben haben, welche Strafen hätte sie verlangt, welche Zwangsgeetze zur Verhütung ähnlicher Fälle gefordert!

Will Herr Delbrück, der Staatssekretär des Innern, sich nicht dem Vorwurf kraßester Parteilichkeit aussetzen, dann wird er schleunigst ein Gesetz einbringen müssen, das den Gutsbesitzern das Recht der Selbstverwaltung in ihren Landschaften entzieht und die Landschaftskassen vor der Blünderung durch den Bund der Landwirte sicherstellt. Er braucht dazu gar keine neuen Neben auszuarbeiten; er kann die alten ruhig verwenden, indem er überall für Krankenkassen Landschaften und für Sozialdemokratie Bund der Landwirte setzt. Er wird dann stärker im Rechte sein als je zuvor.

Unterbleibt aber die Einbringung des neuen Gesetzes — und es gehört keine Prophezeiengabe dazu, um vorauszuweisen, daß sie unterbleiben wird —, dann zeigt sich abermals, daß das, was den Arbeitern im Rechtsstaat Preußen-Deutschland verboten ist, den Agrariern noch hundertmal erlaubt ist. Dort schwere Zwangsmaßnahmen wegen teils rein erfundener, teils äußerst harmloser „Verfehlungen“, dort ein mildes Versehen auch gegenüber schamlossten Mißbräuchen! Immer und überall zweierlei Recht!

Hoch der Boykott!

Zu der antisozialdemokratischen Materialiensammlung aller Gegner der Sozialdemokratie spielt unser angeblicher „Terrorismus“ die hervorragendste Rolle. Und die Klagen über den sozialdemokratischen Boykott nehmen in der konservativen Presse ebensowenig ein Ende, wie etwa die Miße nach dem Staatsanwalt und dem Ausnahmegericht, als dem einzigen Heilmittel gegen die unbedeutende sozialdemokratische Bewegung.

Angeichts dieser heuchlerischen Kampfesweise lohnt es sich, immer wieder auf die Tatsache hinzuweisen, daß niemand besser den Boykott zu handhaben weiß, wie gerade das Junkertum und seine bürgerlich-konservativen Trabanten. Die Nationalliberalen, die so oft in das Geschrei von dem sozialdemokratischen Boykott und Terrorismus einstimmen, fühlen gegenwärtig den schweren

Druck, den junkerlicher Terrorismus ausübt, wieder einmal mit besonderer Deutlichkeit. Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Weber, seines Zeichens Bankdirektor in Löbau (Sachsen), hat sich einige Male mit erfreulicher Entschiedenheit gegen das Agrariertum und gegen die „Verbindung seiner Partei mit den konservativen Demagogen“ ausgesprochen. Dafür ist nun Weber und die von ihm geleitete Bank vollkommen boykottiert! Der Erfolg: Weber lehnte eine Wiederkandidatur ab, damit das Bankgeschäft keinen Schaden leide!

Auf die bitterlichen Klagen der „Nationalliberalen Korrespondenz“ über diesen konservativen Terror, der vom offiziellen sächsischen Parteiblatt ausdrücklich gebilligt worden war, antwortet nun die „Kreuzzeitung“:

Wenn Herr Wassermann den Konservativen „Auszug“ vorwirft, dann kann die „Nationalliberale Korrespondenz“ nicht verlangen, daß darüber mit höflichem Danke quittiert wird, und wenn Dr. Weber erklärt, die Nationalliberalen dürften sich nicht dadurch „prostituierten“, daß sie mit den Konservativen zusammengehen, so kann nicht erwartet werden, daß irgendein konservativer Mann, der auf Ehre hält, noch mit ihm Beziehungen pflegt. Dr. Weber ist Direktor der Löbauer Bank. Mit ihm auch nur geschäftlich in Verbindung zu treten, haben sich zahlreiche Mitglieder der konservativen Partei geweigert. Und das amtliche Organ der konservativen Landespartei im Königreich Sachsen, das „Vaterland“, hat erklärt, es könne wahrhaftig keinem konservativen Denker zugehört werden, mit einem Bankinstitut zu verkehren, das sich durch Duldung eines Dr. Weber (!) als Direktor und äußeren Repräsentanten mit dessen verbitterter und beschimpfender Bekämpfung aller konservativen Elemente identifiziert. Diese Auslassung nennt die „Nationalliberale Korrespondenz“ eine struppellose Proklamierung des politischen Boykotts. . . . Boykott ist es auch gar nicht, was im „Vaterland“ nicht proklamiert, sondern gerechtfertigt worden ist. Zu einem Boykott gehört vor allem die Verabredung, das gemeinsame Handeln. Hier aber ist es die Empfindung des einzelnen Konservativen, die Veranlassung dazu gibt, die Person des Dr. Weber unbedingt zu meiden.

Die „Tägliche Rundschau“, die in bezug auf die Bekämpfung der „Umsturzpartei“ sonst mit den Nationalliberalen und den Konservativen einen Wettlauf zu führen pflegt, bemerkt mit Recht zu der Meinungsäußerung der „Kreuzzeitung“, daß sich mit solchen Darlegungen jeder Boykott rechtfertigen ließe. Er wird von den zielbewußten Junkern und Junkerengenossen auch fernerhin angewandt werden und die nationalliberalen Scharfnäher scheuen sich ebensowenig, ihn wie bisher anzuwenden. Das Gegenglied über den Boykott setzt eben regelmäßig nur dann ein, wenn er sich ausnahmsweise nicht gegen sozialdemokratische Arbeiter richtet, sondern sich auch andern fühlbar macht. Jedenfalls ist es gut und zweckmäßig, wenn der Löbauer Fall und seine offizielle Rechtfertigung durch die „Kreuzzeitung“ von unsern Genossen in ihre Materialiensammlung über die gegnerische Heuchelei gelegt und zu gegebener Zeit ausgegraben wird. —

Die „verkehrte Front“.

Das Echo vom Hansatag tönt in der Presse noch immer fort. In der Nummer vom 14. Juni kritisiert das Organ der Großindustrie, die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“, die „verkehrte Front“ des Hansabundes, die er angefeindet der kommenden Reichstagswahlkämpfe eingenommen habe. In scharfen Ausdrücken wendet sich das Blatt gegen den einseitigen Kampf gegen die „Agrar demagogen“. Dann wird den Leitern des Bundes zu Gemüte geführt, daß die Hansabundesmitglieder und -geldgeber ganz andre Zwecke mit der Gründung des Hansabundes verfolgten:

Als der Hansabund ins Leben gerufen wurde, schwebte den ersten Mannern, welche keine linksliberalen, bestenfalls Wassermannsche Wahlgeschäfte unter anderer Firma mitbesorgen wollten, der gesunde Leitgedanke vor: Dem Gewerbe, als einem der größten und wichtigsten Zweige unserer Volkswirtschaft den schmerzlichen Verlust einbringen und in seiner Bedeutung zahlenmäßig gebührende parlamentarische Vertretung zu verschaffen. Es war inmitten der entscheidenden Kämpfe um die Heissfinanzreform, als sich angefeindet der vielfältigen Steuerexperimente der Reichsregierung sowohl als der Parteien — vielfach Schikanen ohne finanziellen Nutzeffekt — dieser Gedanke des Selbstschutzes sämtlicher Gewerbetreibenden mit Notwendigkeit aufdrängte. Gewiß wurde gleich beim Beginn der Bewegung der Versuch gemacht, sie einseitig in den Dienst des Linksliberalismus und des Freihandels zu stellen, aber maßgebende Kreise unserer Industrie, vor allem in Rheinland-Westfalen, haben sofort durch die Form und die Personen, welche die neu erziehenden Ortsgruppen organisierten, Wert darauf gelegt, daß solche Umbiegungen des echten Gründungsgedankens, soviel an ihrem Teile, keinen weiteren Schaden üben konnten. Es war von Anfang an ganz selbstverständlich, daß unsere maßgebenden industriellen Kreise ihre bedeutsame Güte keinem Verband angedeihen lassen konnten, welcher auf die Unterhöhlung der Grundlagen unserer gegenwärtigen Wirtschaftspolitik abzielte, die seit Ende der 70er Jahre auf dem gemäßigten Schutz Zoll ruht, der, als Schutz der nationalen Arbeit, gleichermassen Industrie und Landwirtschaft zugute kommt. . . . Die ursprüngliche Gründungsintention richtete sich nicht nur gegen die Vielregiererei des aufgeklärten Despotismus der Sozialdemokratie, sondern auch gegen die Parteiwirtschaft, über deren Mandatsjahe die Lebensinteressen von Gewerbe und Handel um der Massenumschichtung willen in den Hintergrund traten. Ihr unmittelbares Eingreifen in die Wahlbewegung sollte sich aber vor allem gegen die Sozialdemokratie als gegen den gemeinsamen Feind aller nationalen Wirtschaftspolitik und der notwendigen Autorität, welche jedes Unternehmen in den Beziehungen von Arbeitgeber und Arbeitnehmer braucht, richten.

So war die Absicht der Gründer, welche den Bund im industriellen Lager über die Kaufe hoben — ganz anders die erste Paraphetung angeht der Reichstagswahlen. Auf dem von der Berliner Zentrale beschrittenen Wege kann es nicht weitergehen. . . . Von der Industrie versteht es sich von selbst, daß sie den momentan im Hansabund herrschenden Zug nicht fördern und nicht mitmachen kann. Die Hansabundleitung befindet sich auf schiefer Ebene.

Warum eigentlich diese ständigen Angriffe auf den Hansabund? Es zweifelt doch ernsthafterweise niemand daran, daß im entscheidenden Augenblick der Großkapitalisten von hüben und drüben, von der „eigenen Scholle“ und vom rauchenden Schloß, sich in treuer Bundesgemeinschaft zusammenfinden werden gegen das in der Sozialdemokratie organisierte und durch sie politisch vertretene Proletariat. Warum also die Aufregung? Weil es sich so schön macht, wenn die eine Partei der Kapitalisten der andern ihre falsche Front vorhält, oder die eine Partei der andern Spottnamen anhängt, wie sie z. B. die liberale „Köln. Volksztg.“ neuerdings für den Hansabund erfindet. Sie nennt ihn die „Fremdenlegion des Linksliberalismus“, der unter falscher Flagge in fremden Gebieten Soldaten wirbt. Schließlich aber wird diese „Fremdenlegion“ eine sehr willkommene und wenigstens finanziell sehr leistungsfähige Truppe zur „gemeinsamen Bekämpfung des Umsturzes“ abgeben. Trotz allem! —

Die Korruption der Polizei.

Sehr interessante Einzelheiten aus seinen eignen Erfahrungen über die Korruption in der russischen Polizeiverwaltung erzählt ein ehemaliger Ministerialbeamter und bekannter Journalist Koslawew in den hochkonservativen „Peterburgskija Wjedomosti“ Einzelheiten, die mit Rücksicht auf die in Rußland angeblich geplante Polizeireform besonders zeitgemäß sind.

Koslawew hatte nämlich unter Plehwe, als er noch Ministerialgehilfe war, gebient und dabei, mit besondern Vollmachten versehen, über die Verbreitung der Bestechungen nähere Beobachtungen gemacht, die er in den Worten zusammenfaßt: In manchen Kreisen erreicht die jährliche Einnahme eines Landrats (Zsrawniks) bis zu 50 000 Rubeln. In den Gouvernements Tobolsk und Tomsk pflegten die Provinzchefs für den Posten eines Zsrawniks jährlich je 5000 Rubel einzuziehen. In der Tat kann ein sibirischer Zsrawnik, in dessen Kreise Fabriken, Werke, Goldbergwerke sich befinden, für seine Stelle getroffen das Doppelte und Dreifache bezahlen. Entrichtete doch alle in die den Demidows gehörige Tagilische Fabrik an den Zsrawnik alljährlich über 10 000 Rubel. Am Ural konnte man und kennt man Polizeibeamte, die über Millionenvermögen verfügen.

Koslawew ist daher auch skeptisch gegen die Ankündigung der Regierung, daß sie in der nächsten Zeit die Polizei reformieren werde. Es habe in Rußland noch keinen Minister gegeben, der sich mit der Polizeireform nicht befaßt hätte. Im Endergebnis habe solchen Rußland den Prozeß Reinkorb erlebt, der am klarsten beweise, daß alle „Reformen“ der bestehenden russischen Polizei-Institute vergeblich sind, daß diese infolge besonderer innerer Verhältnisse genau in demselben Zustand, wie zur Zeit Gogols, verblieben sind, so daß man die „Polizei überhaupt nicht reformieren, sondern nur auf die Anklagebank setzen“ müsse.

Was natürlich nicht geschieht. Aus tausend und einem Grunde. —

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

88. Sitzung.

Berlin, 16. Juni, nachm. 2 Uhr.

Am Ministertisch: Kommissare.
Das Haus ehrt das Andenken des verstorbenen Abg. Kirisch (Ztr.) durch Erheben von den Plätzen.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst Wahlsprüngen. Die Wahlen der Abg. Spünzig (freikonf.), Thurn (Sp.) und Schmidt (natl.) werden ohne Debatte für gültig erklärt.

Ein Antrag der Abgg. Vüders und Spünzig (freikonf.) zur Förderung der Ziegenzucht Mittel in den nächsten Etat einzustellen, wird nach kurzer Debatte gemäß einem Antrag der Budgetkommission der Regierung zur Erwägung überwiegen.

Ein Antrag des Abg. Dr. v. Woyna (freikonf.) betreffend die Errichtung eines Laboratoriums zur Erforschung der industriellen Verwertung der preussischen Moore wird angenommen, ebenso ein Antrag Lieber (natl.) betreffend Revision des Gebührentarifs für die Kanalarbeiter.

Es folgen Petitionen.
Eine Petition des Bundes deutscher Buchbinderinnen betr. Einschränkung des Wettbewerbs der Gefangenanstalten wird der Regierung zur Verückichtigung überwiesen.

Nach debatteloser Erledigung weiterer Petitionen ist die Tagesordnung erschöpft.

Präsident v. Kröcher schlägt vor, die nächste Sitzung abzuhalten Sonnabend 11 Uhr mit der Tagesordnung: Zweite Lesung der Rheinischen Gemeindeordnung.

Abg. Kirisch (Soz.): Ich will keinen Widerspruch gegen die Tagesordnung erheben, und möchte mir nur erlauben, die Anfrage an den Herrn Präsidenten zu richten wann voraussichtlich die Initiativ-entwürfe zur Beratung kommen werden. Eine große Reihe solcher Anträge ist noch unerledigt und es besteht die Gefahr, daß die Anträge wegen Schlußes der Session überhaupt nicht mehr erledigt werden. Ich glaube, daß allen Mitgliedern dieses Hauses sehr viel an ihrer Erledigung liegt. In erster Linie habe ich im Auge den Antrag Kronjohann auf Abänderung des Wahlrechts.

Präsident v. Kröcher: Die Anträge werde ich mir erlauben für die Tagesordnung vorzuschlagen, wenn die Regierungsvorlagen, die noch an das Herrenhaus müssen, erledigt werden. Außerdem gehen für mich vor die Petitionen, von denen aber keine mehr zu erledigen sind.
Schluß 7 1/2 Uhr. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 17. Juni 1911.

Aus dem Binnenschiffahrtsgewerbe.

II.

Welt anders sieht es nun aber mit der im § 7 festgelegten Bedingung der „Schiffahrtskundigen Männer“ aus, die in der Binnenschiffahrt eine der wichtigsten Erfordernisse sein müßte. Wie häufig besetzen die Schiffskreeder ihre Röhre und Dampfmaschinen mit zwei Schiffahrtskundigen und einem Schiffahrtsunterschiedlichen. Ferner gibt es einzelne, wo nur der Steuermann oder Schiffseigner ein Schiffahrtskundiger ist und die beiden Mannschaften erst einige Wochen oder Monate das Gewerbe betreiben. Hier müßte die Behörde ganz besonders eingreifen, indem sie die Schiffbücher einer Revision unterzöge, um danach die Schiffahrtskundigkeit des einzelnen laut seiner Fahrten festzustellen. Leider liegt hier der Hase im Pfeffer und das königliche Wasserbauamt Magdeburg schreibt dazu folgendes: „Ueber die Brauchbarkeit der Schiffsmannschaften hat der Schiffseigner selbst einzig und allein zu befinden und können ihm im Interesse seiner persönlichen Freiheit keine Vorschriften gemacht werden.“ Ob jemand heute oder morgen aus irgendeinem andern Verurs in der Binnenschiffahrt als Schiffahrtskundiger Mann Beschäftigung findet und als solcher anzusehen ist, geht die Behörde nicht an; darüber hat der Schiffseigner zu bestimmen. Hieraus ergibt sich, daß die Vorschriften nur der Form halber vorhanden sind, und wir müssen abwarten, ob auch der Regierungspräsident denselben Standpunkt einnimmt. Sollte jedoch auch die obere Behörde dieselbe Stellung einnehmen, so müßte unserer Auffassung nach auch der einzelne Schiffskreeder gebunden sein, für die Unfälle zu haften, die sich aus der Schiffahrtsunterschiedlichkeit der einzelnen Personen ergeben. Erklärt sich nicht der größte Teil der Unfälle durch die geringe Besatzung, ferner durch die Schiffahrtsunterschiedlichkeit? Müßten wir nicht häufig bemerken, daß beim Fahren zu Tal bei plötzlichen Winden bis 200 Meter vor der Brücke das ganze Segelgeschirr noch steht? Nun geht es in aller Eile dabei, noch alles zu bergen. Das ist bei einer geschulten Besatzung sehr gut möglich, nicht aber bei ungenügender Besatzungszahl, geschweige denn mit schiffahrtsunterschiedlichen Personen. Nicht allein in Havarien werden dadurch hervorgerufen, sondern Unfälle über Unfälle. Der Schiffahrtsunterschiedliche hat bei derartigen Ereignissen sein Augenmerk nicht allein auf die Tafelrunde zu richten, sondern in den meisten Fällen auch noch auf den Schiffahrtsunterschiedlichen, der durch irgendeinen falschen Griff Leben und Gesundheit der übrigen Schiffleute gefährden kann.

In dieser Hinsicht ließen sich Duzende von Fällen anführen, zum Beispiel beim Kuppeln hinter einen Schleppzug usw. Hier müßte nicht allein die Strombehörde, sondern auch die Berufsgenossenschaft laut § 16 ihrer Vorschriften eingreifen. Wir geben auch hier zu, daß es den einzelnen Beamten unmöglich sein wird auch noch eine Überwachung der Besatzung vornehmen zu können, da der Sitz der Elbschiffahrts-Berufsgenossenschaft in Hamburg, wohingegen die Schiffahrt sich auf die einzelnen Ströme verteilt. Im übrigen scheint auch nur die Aufgabe des Aufsichtsbeamten die zu sein, an den sonstigen Betriebseinrichtungen am Bord, durch welche eventuell Unfälle hervorgerufen werden könnten, Änderungen resp. Ergänzungen zu treffen. Unserer Auffassung nach ist aber die Besatzungsfrage weit wichtiger. Hier ist der Ort, wo die Berufsgenossenschaft den Hebel ansetzen muß, um den Fahrzeugen die Stärke der Besatzung zu verschaffen, damit den jetzt vorkommenden übermäßigen Unfallzahlen Einhalt geboten werden kann. Nur aber das zu erreichen, ist es notwendig, daß seitens der Berufsgenossenschaft praktische Personen aus dem Beruf angestellt werden, die die speziellen Verhältnisse kennen und somit sich über die zu niedrige Besatzung und über deren Schiffahrtsunterschiedlichkeit ein Urteil bilden können. Damit wäre den Schiffsmannschaften am besten gedient.

Der zähe Förster und die lustigen Holzdiebe. Mutter wollte eines Tages Kaffee kochen und, da die Grube veräugt, Kaffee aus dem Stalle holen. Zu ihrem Schrecken bemerkte sie, daß die arg auf die Reize gingen. Deshalb wußte sie den Kaffee durch Stachelröhren, wie: „Das ganze Haus hat man voll Mannsköpfe, aber Holz kriegt man nicht in den Stall. Statt Sonntags in die Aneise zu laufen, geht lieber in den Wald und kauft Holz ins Haus.“ Der Förster läuft Sonntags immer im Wald herum“ war die Antwort. „Laßt den laufen! Wenn Ihr schlau seid, kann der lauge laufen, ehe er Euch kriegt. Aber Ihr seid Waldläufer!“ Das ging den Förster den Kopf an die Wand und am nächsten Sonntag, als die Sonne aufging, zog alles, was im Hause hängen, wohnhaftermaßen zum Holzhaufen los. Sie hatten Glück und unter Vaters sachverständiger Leitung hatte man bald verschiedene tüchtige Pöden Zweige beisammen: Schinabe war's genug.

Da plötzlich blüht es durch die Büsche und mit geistlichem Gemehr erscheint der Förster auf der Bildfläche. Die Personen angehen nicht so was taten die guten Leute nicht. Ihre mühsam zusammengemauerten Pöden mußten sie freilich im Stiche lassen, aber sich selber angehen und noch Strafe zahlen, das wollten sie nicht. Den Förster würden sie schon noch müde machen. So zogen sie denn in dem einseitigen Teufel des Waldes umher und der Förster immer hinterher. Als so Stunden vergangen waren, nahm Vater mit seiner Beistand an einer recht schönen Stelle Platz; hier zogen sie die von Mutter eingesetzten Wurfschleichen, ebenso die wohlgerüsteten Schinabe und die tüchtigen mit Ausdauer, während der Förster gegenüber auf einem Baumstamm mit der Wächte im Anschlag saß und geduldig auf den Kommando wartete.

Freundlich riefen die Schinabe den Förster zu und wählten sich das Wohl durch Stachelröhren auf ihren Verfolger. Dann ging der Tanz von neuem los. Die Schinabe wanderten wieder durch den ganzen Wald. Als dann fast der Abend dämmerte, kam ein Waldwart dazu, der die Holzdiebe genau kannte. Nun konnte der würdevollste Förster heimgehen, sich rüsten und die Reize kochen. Jetzt behielt Mutter doch recht, ihre Mannsköpfe waren zu dumm zum Behalten. Schinabe hätten sich nicht kriegen lassen und zu's ewigen Glück Geld- und Gefängnisstrafen vermeiden lassen, wie Vater und die Seinen.

Ein Erholungs- und Ferienabendheim für Hebammen. Beschäftigt der Provinzialverband der Hebammen für die Provinz Sachsen in Gommern zu errichten. Die verlaunet, sind dieser Tage auf Veranstaltung des Kreisrates Dr. Fremund in Magdeburg eine Veranlassung, in welcher die nötigen Vorkehrungen getroffen werden.

Warnung vor einem Trankwurm. Der deutsche Konsul in Chicago hat neuerdings auf ein von der Firma Böhmanns Copernaceische Maschinen in Chicago vertriebenes angebliches Trankwurmmittel „Alcol“ aufmerksam gemacht. Die zur Herstellung der Trankwürmer erforderlichen Präparate „Alcol“ werden in deutschen Zeitungen dem Publikum in ausdringlicher Weise angeboten. Ein Teil der Präparate besteht nach der Analyse des Prof. Dr. H. H. Müller in Stockholm aus Bromwasser; nach einer Warnung des Bundesgesundheitsamts in Stuttgart am 17. Oktober 1910 enthält „Alcol“ neben anderen Stoffen auch Strichnium. Der für das Trankwurmmittel geforderte Preis von 20 Mark ist übertrieben hoch. Der Magdeburger Regierungspräsident warnt daher vor dem Ankauf und dem Gebrauch der „Alcol“-Präparate.

Der gerächte Viechman. Herr A. besaß einen Kanarienvogel, der ihm sein etwas langweiliges Kentreiben durch seinen Gehörgang ausdauernd erheiterte. Hänschen war jedes wie ein Hänschen und eines Herrn ganzer Liebling. Aber nicht nur seinen Herrn geliebte das Vogelchen aus, auch Nachbars Kage reißte diesen Geflügel und als eines Tages das Fenster der Wohnung offen stand und das frische fröhliche Liedchen von einer Stubliene aus ertönen ließ, vernahm Frau Weyer schnell hinein und ein Augenblick später das Hänschen. Als sie beim besten Schmause war, trat Herr A. ins Zimmer und sah

seinen goldgelben Liebling in den Fängen der grausamen Kage. Während packte er sie, entriß ihr Hänschens Kiste und warf die Kage aus dem Fenster derart an eine Wand, daß sie — die Kage und nicht etwa die Wand — einen lauten Schrei tat. Dies sah eine gegenüber wohnende Dame, entsetzte sich derart, daß sie in eine tiefe Ohnmacht fiel, in der sie noch lag, als das gemährte Kagentier längst wieder vergnügt herumspaziert und Spazier jagte. Die Anzeige wegen Tierquälerei erfolgte prompt und der seines Vögels beraubte Mann, soll auch noch wegen argernisbringender Mißhandlung der Kage 10 Mark bezahlen.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Streik im „Berliner Lokal-Anzeiger“. Die Maschinenmeister des „Lokal-Anzeiger“ sind am Freitag mittag in den Ausstand getreten, weil vor 8 Tagen zwei Maschinenmeister entlassen worden waren und trotz verschiedener Verhandlungen zwischen dem Berliner Maschinenmeisterverein und den Vertretern des „Lokal-Anzeiger“ nicht wieder eingestellt worden sind. Der „Lokal-Anzeiger“ erschien weder abends noch am Sonnabend früh. Die Arbeiter erklärten sich alle solidarisch.

Zum Streik im „Berliner Lokal-Anzeiger“ berichtet Wolffs Depeschen-Bureau: Zur Arbeitniederlegung der Maschinenmeister bei der Firma August Scherl erklären die Firmen Wölfe, Schert und Wollstein in Extrablättern, Wölfe und Wollstein hätten sich auf Grund gegenseitiger Abmachungen bereit erklärt, Ausschilfe zu leisten; ihre Personal hätten jedoch trotz wiederholter Aufforderung ihrer eigenen Organisationsvorstände diese Arbeit verweigert. Infolgedessen hätten die Zeitungen dieser drei Firmen nicht erscheinen können. Dieser Verlautbarung ist angefügt eine Erklärung des Tarifamts der deutschen Buchdrucker, des Vorstandes des Verbandes der deutschen Buchdrucker und des Verbandes der Buchdruckerhilfsarbeiter Deutschlands, in der es heißt: „Die Zeitungsrotationsmaschinenmeister der Firma Scherl haben unter wiederholtem Kontraktbruch und Tarifbruch die Arbeit niedergelegt. Veranlassung hierzu ist angeblich ein Urteil des Tarifamts, der obersten Schiedsinstanz im Buchdruckerberuf. Trotz hundertlanger Verhandlungen, trotz weitestem Entgegenkommen der Firma Scherl und trotz gültigen und ernüchternden Urteilen aller hierüber in Betracht kommenden Stellen bestanden die Maschinenmeister darauf, daß die entlassenen zwei Maschinenmeister wieder eingestellt werden und daß sie nicht früher die Arbeit aufnehmen würden, bis ihrer Forderung entbunden sei. Das übrige Personal der Firma, die Seger und Stereotypen, schloß sich diesem Vorgehen nicht an. Wegen des begangenen außerordentlich groben Tarifbruchs und der damit im Zusammenhang stehenden groben gewerkschaftlichen Disziplinlosigkeit sind die in Betracht kommenden Maschinenmeister aus dem Verbands der deutschen Buchdrucker ausgeschlossen worden. Die Unbedonnenheit der in Frage kommenden Personen muß aufs tiefste bedauert werden.“

Wäckerstreik in Dresden. Weil es wegen der eingereichten Forderungen der Gehilfen zu keiner Verständigung mit der Wäckerinnung kam, haben die Wäckergehilfen in einer am Donnerstag den 15. Juni stattgefundenen Versammlung beschlossen, in allen Betrieben, die die Forderungen der Gehilfen nicht anerkennen, die Arbeit niederzulegen. Die tariftreuen Wäckermeister haben in einer Zusammenkunft mit den Vertretern der Organisation beschlossen, auch den neuen Tarif der Gehilfen anzuerkennen, so daß ein ganz bedeutender Teil der Gehilfen — in 81 Wäckerien 195 Geistes und 18 Bechtlinge — zu den neuen Bedingungen in Arbeit verbleiben kann.

Verarbeiterstreik in Landsberg a. W. Die Arbeiter der Werft A. Paulsch in Landsberg a. W. stehen im Ausstand. Sie hatten Forderungen eingereicht. Es haben Verhandlungen stattgefunden, aber zu keinem für die Arbeiter zufriedenstellenden Resultat geführt. Die Löhne sind außerordentlich niedrig, werden doch Löhne von 23 Pf. pro Stunde für die überaus schwere und gesundheitsgefährliche Arbeit bezahlt. Zugung von Metallarbeitern aller Art ist nach Landsberg fernzuhalten.

Der Kampf im Hamburger Holzgewerbe. Weil die große Unruhe, die die Untertanen von ihrer Bereitwilligkeit zur Erlangung von Arbeitswilligen erhoffen, ausblieb, schreien sie jetzt wieder kräftig nach der Polizei. Die „Hamburger Nachrichten“ bringen alle Tage neue Schauerberichte über Mißhandlungen Arbeitswilliger. Wenn aber irgendwer die persönliche Freiheit in Hamburg bedroht, so sind es die Arbeitswilligen, und wenn irgendwer die persönliche Freiheit nicht schützt, so ist es in vielen Fällen die — Polizei. Die Holzarbeiter sehen sich sogar gezwungen, an die Hamburger Arbeiterschaft in einem in Hunderttausenden von Exemplaren verbreiteten Flugblatt zu appellieren, weil die Ueberfälle durch Streikbrecher sich mehren. Einer ganzen Anzahl der Arbeitswilligen konnten geladene Revolver, Messer, Schlagringe und Gummihäppl abgenommen werden, so daß ein ganzes Zimmer mit den Streikbrechern abgenommenen Mordwaffen ausgefüllt werden konnte. Und dabei wagt es dieses Verbrechlicher noch, die kämpfenden Holzarbeiter — ja! durchweg Familienväter — in dieser Weise zu bedrohen. Nur der kräftigen Disziplin der Arbeiter ist es zu danken, daß es noch nicht zu Ausschreitungen gekommen ist. Zugung ist streng fernzuhalten.

Erzgebirger Fleischerboikott in Bremen. Ein gegen die Fleischergewerkschaft verübter Koalitionsrechtsbruch wurde von der Arbeiterschaft durch einen Boykott erfolgreich abgelehnt. Die Fleischergewerkschaft wandten allen erdenklichen Terrorismus gegen die boykottierten Geschäfte an. Sofort wurde der Viehtransport und die Fleischzufuhr für die benachteiligten Geschäfte in die Wege geleitet. Man erzwang dadurch auch die Aufhebung eines Klatsch in das Schaulocher jedes Fleischergewerkschafters mit der Aufschrift: „Ich erkläre mich mit meinen Kollegen solidarisch und verhafte konformierte Fleischwaren.“ Wer die höchste Auszeichnung im Schaulocher verweigert, erntet weder Fleisch noch Leg. Die Klatsche der Koalitionskommission wurden von den Beauftragten der Innung teilweise aus den Wäden geholt und zertrümmert. Nachdem auch die Koalitionskommission umfassende Vorbereitungen für die Verhinderung von Vieh von auswärts für die boykottierten Fleischergewerkschaft getroffen. Als dann die Frau a. aktiv in den Boykott eingriff, erhielt die Innung der Fleischmacher einen argen Mißton am 16. Juni künden sie eine Abänderung der Koalitionskommission, um diese zur Veranlassung einzuladen. Am Freitag konnte der Boykott mit einem vollständigen Siege der Arbeiterschaft beendet werden. Die verunglückten Fleischergewerkschaftler deckten mit 270 gegen 50 Stimmen ihren Gesellen in Zukunft volle Koalitionsfreiheit zu gewähren. Dieser Sieg ist zum großen Teile dem tatkräftigen Eingreifen der Arbeiterfrauen zu danken.

Der Seemannsstreik. Die Seereder sind in den von der Bewegung betroffenen Ländern sehr unzufrieden gestimmt. Sie stellen sich, als ob sie die ganze Sache nur mäßig interessiert. Ob sie so zuverlässig bleiben werden, wenn ihre Schiffe fertig zum Ausfahren an der Bosphorus liegenbleiben müssen, ist eine andere Frage. Ein Streik der Seereder kann nicht abgesehen werden, sondern er beginnt erst allmählich immer härter und härter zu wirken, sobald die auf Fahrt befindlichen Schiffe in den Häfen zurückbleiben und sich den Streikenden anschließen. Es ist durch internationale Verständigungsmittel Seereder getroffen, daß, sobald der Streik proklamiert wird, überall in allen auslandischen Häfen durch Abgesandte der Organisation die Befehle der vom Streik betroffenen Schiffe inwärtig und ausgeführt werden, während ihre Abfertigung einzuhalten. Es liegt also gar nicht, wenn hier und da eine gewöhnliche Wirkung des Streikes noch nicht zu verspüren ist, oder wenn noch Schiffe in See gehen können, denn die Mannschaften dieser Schiffe hat nach der der Streikproklamation angeordnet und darf nicht zurückbleiben, nicht kontraktmäßig werden, da sie sonst mit dem Streik in Konflikt geraten.

Der Weichenfelder Landfriedensbruchprozess. Am zweiten Verhandlungstag wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Dr. Schewe befand sich als Sachverständiger und Zeuge, er habe in Selau vier entzogene Arbeitswillige behandelt, die sich 4 Tage lang gemeldet hätten. Nach einer Reihe von Zeugen, die nur Bekannte oder Unbekannte auszusagen, macht Gewerkschafts-

sekretär Goppert Angaben über die Entstehung des Streiks. Die Ansammlung vor der Böhmeschen Fabrik sei auf Grund der Meldung des „Weichenfelder Tageblattes“ entstanden, nach der der Betrieb durch 64 Arbeitswillige aufrechterhalten werde; hinzu komme noch, daß die Firma einen Beschluß des Verbandes der Schuhfabrikanten dadurch verletzt habe. Innerhalb dieser seien die Streikenden ernannt worden, daß jeder Betätigte der Arbeitswilligen zu enthalten, andernfalls müsse ihnen die Streikunterstützung entzogen werden.

In seinem Klärbayer behauptete der Staatsanwalt, es sei eine „Zusammenkunft“ geplant gewesen, um den Arbeitswilligen einen Denzettel zu geben. Den Polizeikommissar Dahn nahm der Staatsanwalt gegen die von einigen Angeklagten erhobene Vorwürfe über die Art ihrer Vernehmung in Schutz. Er beantragte, die Schulfrage auf Landfriedensbruch zu stellen, plädierte aber auf mildernde Umstände. Die Angeklagten hätten aber auch zu demselben gehandelt und sogar die Ermahnungen der Staatsanwaltschaft, sich jeder Beschäftigung der Arbeitswilligen zu enthalten, in den Wind geschlagen.

Verteidiger Rechtsanwalt Seine (Berlin) führte aus: Er mißbilligt die Vorurteile vom 21. Februar, sie seien durch die sensationelle Nachricht hervorgerufen worden, daß im Böhmeschen Betriebe so viele Arbeitswillige tätig seien. Die Ansammlung sei dann aus Neugierde entstanden. Die Vorurteile auf dem Wege nach Selau könnten nur als grober Unfug oder als Fälle von Mißhandlung charakterisiert werden. Von den meist noch jugendlichen Angeklagten anzunehmen, daß sie sich bewußt gemein seien, ihre Ausschreitungen könnten als Verbrechen angesehen werden, denen Zuchthausstrafe droht, sei nicht angängig. Bei den Angeklagten unter 18 Jahren sei nicht anzunehmen, daß sie die Einsicht der Strafbarkeit besäßen hätten.

Nach etwa zweistündiger Beratung wurde das Urteil gefällt. Der Spruch der Geschworenen lautet auf schuldig des schweren Landfriedensbruchs gegen Kleinjimon, Pechmann, Geier, Wörcher, Dettmar (ihm wird zugestimmt, ihm habe die erforderliche Einsicht gefehlt) und Wepelt; des einfachen Landfriedensbruchs gegen Franke, Heuschel, Tänger, Frau Friedrich, Horrad und Schönian; Fahnenmann wird freigesprochen. Den des schweren Landfriedensbruchs schuldig Gesprochenen werden mildernde Umstände zugestimmt.

Abends 9 Uhr verkündet das Gericht folgendes Urteil: Kleinjimon 7 Monate Gefängnis (vom Staatsanwalt 1 Jahr und 1 Woche Gefängnis beantragt); Frida Pechmann 1 Woche Gefängnis (beantragt 3 Monate); Geier 2 Wochen Gefängnis (beantragt 4 Monate); Wörcher 6 Monate Gefängnis (beantragt 7 Monate); Dettmar 1 Woche Gefängnis in bedingter Verurteilung (beantragt 14 Tage); Wepelt 6 Monate Gefängnis (beantragt 7 Monate); Frau Friedrich 3 Monate 1 Woche Gefängnis (beantragt 4 Monate); Franke, Heuschel, Tänger, Horrad und Schönian je 3 Monate Gefängnis (beantragt je 6 Monate). Das Gericht hat durchgängig auf die gesetzlichen Mindeststrafen erkannt.

Kleine Chronik.

Telephonverbindung über 1000 Kilometer.

Seit einigen Tagen wurden von der nordamerikanischen Post- und Telegraphenverwaltung Versuche mit Telephonleitungen zwischen Salt Lake City und San Francisco vorgenommen. Wie aus New York geteilt wird, sind diese Versuche auf der genannten Strecke, der längsten Telephonlinie der Welt, sehr günstig ausgefallen. Die Gespräche konnten auf demselben Draht erfolgen, auf dem gleichzeitig telegraphiert wurde. Alle Städte des Nordwestens der Vereinigten Staaten werden jetzt an den Oten angeschlossen werden.

Ein Spionageprozess.

Das Reichsgericht verurteilte den Angeklagten Joseph Remane wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und seine Schwester Marie wegen Beihilfe zu diesem Verbrechen zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis. Beiden Angeklagten wurden je 4 Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt angerechnet. Während das Gericht der Angeklagten die vom Reichsanwalt beantragte Strafe zuerkannte, ging es bei der Bemessung der Strafe für Joseph Remane um zwei Jahre über den Antrag des Reichsanwalts hinaus. Wie der Präsident in der Begründung noch mitteilte, hat der Senat während der Verhandlung festgestellt, daß Remane und ein Mitangeklagter inzwischen verlorene Heel nicht nur an Frankreich, Rußland und Oesterreich die von ihnen gestohlenen Sachen verkauft haben, sondern auch in den Besitz englischer Agenten gebracht haben.

Die Geliebte ermordet.

Vor einigen Tagen wurde die Köhlerin Helene Hoeffel in München vermißt. Da sich am Flußufer neben mehreren Wäldchen einige Gegenstände fanden, die der Vermissten gehörten, lenkte sich auf ihren Geliebten, den Maschinenloschler Johann Abwer, der Verdacht, das Mädchen getötet und in den Fluß geworfen zu haben. Abwer wurde von einem Polizeibeamten getroffen, als er sich in den Straßen Münchens bettelnd herumtrieb. Er gestand bei seiner Verhaftung die Tat unumwunden ein und gab als Motiv an, daß er mit dem Mädchen wegen ihres gemeinsamen Kindes in Streit geraten sei.

Vom Blitze getötet.

Bei Bissendorf unweit Trier schlug der Blitz in eine Gruppe vierspaltiger Kinder ein; eins wurde getötet und zwei andre gelähmt.

Zwölf Jahre Zuchthaus.

Der Dachbeder Brandenburg, der bei einem Einbruch ertrabt worden war und dabei die Frau, die ihn festhielt, so lange würgte, bis sie starb, ist in Hirschberg zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Die Kaffeemühle vor Gericht.

In einer Sitzung des Schöffengerichts zu Frankfurt a. M. wurde auf dem Gerichtstisch Kaffee gemahlen. Der Kolonialwarenhändler Ferdinand Weß war angeklagt, gemahlene Kaffee verkauft zu haben, der einen Zusatz von gebrauchter Gerste enthielt. Er bestritt das und behauptete, daß der billige Kaffee weiße Bohnen enthalte, die so wie wie Gerste aussehen. Er hatte eine kleine Probe von diesem Kaffee mitgebracht und erbot sich, den Kaffee auf der Kaffeemühle, die er mitgebracht hatte, zu mahlen. Der Vorsitzende war damit einverstanden und ließ mahlen die Mühle. Der gemahlene Kaffee wurde eingehend in Augenschein genommen. Das half dem Angeklagten jedoch nichts, denn nach dem Gutachten des Sachverständigen Dr. Willeke enthielt der feinerzeit verkaufte „weiße Kaffee“ tatsächlich Gerstenbestandteile, die beim Zerhacken aus Mehl — Kaffee enthält niemals Mehl — bestanden. Auch auf chemischem und mikroskopischem Wege wurde die Gerste festgestellt. Wegen Nahrungsmittelfälschung wurde auf 10 Mark erkannt.

Autounglück.

Zwischen Schöningen und Esbeck fuhr am Freitag, wie die „Braunschweiger Landeszeitung“ meldet, das Automobil des Fabrikdirektors Jüterbock gegen einen Pressstein und schlug um. Jüterbock wurde sofort getötet; die Mitfahrer Agent Koch aus Schöningen und Kaufmann Adolf Parkmann aus Esbeck und zwei Damen, wurden schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt.

Hefige Erdbeben.

Das Observatorium Uccle (Belgien) hat am Freitag ein Erdbeben registriert, das 2 Stunden Dauer hatte. Die Entfernung des Erdbebens wird auf 910 Kilometer geschätzt, und man vermutet, daß Japan der Ort des Bebens ist. Auch das Wadriker Observatorium registrierte um 3 Uhr nachmittags ein außerordentlich heftiges Erdbeben, das 1/2 Stunden währte. Das Erdbeben muß sehr weit entfernt gewesen sein, da die Zeiger nur geringe Ausschläge angaben.

2. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 140.

Magdeburg, Sonntag den 18. Juni 1911.

22. Jahrgang.

Städtetag der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt.

Aischerleben, 16. Juni.

Nachdem gestern abend im Westhorn-Haus zur Begrüßung der Delegierten ein Kammerfest stattgefunden hatte, wurde der Städtetag heute vormittag um 10 Uhr im alten Schützenhaus eröffnet.

Über „Die Stadtgemeinde nach Erlass des Reichszuwachssteuergesetzes“ referierte Bürgermeister Dr. Weichenborn (Halberstadt). Nebenher führte er aus: Das Reichszuwachssteuergesetz ist für die Gemeinden von sehr großer Bedeutung. Im Bezirk unseres Städtetags bestand und brachte die Zuwachsteuer in Aischerleben jährlich 4800 Mark, Quedlinburg 13 000 Mark, Weißenfels 16 000 Mark, Halle 75 000 Mark, Magdeburg 75 000 Mark, Erfurt 200 000 Mark, Neuhaldeleben, Halberstadt je 30 000 Mark, Delitzsch 1800 Mark, Suhl 7500 Mark, Langensalza 1600 Mark, Worbis 8000 Mark, Stendal 3600 Mark, Burg 1800 Mark, Zeitz 10 000 Mark. Das sind ganz erhebliche Summen. Die Gemeinden, die die Zuwachsteuer am 1. April 1909 eingeführt hatten, erhalten bis 1. April 1916 vom Reich die Beträge, die sie bisher aus der Zuwachsteuer hatten. Nach diesem Zeitpunkt erhalten alle Gemeinden von der Steuer nur 40 Prozent; 10 Prozent erhält der Staat, die übrigen 50 Prozent das Reich. Zur Annahme der 40 Prozent des Steuerertrags sind die Gemeinden gezwungen. Dieser Anteil wird aber nur 25 Prozent des bisherigen kommunalzuwachsteuerertrags ausmachen. Die Kosten, die den Gemeinden durch die Veranlagung zu dieser Steuer entstehen, werden aber meist größer als die ihnen zustehende Einnahme sein. Ich schlage deshalb vor, an den preussischen Landtag eine Petition zu richten, in der wir fordern, daß der Staat von den ihm zustehenden 10 Prozent der Steuer an die Gemeinden 5 Prozent für die Veranlagung abzugeben hat.

Die Gemeinden haben nun noch das Recht, Zuschläge zu der Reichsteuer zu erheben. Sie können die Zuschläge so weit steigern, daß ihnen die Steuer bis 40 Prozent der bisherigen kommunalzuwachsteuer bringt. Ich kann aber vor der Einführung dieser Zuschläge nur warnen, denn sie würden den Grundstücksverkauf und Wohnungsbau noch mehr hemmen als die bisherige kommunale Zuwachsteuer. Ich rate sogar, die Steuer zu verringern, indem die Gemeinden auf die ihnen zustehenden 40 Prozent verzichten. Sie können das dadurch tun, daß sie den Grundstücksbesitzern die 40 Prozent auf andere Ausgaben anrechnen. Es liegt auf der Hand, daß eine Steuer von 80 Prozent nicht so schädlich wirkt als von 100 Prozent. Wenn die Staatsverhältnisse einer Gemeinde einen solchen Steuerertrag nicht gestatten, muß Ertrag geschafft werden. Als Ertrag empfehle ich die direkte Wertzuwachsteuer in Verbindung mit der Grundsteuer nach dem gemeinen Wert. Ich will diese Steuer an folgendem Beispiel erklären: Am 1. April 1908 war ein Grundstück 100 000 M. wert; am 1. April 1911 dagegen 120 000 Mark. Von diesem Mehrwert von 20 000 Mark sind 10 000 Mark für den Ausbau des Hauses abzurechnen, so daß 10 000 Mark u. b. d. i. Wertzuwachs verbleiben. Von diesem Betrag hätte der betreffende Besitzer bei einem Steuerfuß von 1 Prozent auf die Dauer von 3 Jahren jährlich 100 Mark zu zahlen. Mit dem Grundstück am 1. April 1914 nur noch 100 000 Mark wert, so hat der Besitzer nichts mehr zu zahlen, ist es aber inzwischen 140 000 Mark wert geworden, entsprechend mehr. Diese Steuer sieht ab von der Frage, ob das Grundstück veräußert ist und ist nur abhängig von der Wertsteigerung. Sie trifft alle Grundstücke, gleichviel ob sie veräußert worden sind oder nicht, und ist deshalb gerechter als die Reichszuwachsteuer, diese Steuer erschwert auch nicht, sondern fördert den Grundstücksverkauf, weil der Grundstücksbesitzer nicht mehr warten kann mit dem Verkauf bis zu dem ihm am günstigsten scheinenden Zeitpunkt. Er wird vielmehr versuchen, das Grundstück so bald als möglich zu verkaufen, weil er immer den wirtlichen Wert desselben veräußern muß. Weitere Vorteile dieser Steuer sind die Stetigkeit des Ertrags, daß sie niedriger ist, weil sie alle Grundstücke trifft, und die leichte Veranlagung. Sie erreicht keine andere Veranlagung als die Grundsteuer nach dem gemeinen Wert, und diese wird in einer Anzahl Gemeinden spielend erledigt. (Lebhafte Beifall.)

In der Diskussion bemerkt Professor v. Blume (Halle): Die Gemeinden würden einen großen Fehler begehen, wenn sie auf die ihnen zustehenden 40 Prozent verzichten würden. Die von dem Referenten empfohlene Ersatzsteuer ist technisch sehr schwer durchzuführen. Daß durch die Reichszuwachsteuer die Grundstücksverkäufe zunächst gemindert werden, mag zutreffen, aber das gleiche in wenigen Jahren wieder aus. Daß die Mieten durch die Zuwachsteuer gesunken sind, läßt sich ziffermäßig nicht nachweisen. In den letzten Jahren ist doch auch nicht gebaut worden, und wenn nicht gebaut wird, steigen selbstverständlich auch die Mieten. Sodann hatten wir auch die Beamtengehältererhöhung, die bekanntlich auch wieder eine Mietsteigerung zur Folge hat. (Zustimmung.) Ich sehe deshalb keinen Grund, warum die Gemeinden auf ihren Anteil von 40 Prozent verzichten sollen. Wenn man gute und billige Wohnungen haben will, dann mache man es wie die Stadt Ulm, wo 75 Prozent allen Grund und Bodens im Besitz der Stadt sind und dieser billig zum Bau von Wohnungen abgegeben wird.

Stadtrat Sahm (Magdeburg): Durch eine neue Steuer würde nur neue Verunreinigung in die Kreise der Grundstücksbesitzer getragen werden. Ich glaube auch nicht, daß die Steuer so leicht zu veranlagern ist, wie der Referent es geschildert hat. Ich kann deshalb nur sagen: „Ich warne Neugierige!“ (Heiterkeit.) Oberbürgermeister Dr. Ebeling (Dessau): Der Referent ging von der Voraussetzung aus, daß schon alle Gemeinden die Grundsteuer eingeführt haben. Ich muß gestehen, daß sie in meiner Stadt noch nicht besteht, ich will aber Veranlassung nehmen, sie zustande zu bringen. Wir können auf die 40 Prozent nicht verzichten, weil wir nur die reine Grundsteuer haben. Laß der Staat von den 10 Prozent für die Veranlagung etwas abgeben wird, glaube ich nicht, man wird also einen anderen Weg suchen müssen. Ich glaube, es wird gut sein, zunächst abzuwarten, wie sich die Steuer entwickeln wird. Den Hausbesitzern neue Lasten aufzubürden, ist nicht zu empfehlen, denn es ist heute schon kein Vergnügen mehr, Hausbesitzer zu sein.

Nachdem der Referent im Schlußwort seine Auffassung verteidigt hatte, wurde beschlossen, den preussischen Landtag in einer Petition zu ersuchen, durch Gesetz zu bestimmen, daß der Staat von seinen 10 Prozent den Gemeinden für die Veranlagung fünf Prozent zu überweisen hat. Für den Fall, daß die anhaltische Regierung die Veranlagung nicht selbst übernimmt, soll die Petition auch dem anhaltischen Landtag zugesandt werden.

Das preussische Straßenreinigungsgesetz.

Referent Stadtrat Dr. Busch (Halle): Darüber, wer zur Straßenreinigung verpflichtet ist, und in welchem Umfang die Reinigung zu erfolgen hat, sind in vielen Gemeinden die häufigsten Streitigkeiten entstanden, die noch dadurch vertieft wurden, daß die Rechtsprechung der höchsten preussischen Gerichte keine einheitliche war. Es ist deshalb zu begrüßen, daß der preussische Landtag diese Frage endlich durch ein Gesetz regeln will. In dem vorliegenden Gesetzentwurf ist vorgesehen, daß die polizeimäßige Reinigung öffentlicher Wege einschließlich der Schneeräumung, des Befreiens mit abstrumpften Stoffen und des Besprengens zur Verhinderung von Staubentwicklung, soweit hierzu nicht andere Verpflichtungen sind, der Gemeinde obliegt, zu deren Bezirk der Weg gehört. Damit bin ich einverstanden. Ich kann mich aber nicht damit einverstanden erklären, daß die „Oberbänken“ über die Straßenreinigung aufrechterhalten werden sollen. Es muß das Ortsstatut maßgebend sein, weil sonst wieder kein einheitlicher Rechtsgrundsatz entsteht. Wegen der Bestimmung, daß die Gemeinden durch Ortsstatut den Straßenanliegern die Straßenreinigung auferlegen können, haben sich viele Hausbesitzervereine gewandt. Ich bin nicht dafür, daß man die Hausbesitzer noch mehrmals mit dem Besen auf die Straße jagt — das kehren sollte überall durch Maschinen erfolgen —, aber das Schneefegen und Streuen kann ihnen nicht abgenommen werden. Die Hausbesitzer haben ferner beim Herrenhaus gegen die Bestimmung protestiert, daß die Gemeinden, wenn sie die Straßenreinigung selbst ausführen, dafür von Grundstücksbesitzern Beiträge erheben können. Das Herrenhaus ist darauf aber nicht eingegangen. Es handelt sich hier auch um eine Verbesserung des Städtebildes, die wohl allen Einwohnern, in der Hauptsache aber den Hausbesitzern zugute kommt. Der Entwurf entspricht den Wünschen der Gemeinden insofern, als er Umfang und Pflicht der Reinigung regelt;

er entspricht den Wünschen nicht, als er den Begriff der geschlossenen Ortslage festzustellen, den Staatsbehörden überläßt. Das muß beseitigt werden. (Beifall.)

Stadtrat Ebeling (Magdeburg): Ich kann nicht zugeben, daß die Hausbesitzer verpflichtet sein sollen, den Schnee zu kehren und Sand zu streuen. Das kann die Gemeinde heute alles durch Maschinen besorgen lassen (Widerspruch) oder privaten Unternehmern bezirksweise übertragen. Eine saubere Stadt nützt nicht bloß den Hausbesitzern, sondern auch den Gewerbetreibenden und Arbeitern. Es hat deshalb die Stadt die Reinigung in vollem Umfang auszuführen.

Stadtrat Heimster (Magdeburg) tritt dafür ein, daß die Stadt die Reinigungspflicht zu übernehmen hat.

Stadtrat Haupt (Magdeburg): Vielleicht treten meine beiden Vortredner nur deshalb dafür ein, die Reinigungspflicht der Stadt aufzubürden, weil sie zufällig Hausbesitzer sind. (Heiterkeit.) Ich wundere mich nur, warum sie nicht auch dafür eintreten, daß die Stadt verpflichtet ist, Müll und Asche abzuführen. Herr Heimster auf eben: „Das kommt noch!“ Bei der Bescheidenheit der Hausbesitzer glaube ich ihm das aufs Wort. Wenn dem Hausbesitzer eine Last abgenommen wird, dann muß er dafür auch — wie es ganz richtig in dem Gesetz vorgesehen ist, eine Abgabe leisten. Bei der Einführung der Wasserleitung und Kanalisation hat vielfach ein Mieter eines Hauses die gesamten Kosten tragen müssen. (Beifall.) Die Hunde heißen zuletzt nicht die Hausbesitzer, sondern die Mieter. (Lebhafte Beifall.)

Das Zweckverbandsgesetz.

Darauf wurde beschlossen, den Landtag zu ersuchen, die von dem Referenten an dem Entwurf gerügten Mängel zu beseitigen. Referent Stadtrat Sahm (Magdeburg): In Rheinlands-Westfalen haben viele Gemeinde Zweckverbände gegründet zwecks Besorgung der Gemeinden mit Wasser und Gas. Die Verbände kamen zustande ohne das Gesetz, das morgen im Herrenhaus zur Verabschiedung kommen soll. Dieses Gesetz, durch das Gemeinden zu einem Zweckverband gezwungen werden können, bringt einen schweren Eingriff in die Selbstverwaltung der Gemeinden. Leider ist das Gesetz, durch das Eingemeindungen künftig verhindert werden sollen, nicht mehr zu verhindern. Durch dieses Gesetz wird der Friede zwischen Stadt und Land nicht gefördert werden. (Beifall.)

Oberbürgermeister Dr. Ebeling (Dessau): Der Vater des Gesetzes ist der Minister von Dallwig, der die Erfahrungen dazu wohl in Anhalt gesammelt hat. Das Gesetz hat auch seine Vorzüge. Wir können zur Aufsichtsbehörde das Vertrauen haben, daß sie es milde handhaben wird.

Die Oberbürgermeister Schmidt und Schneider (Erfurt) sprechen sich scharf gegen das Gesetz aus.

Oberpräsident von Hegel: Die Aufsichtsbehörde denkt gar nicht daran, das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden einzuschränken.

Im Schlußwort bemerkt Stadtrat Sahm: Ich kann mich auch in der Beurteilung des Gesetzes Herrn Dr. Ebeling nicht anschließen. Ich kann ein Gesetz nicht als einen Fortschritt bezeichnen, das uns nötigt, die Aufsichtsbehörde zu bitten, nicht zu streng zu sein. (Beifall.)

In den Vorstand des Städtetags wurde an Stelle des ausgeschiedenen Dr. Lenge der jetzige Oberbürgermeister von Magdeburg, Keimarus, gewählt. Die übrigen Vorstandmitglieder wurden wiedergewählt. — Der nächste Städtetag findet 1912 in Erfurt statt. — Morgen wird über „Das Erbrecht des Reiches und das Interesse der Gemeinden daran“ sowie über „Fürsorge-Erziehung und kommunale Jugendfürsorge“ verhandelt. —

Provinz und Umgegend.

Bezirksverband.

In den Parteiorganisationen des Regierungsbezirks Magdeburg ist am Sonntag den 18. Juni der 25. Wochenbeitrag fällig. Der Bezirksvorstand.

Benedekent, 17. Juni. (Die Differenzen) in der Bäckerei von Friedrich Schöndube, Wilwintamp 27, sind erledigt und ist die Sperre über das Geschäft vom Bäcker- und Konditorverband wieder aufgehoben. —

Aus dem deutschen Theaterleben.

LXXX.

Nachdruck verboten.

Wilbrandt's Postart-Jubiläum.

Der „jüngere Bruder Geyjes“ (wie ihn ein moderner Literaturgeschichtschreiber nennt), Adolf Wilbrandt, ist, wie schon gemeldet, im Herbst gestorben. Die alte Garde deutscher Dichter wird hart gelähmt: Wilhelm Busch, Wilhelm Maabe, Friedrich Spielhagen, Wilbrandt sanken dahin. Geyjes, der Führer der Alten, und Wilhelm Jensen sind noch übrig. Wilbrandts Schaffen umfaßt mit seltener Vielseitigkeit alle Gebiete dichterischer Form: die kleine Novelle, den großen Gesellschaftsroman, den lyrischen Vers, die Tragödie. Im Drama und Roman war er wohl Geyjes überlegen, aber in der Lyrik und Novelle mußte er ihm die Palme lassen. Als junger medienburgischer Journalist hat der spätere abgeklärte Schöngelb und idealistische Lebensgenießer sich auch einmal tapfer in die politische Agitation gestürzt und für Schleswig-Holsteins Rechte gekämpft. Arbeit und Agitation waren aber wohl für seine im Grunde ganz Manikanten, er brach zusammen und konnte nur als „anomischer Kolonialagent“ Studien für die Anstaltsbücher seiner spätern Romane machen. Das waren zum Teile Schlüsseltomane, in deren Vordergrund bekannte Persönlichkeiten aus der Zeit standen. So der Graf Schad und der Maler Makart in den „Fingern“, Nietzsche in der „Osterinsel“, der berühmte Augsburger Erzbischof Hefling in den „Notenbüchern“. Der Dramatiker Wilbrandt begann mit einem nicht zum Leben erweckten historischen Drama „Der Graf von Pommern“, dessen mehr Erfolg hatten die Lustspiele „Die Verlobten“, „Die Vermählten“, namentlich die hochschichtigen „Maler“ 1872. Es war leichte Ware, gefällige Gesellschaftsspiele in Dialogform, die durch die anmutige Darstellung lebenswärtiger Charaktere als Kontrastwirkung in der politisch wie wirtschaftlich hochgepannten Kriegs- und Gründerzeit sich ihr Publikum leicht eroberten. Es folgten der reizende Einakter „Jugendliebe“, ein Meisterwerk, das Lustspiel „Auf den Brettern“, das Schauspiel „Ein Kampf um Dajein“. 1879 hatte der Dichter seinen ersten durch schlagenden Bühnenerfolg mit dem effektvollen, dem Realismus Sudermanns im gewissen Sinne vorworfenden Schauspiel „Die Tochter des Herrn Fabricius“. Nach seiner wenig glücklichen Direktionszeit am Wiener Burgtheater als Nachfolger Dingelstedts, die von 1881 bis 1887 währte, warf er sich mit größtem Schaffensfleiß erneut auf die Pflüge des Dramas. Zeigte seine Meisterhaftigkeit im geistvollen Intrigenlustspiel „Marianne“, siegte noch einmal in der Republik der Geister mit dem edeln, gedankentiefen, aber schwerlich verstandenen „Der Meister von Palmyra“, das mehrfach preisgekrönt wurde, und ebte

dann ab mit dem letzten Schauspiel „Der Lotzenkommandeur“, das schon Altersspuren trägt. Eine reiche Begabung, ein schöpferischer, nur dem Hohen und Edeln in der Zeiten Kreislauf zugewandter Geist, dem freilich das Verständnis für das gewaltige soziale Ringen unserer fruchtbar-berrlichen Uebergangszeit verflohen blieb, ist mit Adolf Wilbrandt dahingegangen.

Ernst von Postart, Er-Generalintendant der Münchner Hofbühnen, Professor, Doktor, Ritter hoher Orden, Ehrenmitglied verschiedener Bühnen, hat vor kurzem in München an seinem 70. Geburtstag gefeiert. Nicht „auf die Postille geküßt“, wie Hof einst sang, nein der Ruhm ist ein Jungbrunnen, er erhält frisch und gesund und im übrigen hilft die gefällige Schminke bei unsern großen Vätern im gefährlichen Alter nach. Postart ruht in seiner prächtigen Villa neben dem Prinzregenten-Theater auf den goldenen Lorbeeren seiner letzten Kunst- und Vortragsfahrt nach Amerika — Amerika aus. Er fungte als jüdischer Kontorbreiter mit dem Namen Postart an. Diente beim Theater von der Bise auf. Korrigierte einen Jungsfehler und gilt heute als oberste Instanz in den oft recht schwierigen Fragen nicht nur der höheren Vortragskunst, auch der richtigen Betonung und Aussprache deutscher Worte. Welche Karriere für einen Israeliten! Der Schauspieler Postart galt und gilt als der Vort der alten idealistischen-kamatorischen Schule. Er ist Helden- und Charakterspieler gleichzeitig. Sein Repertoire läuft von den Klassikern (Wurm, Franz Moor, Gessler, Mephisto, Nathan, Jago, Richard 3., Shylock, Leonhard in „Maria Magdalena“, um nur ein paar von seinen beliebtesten Bühnen-Gewandern zu nennen) bis zu Cordees und Tennyson mit Ausnahme der modernen Naturalisten, die er verachtet, weil sie ihre Gelder zuwenig schmecken lassen. Postart ist ein Meister in der Kunst, die idealistischen Grundzüge im Forterre durch gehäuftes brüllendes Pathos umzuwerfen. Während er spielt er mit gleich harter Wirkung auf für die mehr naive Galerie. Er war nie Instinktspieler, sondern hat stets die feine Nuance seines Mienspiels und schauspielerischen Ausdrucks registriert. Den kleinsten Effekt seines Brüllens, Fauchens, Seulens, Lachens, Wimmerns, Keifens, Schmarzens, Grunzens, Rafens und Neuchens von dem Spiegel studiert. Wer alle die tausend Anstöße und Stöße des rhetorischen Kunstlers in virtuoser Ausführung bei dem Schauspieler Postart bewundern will, kommt voll auf seine Rechnung, wer aber Wahrheit der Empfindung, Tiefe des Gemüts und ehliches Gefühl bei ihm suchen wollte, bliebe kalt und unbefriedigt. Bei der Leitung der Münchner Hofbühnen vernachlässigte er das Schauspiel arg und warf sich mit ganzer Kraft auf die Pflege der Oper, der er einen äußerlich blendenden dekorativen Rahmen nach dem Muster der Meininger gab. Die Postartischen Opern-Inszenierungen (Tannhäuser, Lohengrin, Freischütz, Zauberflöte, Carmen) mit ihren Massenaufwand an Chor und Statistiker sind ja berühmt geworden. Es sind eitel leere Schaulust, Augen- und Ohrenblinder! Die Organisation der Münchner jährlichen Wagner- und Wagner-Festspiele im Residenz-

theater und dem neuen, auf seine tatkräftige Initiative erbauten Prinzregenten-Theater, mit denen er der Fremdenstadt München eine gewichtige Einnahmequelle verschafft hat, ist sein unbestreitbares Verdienst. Nach seinem Austritt, der durch allerlei persönliche Vorurteile veranlaßt war (der Hof jagt den jüdischen Parvenü ungerne an der Spitze „seines“ Theaters), zwang sein rastloser künstlerischer Latenzdrang ihn zu strapazierten Vortragsreisen. Er durchquerte als Wandervortragsmeister die Alte und Neue Welt. Mit „Cochy Arden“, dem Wildenbrucherischen „Hegenlied“ und andern schaurig-schmerzigen Melodramen im Wesen, den im holden Wahnwitz rollenden Augen und dem leuchtenden Atem als nie verjagenden Mäuschen für große und kleine Kinder im Reisekostler.

Auch in theoretischen Vorträgen sucht Postart seine akademische Dramaturgie, seine Heberzeugung von der „ehrlichstehenden Gültigkeit der antiken Tragödie“ zu kräftigen. So sprach er jüngst in einem Vortrag in München „Ueber den Stil des Dramas und die Aufgaben der Schauspielerkunst“ die Forderung aus, dramatische Meisterwerke vergangener Zeiten seien nur als kulturhistorische Bilder zu behandeln und dürften daher nur unter möglicher Wahrung des Zeitstils in Charakteristik und Sprache gespielt werden. Alle Anpassungsversuche an modernes Empfinden seien demnach zu verurteilen. Das zielt natürlich ganz besonders scharf auf Reinhardts Prinzipien, auf Hofmannsthal's Elektra- und Oedipus-Bearbeitungen, Dinge, die der akademische Bühnentechniker in Postart nur mit Grinsen und Hautschauer betrachten kann. Als Ausweg läßt er in Ermanglung einer groß angelegten Volksbühne, als welche ihm das geplante „Theater der Künstler“ nicht rechtskräftig erscheint, für Aufführungen Sophokleischer Dramen, Schafeparsischer und Schillerischer Historien schließlich noch das „Naturtheater“ gelten. In Postart in seinem Kampfe gegen die verschiedensten Reformbestrebungen des Bühnenbildes durch Reinhardt, das Künstlertheater, die Malerbühne usw. gewiß einseitig und reaktionär, so hat er gewiß überall da recht, wo er im Einklang mit Goethe die Unterordnung des Dekorationsmalers und des Maschinenmeisters wie des Schauspielers unter den Willen und die Absicht des Dichters als oberste Instanz fordert. In diesem Kampfe gegen die Hebergriffe des Malers auf der Bühne, gegen den schrankenlosen Subjektivismus des schauspielerischen Stiles, gegen die willkürlichen Effekte und Experimente des modernen Regisseurs wird er alle vernünftigen Köpfe auf seiner Seite wissen.

Unter den vielen Ehrungen, die dem Meisterredner der alten Schule an seinem Ehrentag bereitet wurden, ragt der Dokortitel hervor. Eine philosophische Fakultät in Deutschland hat honoris causa den großen Rimen sich angeeignet. So wird sein Name, wie der „Simplicissimus“ scherzt, nicht nur durch den Postart-Platz am Prinzregenten-Theater und die famosen Postart-Mäuschen (gegen Verkleinerung, Hüften und Heiterkeit) der Nachwelt erhalten bleiben. Us m o b i.

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 140.

Magdeburg, Sonntag den 18. Juni 1911.

22. Jahrgang.

Die Orientierung im Luftmeer.

Der Begleiter Bruno Büchner auf dem Rundflug durch die Lüfte, der Leutnant Hans Steffen von der Potsdamer Unteroffizierschule, schickt der „V. B. a. M.“ eine Schilderung, die mit Weglassung einiger Eingangszellen hier folgen soll:

Es sind Bilder von wunderbarer, unergreiflicher Schönheit. Oben viele Hundert Meter über der Erde im Vollgefühl des Menschenfönnens und seiner Kraft, wie unter uns die Andern der Meientadt im Morgendunst sich teilen, wie die Habelseen und ihre dunkeln Pfeilernänder zwischen den vibrierenden Stangen und Drähten der Maschine hindurchgittern, das silberne Band der Erde alle für alle unter uns hingiebt oder hinter schwarzem Waldkomplex Schwerin mit seinem Seekranz in roter Abendsonne kündigt: Willkommen, ihr seid am Ziel!

Und neben all dem Wunderbaren das, was die Veranstalter und wir alle wollen: reiche, immer neue Erfahrungen, aus denen wir Neues schaffen wollen zum Fortschritt. Heute will ich nur einiges herausgreifen; es betrifft Orientierung, Beobachtung und Landungsmöglichkeiten der Flugmaschine.

Wie im Freiballon präsentiert sich naturgemäß das Gelände dem Beobachter im Flugzeug genau wie auf der Karte, nur daß es in seinen Farbentönen und Formen weit plastischer wird; bei gutem Wetter und genauer Karte ist die Orientierung also denkbar leicht. Ueberaus ist allerdings, wie wenig man Berg und Tal in Höhe und Tiefe beurteilen kann, wie bald Schluchten und Abgründe, von oben gesehen, den Charakter ihrer Gestalt verlieren. Je größer die Höhe, um so mehr verwandeln die Unterschiede. Die sicherste Karte ist wohl die Generalstabkarte 1:100 000, auf der man zur größeren Klarheit zweifachig Wälder und Chaujeen sowie Eisenbahnen in bunt anlegt. Nach ihr fährt man genau wie der Fußgänger sich auf der Erde orientiert.

Ein deutlicher Strich, in der Regel die Luftlinie, bezeichnet die Route; sie wird in der Weise eingehalten, daß man unter Zuhilfenahme von markanten Punkten, wie Chaujeekreuzungen, Eisenbahnen, Flüssen, ihren charakteristischen Bewegungen, Brücken, den Walddecken usw., dauernd den Flieger dirigiert. Obwohl eine Verständigung nur durch Winke möglich ist, da der Lärm des Motors jedes Wort verflüchtigt, kann man diese Linie mit Abweichungen von höchstens vielleicht 8-500 Metern innehalten.

Es ist dabei ein grundsätzlicher Fehler, auch nur einen Augenblick nicht zu wissen, über welchem Punkte der Karte man sich befindet. Darum möchte ich auch die Theorie betonen, nur nach Richtungsrichtungen zu fahren, das heißt, sich eine Reihe von weit sichtbaren Punkten zu merken, auf die man hintereinander lossteuert. Es kommt zu leicht vor, daß diese Punkte von oben auf einmal nicht mehr zu sehen sind; Türme, Kirchen, hohe Baumgruppen, Berge, auch Fesselballons sind bei großen Höhen oft sehr schwer zu erkennen, da sie sich nicht wie für den Fußgänger vom Horizont abheben, sondern für die Beobachtung von oben in der gleichfarbigen Umgebung verschwinden. Wie oft habe ich z. B. Aussichtstürme auf Bergen vom Flugzeug aus gesucht und sie erst mit vieler Mühe entdeckt als kleine schwarze Punkte, nur dadurch erkennbar, daß in der Regel kreisförmig die Waldblöße sie umgab. Dazu kommt, daß Nebel, eventuell Wolken oder Sturm und andres vorübergehend jede weitere Aussicht nehmen können, und außerdem das Ausfinden der einzelnen Richtungsrichtung ein genaues Abfahren der Strecke erfordert. Das aber kann unmöglich nach dem Sinne derer sein, die ein Fortschreiten in der Verwendung von Flugmaschinen haben wollen. Wie der Kavallerist in Feindesland, so soll auch das Flugzeug in unbekanntem Gelände mit Hilfe der Karte seinen Weg finden lernen.

Das Fahren lediglich nach dem Kompaß ist praktisch und durchführbar, da Seitenwind die Maschine aus der Richtung abtreiben kann, ohne daß die Magnetnadel eine Abweichung zu zeigen braucht; der Kompaß hat eine Bedeutung nur als Notbehelf im Nebel, in dem natürlich mangels Beob-

achtung ein Fahren nach der Karte zeitweise unmöglich werden kann. Bei klarem Wetter ist es in größeren Höhen je nach Bauart der Flugzeuge und Anbringung der Sitze die Beobachtungsmöglichkeit eine gute. Selbst, als wir im Morgengrauen über Lettow wohl in 1000 Meter Höhe fuhren, hatten wir ein wunderbares Panorama von Berlin, dem Wannsee und Potsdamer Werder. Die Voraussetzung für eine gute militärische Aufklärung gegeben ist, möchte ich aber doch bezweifeln. Charakteristisch in dieser Hinsicht ist, daß man vor der Ankunft am Ziele der Etappe neben den hellen Flugzeuggruppen zuerst die Menschenmassen erkennen kann. Man sieht aus einer Höhe von 600 bis 1000 Meter wohl auch den einzelnen, seine Bewegungen, ich möchte sagen, in horizontaler Richtung — man sieht einen einzigen Punkt, der sich bewegt. Was er macht, wie er aussieht, Farbe der Kleidung ist nicht zu erkennen. Daraus möchte ich schließen, daß in der Luftführung die Flugmaschine vorläufig nur bestimmt sein kann, die großen Veränderungen beim Gegner festzustellen. Versammlung, Anmarsch von Kolonnen, ihre Stärke und Zusammenziehung, Divuls und dergleichen werden zu erkennen sein, weniger die Einzelheiten einer feindlichen Stellung. Im Sachseflug gab es Aufklärungspreise; sehr hübsch gedacht, aber, wie sie gehandhabt wurden, praktisch wertlos! Denn ein durch riesenhafte, farbige Flaggen dargestellter Feind auf dem Erdboden ausgebreitet, entspricht kaum dem in selbstgeauer Uniform jede Deckung ausnützenden Gegner, der sich an unsre Stellungen heranpirscht.

Hochinteressant waren mir vor allem aber die Zwischenlandungen, die wir auf den beiden ersten Etappen vornahmen. Als wir in zirka 600 Meter Höhe auf 1/2 Kilometer vor dem Magdeburger Flugplatz angekommen waren, blieb insolge Benzinmangels mit einem Rud (mehrwürdigerweise) der Motor stehen. Büchner parierte geschickt, und mit unverminderter Geschwindigkeit sauten wir im Gleitflug nach unten. Die Situation war folgende: vor uns ein Eisenbahndamm, in senkrechter Richtung unsre Fahrt schneidend, dahinter hohe Getreidefelder, durch die ein schmaler Feldweg schräg uns im Bogen nach links abführte. Mit meisterhafter Geschicklichkeit machte Büchner eine Kurve und, ohne Stoß, ohne den geringsten Körperschaden rollte der Apparat auf dem Weg aus. Herzu-eilende Bauern brachten Benzin, und in 20 Minuten rollte von derselben Stelle, auf dem Wege, der nur für das Fahrgeleit der Maschine Platz bot, der Apparat an, um nach 1 Minute glatt in Magdeburg zu landen.

Auf der Fahrt nach Schwerin platzte in der Höhe von Osterburg das Benzintrohr; der Motor setzte aus, und wieder begann der Gleitflug. Es war einfach bewundernswert, mit welcher Ruhe Büchner nunmehr, um Bäume zu vermeiden, in verschiedenen Kurven, ohne Motorkraft, im Gleitflug das Gelände nach einer geeigneten Landungsstelle absuchte, um dann wiederum auf einem freien Felde junger Rüben glatt zu landen. Der Schaden wurde an Ort und Stelle ohne Monteur mittels Gummischläuch repariert; die Fahrt aber wegen starken Regens nicht fortgesetzt. So stand der Apparat von morgens 9 Uhr bis abends 6 Uhr im Regen, der ihm vermöge eines Zellulose-Anstrichs wenig anhaben konnte.

Als wir auf der Weiterfahrt gegen 6 Uhr abends den Wald südlich von Schwerin erreichten, kamen wir in heftige Gewitterböden, deren Erreger, eine dunkle Wolke, von rechts nach links vor uns vorbeizog. Diesen auszuweichen, ging Büchner wiederum herunter, suchte und fand einen idealen Landungsplatz, auf dem er glatt landete. Wir brauchten etwa 15 Minuten Aufenthalt, um das Gewitter vorbeizulassen, und stiegen dann sofort wieder auf. Diese drei Zwischenlandungen beweisen, was heute bereits mit einer Flugmaschine zu machen ist.

Hoffentlich tragen die weiteren Etappen und der ganze Verlauf des deutschen Rundflugs dazu bei, das Vertrauen zur Leistung unserer Flieger und Maschinen zu steigern, Interesse und Begeisterung, die uns so not tut, für den Flugsport zu wecken, und vor allem Erfahrungen zu sammeln, die das eigene Vertrauen der Piloten mehren und neue Fortschritte bringen sollen.

Vermischte Nachrichten.

* **Wie die Ladung von Schiffen gewogen wird.** Bis vor kurzem gab es nur ein Mittel, die Ladung schwimmender Fahrzeuge zu wägen: sie mußten einzeln, Stück für Stück, außerhalb des Schiffes abgewogen werden. Der italienische Ingenieur Emilio de Lorenzi hat nun eine Vorrichtung erfunden, mit deren Hilfe man die Ladung wägen kann, wenn sie im schwimmenden Schiff ist. Das ist besonders bequem, wenn es sich um einseitige Ladung, etwa Kohlen, handelt. Ueber die Arbeitsweise dieser Erfindung, die Lorenzi „Vorhydrometer“ getauft hat, macht die „Nature“ jetzt genauere Mitteilungen. Der Vorhydrometer beruht im wesentlichen auf dem ersten Teile des Gesetzes, das die Physiker als „archimedisches Prinzip“ bezeichnen: ein Körper, der in eine Flüssigkeit getaucht wird, verliert so viel von seinem Gewicht, wie die verdrängte Flüssigkeit wiegt. Der eingetauchte Körper ist bei der Wägung von Schiffsladungen zunächst das unbeladete, dann das beladete Schiff, aber nicht an diesem selbst wird die Wägung vorgenommen, sondern an einem ganz kleinen Schwimmkörper, der in das Schiff eingebaut ist, und alles, was für das Schiff selbst gilt, im verkleinerten Maßstab zeigt. Von der Brücke aus geht senkrecht abwärts bis zum Kiel ein hohler Zylinder, der am unteren Ende durch eine ganze enge Röhre mit dem Meerwasser verbunden ist. Natürlich erreicht der Wasserstand in diesem Hohlraum, der oben offen ist, die gleiche Höhe wie außen am Schiff. In dem Zylinder schwimmt im Wasser ein besonders geformter Schwimmkörper, der genau so geformt ist, daß seine Eintauchung der des Schiffes entspricht. Je nach der Tiefe seiner Eintauchung kann man an einer Skala, die einer Brückenwaage ähnelt, unmittelbar ablesen, wie groß die Belastung des Schiffes ist.

* **Das Recht auf den Regenschirm.** Nachdem die Neuzeit das Recht auf Arbeit, das Recht auf Leben, das Recht auf Glück, das Recht auf das Kind und unzählige andre Rechte sanktioniert hat, ist nun von einem amerikanischen Richter endlich auch das Recht auf den Regenschirm juristisch festgestellt worden. Es handelt sich dabei natürlich um einen milden und gutherzigen Richter, um den Richter Heap, der in Chicago im Gerichtshof an der Harrison Street den Vorsitz führt. Vor ihm erschien ein armer Teufel namens Jearney unter der Anklage, einen Regenschirm gestohlen zu haben. Der Richter nahm sich mit besonderer Sorgfalt des schweren Falles an, und eine umfangreiche Beweisaufnahme brachte Licht in die genauen Umstände des Diebstahls. Es regnete in Strömen, der arme Jearney hatte kein Geld, um sich einen Schutz vor den Schlägen des Himmels zu verschaffen, und in seiner Not stahl er schließlich den Schirm. Der Richter Heap sprach als mitleidender Mensch den armen Teufel frei. „Ein Mensch“, so sagte er bei dem Urteilspruch, „hat eine Art Recht auf die Aneignung eines Regenschirmes, sofern es regnet und er wirklich außerstande ist, sich einen zu kaufen.“ Der gute Richter schwächte zwar die Bedeutung dieses Ausspruchs durch eine Warnung an den Angeklagten ab, aber mit diesem Urteil ist in der amerikanischen Rechtsprechung nun doch ein Präzedenzfall geschaffen, der allen das Recht auf den Regenschirm zurpricht, vorausgesetzt, daß es regnet und man kein Geld in der Tasche hat.

* **Selbstmord mit der Zigarre.** Das Rauchen als Gegenstand von Wetten ist nicht neu. Im Jahre 1860 gelang es einem Manne, 50 Zigarren in 11 Stunden zu rauchen; und ein Bewohner der Stadt Roubaix rauchte nicht weniger als 86 in 12 Stunden, ohne dabei Schaden zu nehmen. Eine Erscheinung der allerjüngsten Zeit aber ist der Selbstmord mittels Tabaks. Ein Däne — man wird sich wohl erlauben dürfen, ihn übergeschminkt zu nennen — kam auf den Gedanken, die Leiden seiner Seele in Rauch zu hüllen, so wie sie andre in Wein ertränken; er rauchte jeden Tag 300 schwere Zigaretten. Das trieb er 2 1/2 Jahre, dann hatte er genug und starb. Ein der Rudapester Gesellschaft angehörender Herr sah sich eines Tages unlässlichen Selbstmordgefahren gegenüber; um für seine aus vielen Köpfen bestehende Familie zu sorgen, versicherte er sein Leben bei vielen Gesellschaften, und 10 Monate später verschied er. Es stellte sich heraus, daß er sich systematisch vergiftet hatte, indem er täglich 66 Zigarren rauchte; es waren 17 000 Stück erforderlich gewesen, um ihm den Garaus zu machen.

Patriarch Mahnke.

Roman von Ottomar Entling.

(29. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

So kamen noch mehr Nummern. August Schlegel himmelte immer lauter. Zum Schluß gab es noch einen schönen Einakter: „De Leew an de Gussdör“. Der war von Rudolf. Er selbst spielte einen Gutsbesitzer, der immer schimpfte und nichts von Liebe wissen wollte, sich aber zuletzt mit einer Lehrerin verlobte. Ernst spielte einen alten, braven Pastor, aber er mußte nicht recht etwas von seiner Rolle. Das Stück war voller zarter Anspielungen auf Hermann und Charlotten, wie die sich gefunden hatten. Meier gab einen dummen Bauernknecht, der stotterte, und bekam den ganzen Akt hindurch Prüffe. Das machte er sehr natürlich.

Es war nun einerlei: August Schlegel hatte mit diesem Programm sein Meisterstück geleistet. Als die Vorstellung aus war, brachte Lindemann ein Hoch auf ihn aus, er erwiderte gerührt und trank auf seinen alten Freund Mahnke. Dann toastete immer einer um den andern, und zuletzt wurden die Stühle beiseitegerückt, Meier kam mit dem Orgelkasten, und sie tanzten. Die kleinen Volterabend-Mädchen waren in ihren Kostümen geblieben und Erna von Fehren war den ganzen Abend feierlich, weil sie doch eine Gotin der Venus darstellte. Eine Theisen verlobte sich heimlich mit Rudolf, wenigstens meinte sie, daß sie verlobt sei, denn er hatte dreimal mit ihr getanzt. Draußen aber ballerten die Roggenstedter Jungen Patkscherben an die Tür. Herrlich war der Volterabend! Am stolzesten aber war Meier, denn Elise hatte ihn zum Walzer geholt. Als sie endlich gingen, sagte August Schlegel zu Mahnke:

„Na, was sagst Du nun? Das muß doch Glück bringen.“ Der Alte nickte.

„Das wollen wir hoffen, August.“

Die Hochzeit selbst ward in kleinem Kreise gefeiert. Die Papenstraße war reich besetzt, und Musikdirektor Heineburg brachte morgens sein obligates Ständchen. Dabei spielte er auch wieder: „Auf in den Kanuf, Torca—rea—ro“, denn das paßte auch für eine Hochzeit. Oben in der besten Stube standen die Geschenke, und da waren viele

schöne Sachen, am meisten aber Kuchenteller und Tafelaufsätze aus Neusilber zu fünf Mark fünfzig das Stück bei Röme am Mühlengraben. Charlotte war bleich und weinte den ganzen Tag, und Hermann hatte nur den einen Wunsch, daß erst alles vorüber sei. Er trank häufig ein Glas Wein mit Rudolf zusammen.

Der alte Mahnke war morgens zum Grabe seiner Frau hinausgewesen und hatte ihr Blumen gebracht. Er war bewegt, und Elise drückte ihm innig die Hand.

In der Kirche sprach Pastor Vorchert herzlich und lieb. Dann aßen sie mitammen, und August Schlegel brachte viele schöne Hochs aus. Als der Augenblick gekommen war, daß der Wagen vorfuhr, der das junge Paar nach Feldbeck bringen sollte, da nahm der Alte seinen Schwiegerjohn beiseite, sah ihn ernst an und sagte:

„Sei gut gegen sie, Hermann!“

Hermann rollte die Tränen über die Backen.

„Ja, das will ich, Vater.“ antwortete er.

Dann kam der Abschied von der Tochter. Der Alte ging mit ihr ins Nebenzimmer und legte der Weinenden segnend seine Hand aufs Haupt:

„Mein Kind, Du hast Dir dein Schicksal selbst gewählt.“

Ich denk, Mutter ist heute bei uns, und sie wird auch fernerhin bei Dir sein. Du bist nicht so jung, um Dir einzubilden, daß Du nur Schönes erlebst. Du wirst viel arbeiten müssen und bekommst sonst vielleicht noch mancherlei Sorgen. Du stehst nun auf Dir selbst. Aber das weißt Du, ich verlasse Dich nicht. Gottes Segen mit Dir, liebes Kind.“

Dabei küßte er sie, sie schmeigte sich an ihn und schluchzte.

Er ließ sie langsam los und sagte:

„Nun geh zu Deinem Manne.“

Sie ging. Der Alte sank in den Stuhl und blieb für sich allein, bis ihn August Schlegel mit munterer Rede holte.

Im Wagen aber, der über die Chaussee rollte, sah Charlotte mit ihrem Gatten. Er hielt ihre Hand und ließ sie sich ruhig ausweinen. Am Hoftor in Feldbeck standen die Knechte und Mägde und riefen Hoch! als der Wagen einfuhr. Charlotte stieg aus, Hermann bot ihr den Arm und führte sie in sein Haus. Sprechen konnte er nicht. Man trat in die Bohntube. Da umarmte Charlotte ihren Mann und sah verträumten Auges zu ihm auf:

„Hab mich recht lieb, Hermann. Ich will auch Deine gute Frau sein.“

„Ja, mein Deern“, sagte er.

Rudolf führte auf der Universität sein lustiges Leben fort. Er kostete den Alten nach wie vor viel Geld, aber das war seltsam, so streng Mahnke sonst gegen seine Kinder war, seinem Jüngsten sah er alles nach.

„Denk Rudolf noch nicht ans Examen?“ fragte Elise.

„Ja“, meinte der Alte, „das wird nun wohl bald Zeit.“

Aber laß ihn man erst sein Studentenleben genießen. Nachher als Arzt hat er einen schweren Beruf. Das Lernen fällt ihm ja leicht. Das ist bei ihm nicht so wie bei Ernst.“

Wenn Rechnungen kamen oder Rudolf um Geld bat, wurde Mahnke wohl ärgerlich, aber wenn Elise dann meinte, Rudolf brauche jetzt nicht mehr ganz zur Verbindung zu gehören, stellte er sich wieder auf die Seite seines Sohnes.

„Ja, das kennen wir nicht so, Elise. Ich habe ihm das nun mal erlaubt und muß es jetzt auch durchführen.“

Da ließ Elise ihm seinen Willen und drang nicht mehr in ihn, daß er seinen Sohn zur Eile antreiben und zur Sparsamkeit rufen sollte.

Charlotte fehlte dem Alten sehr. Sie kam nicht oft hinein in die Stadt, und wenn sie kam, war sie in dieser ersten Zeit ihres Glückes so voll, daß der Alte fast eifersüchtig auf Hermann wurde. Das überwand er jedoch rasch und freute sich mit seiner Tochter.

„Hermann ist so gut, so gut“, sagte sie.

„Das soll er auch, Lotte“, entgegnete der Alte, „das hat er mir versprochen.“

Er gewöhnte sich daran, daß Charlotte nicht mehr ihm, sondern ganz ihrem Manne gehörte, und die Lücke, die in seinem Herzen war, füllte er aus mit der Liebe zu dem kleinen Mischling, der rosig heranwuchs und ein kluges Plappermäulchen hatte. Dadurch kam Mahnke immer näher zu Elisen; sie begleitete ihn auf seinen Spaziergängen, und August Schlegel sah das mit Bedenken.

„Na, Woldemar“, fragte er, „num winkt sie wohl, wie? Nun hat sie ja das Feld frei.“

„Was Du schnackst, August“, erwiderte Mahnke.


(Fortsetzung folgt.)

" *Josef* "



JUNO
CIGARETTEN
10 Stück 20 Pf.

stehen nach wie vor
auf der höchsten Stufe der Vollkommenheit!



Dr. Thompson's
Seifenpulver
„Marke Schwan“

bestes
Waschmittel



Und wenn die Welt
auch untergeht,
der Glanz von
Urbin
fortbesteht.

In Dosen überall erhältlich. Fabrik: Urban & Lemm, Charlottenburg. Vertreter: E. Böhringer, Fürstenufer 12.

Photographiealbums empfehlen Buchhandlung Volksstimme.

Die Butterpreise steigen rapid!

Bevor ein höherer Preis eintritt, möchte ich allen Haushaltungen empfehlen, den Bedarf in meiner geschäftlich geschickten, feht

außerordentlich kernigen und haltbaren Beste-Butter-Marte

Magdeburger Schnabelweide-Grasbutter

2540

Pfund nur **135** Pf. mit 5 Proz. Rabatt

für mehrere Wochen zu decken. — Die Qualität ist jetzt noch feiner als im Anfang der Weibzeit und sollte diese billige Delikatesse ersten Ranges sich niemand verpassen. Meine seitens meiner verehrten Kundschaft mit Freuden begrüßte Karton-Verpackung verhindert ein Weichwerden der Butter, selbst wenn dieselbe — da die Hausfrau ja verschiedene Besorgungen zugleich vornimmt — längere Zeit spazierengeführt wird.

Deutsche Stempel-Eier

In feinsten Ware macht sich bereits allgemeine Knappheit fühlbar, ich bin jedoch infolge umfangreicher Verbindungen mit ersten Eier-Verkaufs-Vereinigungen in der angenehmen Lage, den größten Anforderungen meiner werthen Kundschaft zu entsprechen. Heutiger Preis meiner

Extra frischen groß. deutschen Delikates-Stempel-Eier

120 Pf. die Mandel mit 5 Proz. Rabatt.

A. H. Völker Butterhandlungen
Fernsprecher 1406

Jakobstr. 5, Jakobstr. 21, Gustav-Adolf-Str. 39, Grünarmstr. 9/10, Breitenweg Nr. 252; Buchau: Schönebecker Straße Nr. 109a und Wilhelmstadt: Butter-Handlung „Alpenrose“, Annastr. 22.

Magdeburger
Strumpfwaren-Fabrik
Huldreich Schmidt
Breitweg 68
Fernsprecher 397.

Strumpfwaren, Trikotagen
Strickgarne nur bewährte Qualitäten.
Regulär gestricke
Knabenanzüge

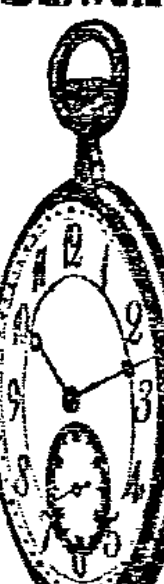
Stets frische
Backware und Brot
Hans Pfitzner
Alte Neustadt, Endelstraße 15

Leihhaus
der **Gustav Oelbner**
Seinjähr. Sa. 1 Fr.
Fernsprecher 357.
belaibt Gegenstände a. Art

Neue und gebrauchte
Fahrräder, Nähmaschinen
Wasch- u. Wringmaschinen
goldenen silbernen Taschenuhren, Wanduhren, gold. Ringe, Uhrenketten, Spezialität Gold-Schmuckstücke, Silber-Teile, Feingold mit 15jähr. Garantie, Silber, von Louis Schwand u. Silberwaren, Barometer, Edelgläser, Sigaretten und verschiedene andre Gegenstände sehr billig zu verkaufen.

Gustav Oelbner
Seinjähr. Sa. 1 Fr.
Auf jede neue Uhr schriftliche Garantie. 1908

Schweizer Uhren



Roht.-Patent-Huter 3.75
Silber mit Goldrand, für Herren 6.50
Silber mit Goldrand, für Damen 6.50
Gold, Lamenuhren 13.00
bis zu den feinsten Qualitäten
Eleg. Kavaliersketten v. 1.50
Eleg. Damenketten v. 1.25
Mod. Wand- und Decken-Uhren.
Platten für Sprechnachricht. à 2.00

Ringe, Broschen in all. Preisen.
Auf Wunsch auch Ratenzahlung.
3 Jahre Garantie.
Katalog gratis und franko.
Handmännlich geleitetes Geschäft.
Bestreiter gesucht.

H. Krell
Dreieckstraße 4.
Wiederverkäufer verlangen
Grosß-Katalog. 2817

Käufer!

welche keine Lust haben, die hohen Reklamespesen im Einkauf mitzubezahlen, kaufen direkt Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophone, Wring- und Waschmaschinen

Rich. Kruse
M. Neustradt, Lübeckstraße 11
Sächs. Maschinen-Industrie.
Vernicklung - Emaillierung

Auf
Kredit
Möbel!

2576

1 Zimmer, Anzahlg. 10 Mk.
2 Zimmer, Anzahlg. 14 Mk.
3 Zimmer, Anzahlg. 28 Mk.
4 Zimmer, Anzahlg. 35 Mk.

Einzelmöbel

Schlafzimmer-Einrichtungen in großer Auswahl
Pajotats und Anzüge für Herren u. Knaben in großer Auswahl
Kleiderstoffe in schwarz und farbig
Damen-Jackets und -Kragen in reiferer Auswahl
Manufakturwaren jeder Art
= Sport- und Kinderwagen =
Schuhe - Schirme für Herren und Damen
bei kleiner Anzahlung

S. Osswald
Waren-Kredit-Geschäft
Magdeburg, Alte Ulrichstr. 14
Besuche ohne Anzahlung

14

Mit dem Namen 769

SINGER

werden die besten
Nähmaschinen der Welt bezeichnet.

Durch unsre sämtliche Läden zu beziehen.

Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges.
Magdeburg, Breiteweg 174
Jakobstrasse 41,

Halberstadt, Hoher Weg 25.
Burg. Schartauer Strasse 37.
Quedlinburg, Bockstrasse 12.

Neuhaldensleben, Magdeburger Str. 39.
Wernigerode, Breite Strasse 42.
Thale, Joachimstrasse.

2675

10 Prozent extra
verdienen Sie, wenn Sie Ihre
Braufausstattung
bis 1. Juli bei mir kaufen.

Richard Göthling
Brauwerkstatt mit elektrischem Betrieb.
Feldstr. 1. Sargwaggrün, 2889

Lübecker Str. 103. Fernruf 5235.
Beachten Sie meine Schaufenster mit den ausgezeichneten Preisen.
Zurückgesetzte Möbel milder Preis.

Der Geist der Unzufriedenheit

in Bildern, Lögern und Versen von
G. Brandt.

Preis à 2.50 Mark.
Eine eigenartige, aktuelle, politische
Satire, die viel Vergnügen bereitet
empfiehlt

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstraße 3

Persil

das selbsttätige **Waschmittel!**

Wer seine Wäsche schonen und ihr größere Gebrauchsdauer sichern will, nehme zum Waschen nichts anderes als Persil, das bewährt, selbsttätige, unschädliche Waschmittel von Millionen Hausfrauen. — Erhältlich nur in Original-Paketem.

Der Washtag bringt Ihnen keinen Ärger mehr!

Persil wäscht ganz von selbst! Die Wäsche wird eingesetzt, etwa 1/4—1/2 Stunde gekocht und gut ausgespült; sie ist dann fertig, blütenweiß wie auf dem Rasen gebleicht.

HEINRICH HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda.

Vorteilhafte Bezugsquelle für Wiederverkäufer!
Zigarren, Zigaretten, Tabake
bet
H. Dachenhausen, Magdeburg
Inhaber: **Gustav Honemann**
Peterstraße 22 2484 Fernruf 2869
Verlangen Sie Preisbuch!

Zur Reise! Himbeer-, Kirsch- und Zitronen-
Extrakte zur Selbstbereitung von
Essige Limonaden
zum Einmachen und zur Salat-
bereitung
Liköre aller Art.
A. Behrens, Inhaber Gust. Honemann.
Gross-Destillation — Essig-Fabrik — Fruchtastpressen
nur Peterstraße 22. 2488 Fernruf 3122.

Wir fahren alle nach der
Reform-Zahnpraxis
Zähne 180 M
Schmerzlose Behandlung



Zähne 2 Mark an
Auf Wunsch Teilzahlung pro Woche 1 Mtl.
Abgabe schmerzlose Behandlung. Plomben von 1 Mtl. an.
Alex Friedländers Zahn-Atelier, Breitweg 103, v. l.
vis-à-vis dem Zentraltheater, Ecke Kaiser-Wilhelm-Platz.

Besonders preiswert Bettwäsche!

Wäsche



Deckbett mit 2 Kissen	Louisianatuch, 130 cm breit	8.50	5.00
Deckbett mit 2 Kissen	gestreift Satin, Prima	7.00	6.00
Deckbett mit 2 Kissen	Damaß, Prima	9.75	8.50
Posten bester Damast- und Brokatbezüge	Wert bis 13.50	für	10.50 9.00 8.50
Betttücher	ca. 150x200 u. ca. 150x225 groß	1.50	
Posten Betttücher	bis 160x240 groß	1.50	
Posten besonders guter Hemdentuche, Perkals	Louisianatuche (Restbestände)	30	pf.
Damen-Hemden	saubere Arbeit, gutes Hemdentuch, mit Spitze, Vangette usw.	2.00 1.75 1.50 1.25	1.00

Beste federdichte Inlette besonders preiswert.

Dasselbe erhalten wir ein brauchbares, gut haltendes, tadellos aussehendes Zahnersatzstück mit nur echten Zähnen zu den bekannten billigen Preisen!

Fast **gänzlich schmerzloses Zahnziehen**
für nervöse und ängstliche Personen
besonders zu empfehlen.

Kunstvolle Plomben-, Kronen- und Brückenarbeiten, Stifzähne.
Modernster Zahnersatz ohne Gaumenplatte.
Vornehme **erstklassige** Behandlung. Auswärtige Patienten werden in einem Tage fertig behandelt.
Zahlreiche Anerkennungen.

300 Mark Belohnung demjenigen, welcher uns nachweist, daß wir nicht nur erstklassiges Material verarbeiten!

Reform-Zahnpraxis
nur Breitweg 138, neb. Café Hohenzollern. Tel. 4413.



Meyer's Kaffee
In Paketen
Beste Qualitätsmarke.
Direkter Import. Hamburg. Freihafen.
Nur zu haben bei:

Hermann Zadek
35 Breitweg 35 2691
Gegenüber Ulrichstraße Verkaufsräume 1 Treppe

In Magdeburg:
Altstadt:
Hermann Birwald, Berliner Strasse 16.
Wilhelm Fischer, Prälatenstrasse 18. Tel. 1182.
Anton Helling, Königstrasse 67.
Richard Hopstock, Breitweg 232. Tel. 4511.
Ludwig Kowalski, Grosse Marktstrasse 2. Tel. 5469.
Gustav Krüger, Bismarckstrasse 33. Tel. 2037.
Leonhard Lahne, Himmelsreichstrasse 22. Tel. 2024.
S. Pollak, Alte Ulrichstrasse 14. Tel. 445.
Ernst Rienecker, Neustädter Strasse 26.
Gustav Rose, Kaiserstrasse 96. Tel. 1187.
E. L. Schröder, Jakobstrasse 28.
Hermann Volgt, Kaiserstrasse 51. Tel. 4578.
Neustadt:
Andreas Baster, Königgrätzer Strasse 16. Tel. 4660.
Behner & Eckstein, Lübecker Strasse 32.
Behner & Eckstein, Moldenstrasse 38.
Ad. Frebel Nachfolger, Brüderstrasse 12. Tel. 2310.
F. Mückenheim & Co., Lübecker Str. 29. Tel. 4583.
Friedr. Paul, Lübecker Strasse 101. Tel. 2797.
Max Schneider, Neuhaldensleber Strasse 10.
Wilh. Stagnann, Lübecker Strasse 14. Tel. 4327.
Wilhelmstadt:
Alfred Behrens, Arndtstrasse 40. Tel. 1365.
Behner & Eckstein, Annastrasse 2.
Chr. Kluge, Olivenstädter Strasse 6.
Otto Koch, Grosse Diesdorfer Strasse 32. Tel. 4042.
Otto Müller, Friesenstrasse 4. Tel. 2504.
Otto Wernecke, Olivenstädter Strasse 29. Tel. 5212.
Hermann Woldt, Gr. Diesdorfer Strasse 227. Tel. 2639.
Sudenburg:
Behner & Eckstein, Halberstädter Strasse 107.
Karl Neuling, Leipziger Strasse 54. Tel. 4713.
Wilh. Oppermann, Halberstädter Strasse 36.
Buckau:
Behner & Eckstein, Schönebecker Strasse 100.
A. F. Rieck Nachf., Schönebecker Strasse 14.
Ernst Schmeiß, Dorotheen- u. Feldstr.-Ecke. Tel. 2882.
Werder und Friedrichstadt:
J. Hanusch, Werder-Drogerie, Mittelstrasse 49.
H. Schinkel Nachf., Heumarkt 5. Tel. 3207.
Fermersleben:
Herrn. Pieper, Schönebecker Strasse.
In Barleben: Hahn. Schröder.
Vertreter: **Paul Horlitz, Magdeburg**
Königstraße 66 — Telefon 5313

Carl Julius Braun Eleg. Damenrad billig zu verkaufen.
Richter, Königr. 17, 1.
Spezialität: Lederausschnitt 2662
Magdeburg-Buckau
48 Schönebecker Straße 48
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.
Billigste Preise! * Billigste Preise!
Ernst Funke, Buckau Nordstraße 7 — Fernspr. 1757

Griebens Reisetführer

Köln	Preis statt 0.50 nur 0.40
Delgoland	Preis statt 0.50 nur 0.40
Botterdam	Preis statt 0.50 nur 0.40
Eisenach und Wartburg	Preis statt 0.60 nur 0.45
Frankfurt a. M.	Preis statt 0.60 nur 0.45
Heidelberg	Preis statt 0.60 nur 0.45
Friedrichroda	Preis statt 0.60 nur 0.45
Nürnberg	Preis statt 0.60 nur 0.45
Ruffhäuser-Gebirge	Preis statt 0.60 nur 0.45
Berlin	Preis statt 1.00 nur 0.75
Spreewald	Preis statt 0.80 nur 0.60
Sächsische Schweiz	Preis statt 1.00 nur 0.75
München	Preis statt 1.00 nur 0.75
Harz	Preis statt 1.00 nur 0.75
Thüringer Wald	Preis statt 1.00 nur 0.75
Bornholm	Preis statt 1.50 nur 1.10
Dresden	Preis statt 1.20 nur 0.90
Ostende	Preis statt 1.20 nur 0.90
Oberbayern und Salz- kammergut	Preis statt 1.50 nur 1.10
Rheinreise	Preis statt 1.50 nur 1.10
Kopenhagen	Preis statt 2.00 nur 1.50
Die Dörfelbäder	Preis statt 2.00 nur 1.50
Die Nordseebäder	Preis statt 2.00 nur 1.50
Berlin	Preis statt 2.00 nur 1.50
Schweiz	Preis statt 2.00 nur 1.50
Thüringen	Preis statt 2.50 nur 1.75
Riesengebirge	Preis statt 2.50 nur 1.75

empfehlen
Buchhandlung Volksstimme
Große Münzstraße 3

Trinkt **Sinalco** alkoholfrei!



Generalvertrieb durch
Friedrich Krebs, Magdeburg
Wallstraße 9/11
Telephon 47°5 Telephon 4785

3-5 Mk. täglich. Verdienst durch Strickmaschine.
Anleitung leicht und kostenlos. Arbeitslieferung nach allen Orten franko. Fleißige Mädchen und Frauen verlangen kostenfrei den Prospekt von der Trikotagen- und Strumpf-fabrik Neher & Fohlen, Saarbrücken B. 72. 2981

UMSONST ERHALTEN SIE
Kinderwagen, Veredelungswagen, Spielgewagen
anverwandeln von dem DELICAT-
LAND ALLEN durch den Prospekt bei der
Kinderwagenfabrik
Karlus Treiber, Grimma 1 Sa.

Dr. Wängler, 9, 1 Tr.
Otto Kaphengst
Bettfedern- und Inlett-
Spezialgeschäft. 2637
Seine Bettenmiete und
Hefenpfen. — Durchaus
fachmännische Bedienung.

Siegfried Cohn

Weberer-Waren · Magdeburg · 58. Breitenweg 58

Chice Stoffe

Musseline

in allen neuesten Mustern, Streifen, Tupfen, Bordüren
Meter 75 55 35 26 bis

20 Pf.

Woll-Musseline

in neuesten Mustern und Farben, mit und ohne Bordüre
Meter 1.80 1.35 1.05 85 bis

60 Pf.

Engl. Kleider-Popeline

in Schantung und hochmodernen Pastellfarben
Meter 1.60 1.25

83 Pf.

Kleiderleinen

und Imitationen, neue Farben, Strapazier-Qualitäten
Meter 1.25 95 75 55 bis

38 Pf.

Zephir und Imitationen

glatt und gestreift, für Hemden und Blusen
Meter 1.00 83 68 45 bis

30 Pf.

Perkal

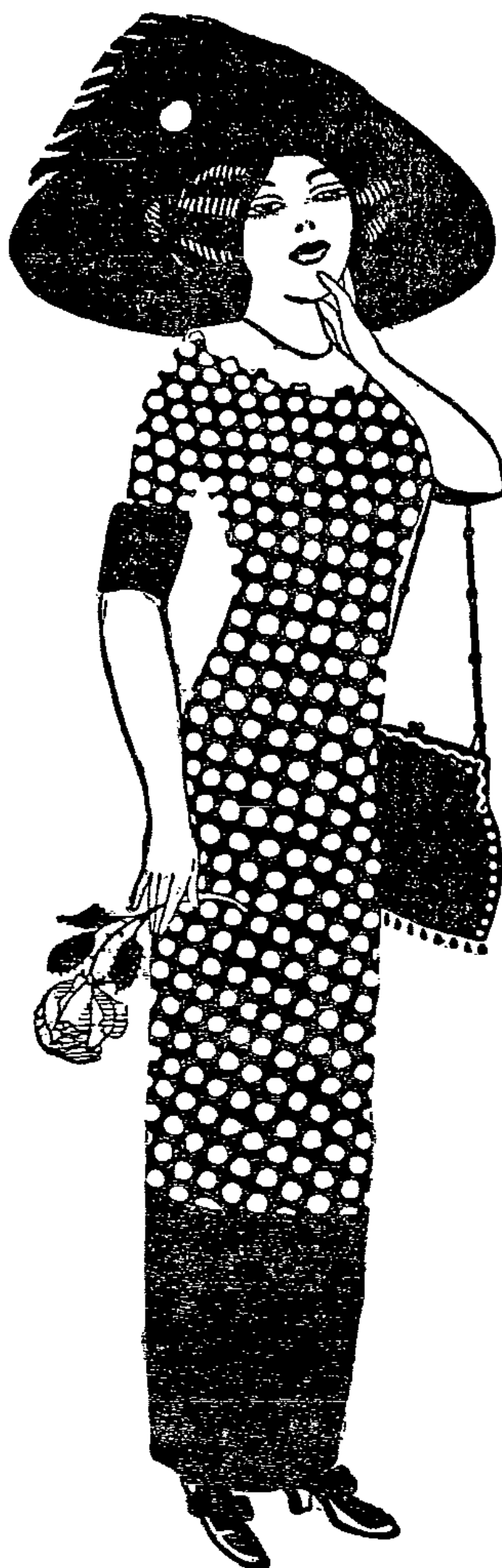
feinfädige Qualitäten, aparte neue Streifen
Meter 1.25 90 75 bis

48 Pf.

Foulardine

Seiden-Erlass, hervorragend schöne Muster
Meter 1.60 1.40 1.10 90 bis

80 Pf.



Weißer Mulle

Prima Qualitäten, Tupfen und Streifen
Meter 1.75 68 55 bis

38

Weißer Stickerei-Stoffe

allerneueste Dessins, bis 120 cm breit
Meter 12.00 1.35 1.10 bis

75

Weißer und elfenbein Stoffe

dichte Gewebe, für Röcke und Kostüme
Meter 1.65 83 75 bis

68

Weißer Batiste für Schürzen und Kleider

hübliche Streifen, Tupfen und andre Dessins
Meter 90 60 45 bis

38

Halbfertige Roben

französische, Schweizer und Bawener Stickereien in Leinen, Batist, Lill u. Mull
Robe 45.00 18.00 12.50 10.00 bis

8.7

Halbfertige Blusen

Prima Stickereien, erstklassige Fabrikate in Wolle, Seide, Leinen, Batist, Mull
Bluse 12.00 4.00 3.25 2.00 bis

1.2

Kimono-Tücher „Die große Mode“

sehr leicht selbst anzufertigen, große Mustermusterungen in Wolle und Seide
Tuch 9.50 5.25

4.50

zu allerbilligsten Preisen.


Briketts, feinste Marke
für Zimmerheizung

Tapeten
vom 15. bis 25. Juni
wieder ganz besonders billig.
Dabei ein Posten moderne Tapeten:
Jede Rolle nur 20 Pfennig,
ohne Rücksicht darauf, was auf der eigentliche Wert 25 bis 40 Pfennig ist.
Cremers Tapetenhaus Gr. Münzstrasse 2

Wasserlehrling
Für Schwache u. unruhiggebildete Kinder. Lebertran-Emulsion im Blättchenhalt ist krankheitshalber billig zu verkaufen. Offerten unter K. K. 110 postlagernd Flocks, Witzsetz u. Trabahn.

Carl Staufenbergel & Söhne
St.-Michael-Str. 44-44a.
Heute und folgende Tage
Großer
Reste-Verkauf

Auf unserer letzten Einkaufsreise hatten wir Gelegenheit, einen grossen Posten

Waschblusen @ Waschröcke Weiße u. farbige Voile-, Batist- u. Leinenkleider

bedeutend unter Preis einzukaufen, und wollen wir dieselben, um mit schnell zur räumen, jetzt schon zu **Ausverkaufs-Preisen** abtossen.

Ferner verkaufen wir zu erheblich **reduzierten Preisen**

Einen Posten englische Reise-Paletots, helle Leinen- und Popeline-Mäntel, Polret-Mäntel in Seide und Etamine von 15 18 22 bis 28 Mk.

Leinen-Kostüme bedeutend billiger. Sämtliche der Mode unterworfenen Gegenstände schon jetzt zirka **20 Prozent unter Preis.**

Glass & Co.

Breiteweg 193/194, gegenüber der Steinstraße.

Ist Ihr Fahrrad reparaturbedürftig?
Nicht Ihre Nähmaschine nicht?
so senden Sie die selben an



A ROSE
Magdeburg, Breiteweg 264.

Nie wiederkehrendes billiges Angebot

Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe **Breiteweg 189/190, 1 Treppe hoch, von Herren- u. Knaben-Garderoben**

Weil unser noch reichhaltiges Lager in kurzer Zeit geräumt sein muß, werden sämtliche Waren, ohne Rücksicht auf den Herstellungswert zu erstaunlich spottbilligen Preisen verkauft. Niemand sollte es versäumen, sich gut und billig einzukaufen, da sich auch

der weiteste Weg lohnt.

- Ein Posten Herren Anzüge von Mk. 7.00 an
 - Ein Posten Herren-Paletots und -Ulster von Mk. 6.00 an
 - Ein Posten Knaben-Anzüge von Mk. 2.00 an
 - Ein Posten Knaben-Waschanzüge von Mk. 1.00 an
 - Ein Posten Waschjoppen in allen Größen von Mk. 0.75 an
- Pelerinen, Hosen, Westen, Phantasiewesten, Loden- und Lüster-Joppen, Berufskleidung usw.

Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft

in Firma Mayer u. Co. Verkaufsräume 1 Treppe hoch **Breiteweg 189/190** Verkaufsräume 1 Treppe hoch
Kein Laden! gegenüber der Steinstraße. Kein Laden!

Teppiche Pfand-Auktion

In sämtlichen Farben, darunter auch gefärbte mit kleinen Webefehlern, fast für die Hälfte, schon von 9.00 Mk. an. 2870
Sofobstraße 17, 1 Treppe

Kaufe Sonntag, 25. Juni jeden Posten Kanarienvogelchen, alte und junge. Bezahle d. höchsten Preis. Offerten mit Stückzahl an E. Moritz, Alte Neustadt, Weinbergstraße 37. 586

Offerten für Wurg heute Sonntag von 11 Uhr an im Lokal des Herrn Ghamnitz.

Eine nette saubere Plätterin und ein Plättlehrling sofort gesucht. 3115

Färberei Marr, Lübecker Straße 103.

Den lebhaften Umsatz, den ich in den Artikeln: Gardinen, Teppiche, Sofapolster, Tischdecken, Portieren, Uebergardinen, Steppdecken, Chaiselonguedecken, Gebstüll- und Füll- Bettdecken, Läufer und Vorleger, erziele, ist der beste Beweis, daß ich wirklich gute Waren außerordentlich billig verkaufe.

Ferner in großer Auswahl und guten Qualitäten: Hochmoderne Kleiderstoffe, schwarz und farbig in glatten und gemusterten, dichten und durchbrochenen Geweben. 2695

Hochmoderne Wollmuffel und Waschstoffe in neusten Mustern und Geweben mit und ohne Bordüren. Weiße u. ereme Woll-, Wasch- u. Stickerstoffe sowie halb fertige gestickte Hoben und Wäfen.

Hochmoderne Kostümstoffe und Kostümtücher darunter 2 Sorten, 180 cm breit, Meter 150 u. 180, die aber dafür außerordentlich billig sind.

Vorzügliche Herren-Anzüge und Paletotstoffe darunter Mustercoupons besonders guter Fabrikate. Cheviots, Buckskins, Manschester u. Waschstoffe für Knaben-Anzüge, darunter viele Reste, besonders billig.

Hochmoderne Damen-Konfektion schwarze Paletots, farbige Paletots, Staubmäntel, Gessjaden, Wetter-Pelerinen, bekannt billig.

A. Karger

Gr. Marktstr. 8, Ecke Jakobstr. 46.

Achtung, Möbelfäufer!

Reelles Angebot

keine schleuder- und minderwertige Ware sondern nur von erstklassigen Fabriken, wo die besten meisten hiesigen großen Geschäfte ihren Bedarf beziehen. 2586

Heute und folgende Tage gebe ich trotz meiner anerkannt billigen Preise auf sämtl. Möbel- und Polsterwaren sowie komplette Wohnungs-Einrichtungen einen Extrarabatt von **5 Prozent.**

Beachten Sie meine Angebote mit denen der Konkurrenz, um sich von meiner Leistungsfähigkeit zu überzeugen. Große Auswahl in bester, labelloser Ausführung zu bedeutend reduzierten Ausnahmepreisen, wie

Herrenzimmer, Speisezimmer, Salons, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küchen moderne Anstriche

5 Jahre schriftliche Garantie.

Transport frei. Ca. 60 Anerkennungsbriefe von dem Jahre 1911 für tadellose, wunschgemäße Lieferungen. Besichtigung erbeten ohne Kaufzwang.

Möbel-Spezialhaus

Friedrich Lorenz

erstes, ältestes u. größtes Etagegeschäft am Platz Peterstrasse Nr. 17.

Pfandversteigerung

Am Donnerstag, 22. Juni d. J., nachmittags von 2 Uhr an, findet in meinem Geschäftslokal, Magdeh.-N., Umfassungstr. 41 die öffentliche Versteigerung der in den Monaten Juli, August und September 1910 2450 sub Nr. 57310 bis 59251 bei mir verpfändeten bzw. erneuerten Pfänder statt.

Gustav Müller.

Arbeiter

stellen sofort ein

10000 Stück alte Kanarienvogelchen und alte Hähne

kaufe ich fortwährend für F. Vahls. Bezahle höchst. Preis

F. H. Oehlert
nur Wittenberger Str. 22, 1.

St. Bettelle u. Matr. bill. zu verk. Abendstraße 17, p. 1. 3 Str.

Küchensattel der Magdeburger Volkstüche Große Marktstraße 12.

Montag: Milchreis mit Bratensüßkräutern.

Dienstag: Bienen mit Schmelzflisch.

Mittwoch: Weiskohl mit Rindfleisch.

Donnerstag: Erbsen m. Schmelzflisch.

Freitag: Schenkelfisch mit Mostschlauch und Salzkartoffeln.

Sonntabend: Risotto mit Rindfleisch.

Kaufe junge Kanarienvogelchen und -weibchen sowie alte Hähne und Weibchen zu höchsten Preisen fortwährend

J. Tischler, Annastr. 25.

Gelb. u. woll. Prinzessfelder, leinene Kostüme, Größe 46, welche Kleider u. Kostümröcke, Blusen, febene Kleider und Unterröcke, Mäntel 588 Neuer Weg 18, 1.

Herren- u. Damenrad neu, großartig, spottbillig. Goos, Goldschmiedebrücke 5, 1. 2678

Kauft nur Kremmlings Nährweiback! 2601

Parteilokal mögl. brauereifrei und gutgehend bei ca. 6000 Mk. Anzahlung sofort zu kaufen gesucht. Off. unt. S. M. 100 hauptpostl. Magdeburg.

Konsumverein Aschersleben u. Umg. - E. G. m. b. H. - sucht zum 1. Juli 1911 einen Lagerhaffer. 2698 Der Vorstand.

Stephanshallen - Dir. Rich. Frohser, - Abends 8 Uhr 2500 Varieté-Vorstellung. Streng dezentes Programm für Familien-Publikum. Vorzeiger dieser Annonce hat an einem Wochentag freien Eintritt.

Viktoria-Theater Sonntag den 18. Juni, nachmittags 4 Uhr, bei kleinen Preisen Ein Walzertraum. Abends Die Fledermaus. Montag den 19. Juni Der fidele Bauer. Dienstag und Freitag: Gastspiel des Herrn Dr. Heinz Senger. Nur ein Traum. Mittwoch den 21. Juni Alt Heidelberg. Donnerstag und Sonnabend: Gastspiel Dr. Heinz Senger. Burridans Spiel. Lustspiel-Novität von Robert de Flers und G. U. de Caillavel.

Zentralverb. d. Schuhmacher Deutschl. Zahlstelle Magdeburg

Am Montag den 19. Juni, abends 8 1/2 Uhr im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke 38

Generalversammlung

- Tagesordnung:
1. Was hat die Arbeiterschaft von der neuen Reichsversicherung zu erwarten? (Referent: Bezirkssekretär A. Undensch.)
 2. Stidwahl zum Gewerkschaftskongress.
 3. Verschiedenes.
- Zahlreichen und pünktlichen Besuch erwartet Die Ortsverwaltung. 2699

Gemeinsame Ortskrankenkasse für Handwerk und Gewerbe zu Magdeburg-Neustadt.

Vertreterwahl

zu den Generalversammlungen.

In Gemäßheit der §§ 49 und 50 unseres Statuts (Nachtrag 1) haben wir Termin auf Montag den 26. Juni im Marktshlörschen, Ueberstraße 6, anberaunt, zu welchem sämtliche Arbeitgeber und Arbeitnehmer unserer Stoffe eingeladen werden. Der Wahltermin für Arbeitgeber findet abends 8 Uhr und der der Arbeitnehmer abends 8 1/2 Uhr statt. 2708 Es sind zu wählen 36 Vertreter der Arbeitgeber und 72 Vertreter der Arbeitnehmer, außerdem 15 Ersatzmänner der Arbeitnehmervertreter. Der Vorstand.

Konsumverein Biene für Schönebeck a. E. u. Umgegend

E. G. mit beschränkter Haftpflicht. Zu der am Sonntag den 25. Juni, nachmittags 3 Uhr, im Saale der Reichshalle anberaunt

Ordentlichen Generalversammlung

- werden die Mitglieder und auch deren Frauen hiermit eingeladen. Tagesordnung:
1. Halbjahresbericht.
 2. Bericht vom Unterbandsting in Kassel.
 3. Wahl eines Lagerhalters für die Verkaufsstelle in Welterhusen.
 4. Ersatzwahl zum Aufsichtsrat.
- Zutritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuchs. 2594 Der Aufsichtsrat. B. u. B. Vorstehender.

Konsumverein für Aschersleben u. Umg.

E. G. m. b. H. Am Montag den 26. Juni, abends 8 1/2 Uhr, bei Herrn Otto Wilcke (Prinz von Preußen)

Generalversammlung.

- Tagesordnung:
1. Vorstands- und Aufsichtsratswahlen.
 2. Geschäftliches.
- Die Mitgliedsliste ist am Saaleingang vorzuzeigen. Zu zahlreichem Besuch der Versammlung ladet freundlichst ein 2698 Der Aufsichtsrat. J. U. May Kluge, Vorstehender.

Beginn:
Montag den 19. Juni



Wittkowskis
39 Tage

Unsre **39-Pf.-Tage** werden das Tagesgespräch
Magdeburgs bilden.

Eine seltene **Ueberraschung** für Magdeburg und Umgegend wird dieses Mal
unser Angebot während unsrer **39-Pf.-Tage** sein!

Wirtschafts-Artikel

- 1 Wajchbrett mit starker Einlage . . . 39^g
- 1 Paar Solinger Messer und Gabeln . . . 39^g
- 1 Horn-Zalatschek . . . 39^g
- 1 Martines mit Bügel . . . 39^g
- 1 Martittasche . . . 39^g

1 Küchenlampe komplett 39^g

- 10 Stück Kleiderbügel . . . 39^g
- 1 Kleiderbügel mit Dosenrecker . . . 39^g
- 1 Aus- oder Wajchstaken . . . 39^g
- 1 Laitgarnitur, steilig . . . 39^g
- 1 Küchenrahmen mit 7 Haken . . . 39^g
- 1 Handtuchhalter mit Einlage u. beweglicher Stange . . . 39^g
- 1 Gierkrauf . . . 39^g
- 1 Gebürst-Glögere für 6 Eimchen . . . 39^g
- 1 Servierbrett . . . 39^g

1 Charakterpuppe . . . 39^g

1 Pudding-Form
mit Deckel

39^g



Glas

- 1 Sturzflasche mit Glas . . . 39^g
- 1 Kuchenteller und 1 Zuckerschale zusammen . . . 39^g
- 1 Kuchenteller, extra groß . . . 39^g
- 1 Kompottiere mit 6 Kompotttellern . . . 39^g
- 1 Kompottiere, große Form . . . 39^g
- 1 Käseglode mit Zeller . . . 39^g
- 6 Wajchgläser . . . 39^g
- 5 Bierbecher mit Goldrand . . . 39^g
- 5 Milchjatten, 1/2 Liter . . . 39^g
- 1 Milchjatten, 1/4 Liter . . . 39^g
- 3 Milchbecher mit Bildern . . . 39^g

1 Wollfage . . . 39^g

Steingut

- 1 Salatiere weiß, außen gerippt . . . 39^g
- 1 Satz Salatieren Satz 4 oder 5 Stück . . . 39^g
- 1 Sauciere weiß . . . 39^g
- 2 Kasernennöpfe . . . 39^g
- 1 Blumenkübel mit Unterfah . . . 39^g
- 8 Speiseteller tief oder flach . . . 39^g
- 5 Speiseteller blau Zwiebel . . . 39^g

Aluminium

- 1 Kinderteller, tief . . . 39^g
- 1 Kindertasse mit Ausschiff . . . 39^g
- 1 Kaffeebecher und . . . 39^g
- 1 Kaffeebügel zusammen . . . 39^g
- 1 Kaffeerolle, flach, mit Stiel oder mit 2 Griffen . . . 39^g
- 1 Kaffeerolle, tief, mit Stiel . . . 39^g
- 3 Eßlöffel . . . 39^g
- 5 Teelöffel . . . 39^g

Korbwaren

- 1 Zeitungsmappe . . . 39^g
- 1 Staubtuchkorb . . . 39^g
- 1 Taschenkorb . . . 39^g
- 1 Papierkorb, reich verziert . . . 39^g
- 1 Frühstückstörbchen . . . 39^g
- 1 Marktorb, verschiedene Fassons, zum Aussuchen . . . 39^g

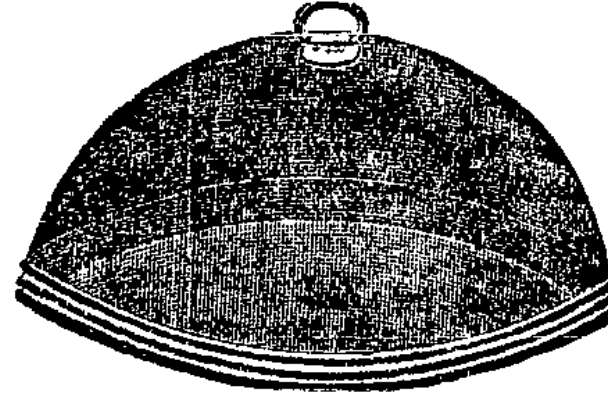
Irdenes Geschirr sensationell billig!

- 1 Bund Milchtopfe innen weiß Bund 6 Stück 39^g
- 2 braune tiefe Satten . . . 39^g
- 1 große Satte, innen weiß . . . 39^g

Seifen, Parfümerien usw.

- 1 Flasche Bartshubwasser mit Kamm . . . 39^g
- 1 Tube feste Brillantine . . . 39^g
- 1 Flasche Schüttelbrillantine . . . 39^g
- 1 Flasche Mundwasser . . . 39^g
- 2 St. Oberhalbseife, 1 B. Wajchpulverzus. . . 39^g
- 1 Riegel Kernseife, 500 Gramm . . . 39^g
- 1 Bad Wajchblau . . . 39^g
- 1 Flasche Solarium-Pudwasser . . . 39^g
- 1 Bad Wajchblau . . . 39^g
- 3 Stück feinste Blumenstettseife . . . 39^g
- 5 Stück Toilettenseife . . . 39^g
- 3 Bad Weichen-Seifenpulver . . . 39^g
- 1 Zahnbürste mit Gälse . . . 39^g

1 Kamm-Garnitur steilig, glatt oder mit Steinchen . . . 39^g



1 Draht-Speiseglocke . . . 39^g

Größe Posten Damen-Handschuhe in schwarz, weiß u. farbig Paar 39^g

1 Posten weiße Tändelschürzen farbig garniert Stück 39^g

1 Posten Kinder-Schürzen nett garniert . . . Stück 39^g

1 China-Matte . . . 39^g

Bijouterie etc.

- 1 Moderne Pompadourbügel . . . 39^g
- 1 Eleg. Blumen-Ziernadel . . . 39^g
- 2 elegante Hutnadeln . . . 39^g
- 1 Modernes Kettenarmband . . . 39^g
- 1 elegante Brosche . . . 39^g
- 1 Herren-Ahrfette . . . 39^g
- 1 elegantes Gürtelschloß . . . 39^g
- 1 Kinder-Handtasche . . . 39^g
- 1 Herren-Halskette, weiß . . . 39^g
- 1 Damen-Trekor . . . 39^g
- 1 Wajchgürtel, weiß, m. Stickerei . . . 39^g
- 1 Wajchträger . . . 39^g
- 1 Wajchriemen . . . 39^g

Strümpfe

- 1 Damen-Strümpfe, schwarz, engl. lang, nahtlos . . . Paar 39^g
- 1 Damen-Strümpfe, braun, engl. lang, nahtlos . . . Paar 39^g
- 1 Damen-Strümpfe, geringelt, engl. lang, nahtlos . . . Paar 39^g
- 1 Damen-Strümpfe, schwarz, deutsch lang . . . Paar 39^g
- 1 Damen-Strümpfe, schwarz, engl. lang . . . 2 Paar 39^g
- 1 Herren-Socken, nahtlos, grau . . . Paar 39^g
- 1 Herren-Socken, nahtlos, Ruffo . . . Paar 39^g
- 1 Herren-Socken, schwarz od. braun . . . Paar 39^g

Herren-Artikel etc.

- 1 Serviteur, große Form, weiß oder farbig . . . 39^g
- 1 Damen-Ärmelgekragen, 3/4er, nahtlos Form . . . 39^g
- 1 Damen-Ärmelgekragen mit Stickerei . . . 39^g
- 1 Herren-Sportgürtel . . . 39^g
- 1 Knaben-Sportgürtel . . . 39^g
- 1 Paar Herren-Holenträger . . . 39^g
- 1 Paar Knaben-Holenträger . . . 39^g
- 1 Herren-Kragen, 4 fach . . . 39^g
- 1 Kuchfah . . . 39^g

Enorm billig!
1 Posten Herr-Krawatten Diplomat, Regatten u. Binder Wert b. 95^g St. 39^g

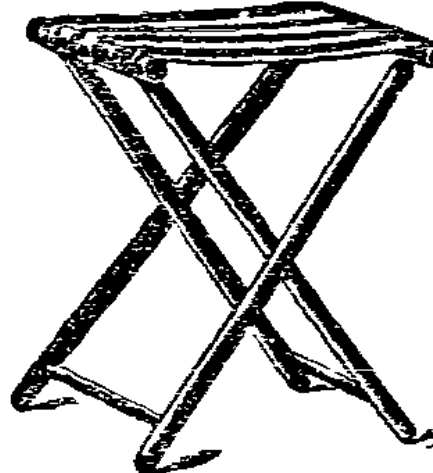
Modewaren etc.

- 1 Damen-Stiderei-Kragen für halbfreie Blusen . . . 39^g
- 1 Stiderei-Matrosen-Kragen . . . 39^g
- 1 Matrosen-Kragen, blau m. weiß . . . 39^g
- 1 Moderne Holzperlbefäße Meter . . . 39^g
- 1 Moderne Metallbefäße Meter . . . 39^g
- 1 Mod. Spachtel- u. Zähl-Einlage, weiß und creme . . . Meter 39^g
- 1 Lavastier . . . 39^g
- 1 Schärpe mit Franze . . . 39^g
- 1 Kiekerknoten mit Schriftband . . . 39^g
- 10 Meter farb. Wajchbefah . . . 39^g
- 10 Meter Ruffentitelbordüre . . . 39^g
- 10 Meter Barmer Vogen . . . 39^g

4 1/2 m Madapolam-Stickerai St 39^g

Kurzwaren

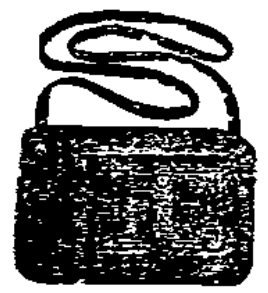
- 1 Eleg. Damen-Strümpfhalter B. 39^g
- 1 Univerfal-Edyabloue . . . 39^g
- 10 Meter Bettliche, weiß od. bunt . . . 39^g
- 4 Paar Tricot-Armblätter . . . 39^g
- 144 Stück Kleider-Drucktüpfel . . . 39^g
- 12 Paar Gifengarn-Schnurjensel 100 cm lang . . . 39^g
- 4 Paar Taillenverchlüsse, rostfrei . . . 39^g
- 4 Paar Wafko-Senfel, 100 cm 39^g
- 20 Meter Hofenichouer . . . 39^g
- 1 Samstoff, farbig, mit Korbel oder Bejen . . . Meter 39^g
- 1 Schablouenfallen m. 6 Schablouen 39^g
- 1 Post. Strümpfband-Guden für 1 Paar ausreid. 1 od. 2 St. 39^g



Ein Feldstuhl . . . 39^g

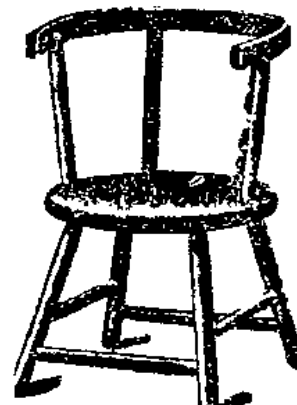
Sensationell billiges Angebot in Manufakturwaren.

- 1 Ein Posten Kleiderleinen, weiß, in vielen Farb. . . 39^g
- 1 Ein Posten Batist à jour, neue Streifen . . . 39^g
- 1 Ein Posten Kinder-Schotten, neue Fassons . . . 39^g
- 1 Ein Posten Wajchlein, weichen, reichende Maßen . . . 39^g
- 1 Ein Posten Kleiderbrud für waht. Hauskleider . . . 39^g
- 1 Ein Posten Prima Gifänger Hemdenstuch . . . 39^g
- 1 Ein Posten Louffianatuch, Prima Qualität . . . 39^g
- 1 Ein Posten Prima Renforcé, feinstab. Ware . . . 39^g
- 1 Ein Posten Bett-Stretzone, Prima Qualität . . . 39^g



Außergetöwöhnlid billige Handarbeiten.

- 5 Meter Küchente, mit Langette gez. . . 39^g
- 1 Sojakissen, grau, mit Bolant . . . 39^g
- 1 Parabehandtuch, weiß oder grau . . . 39^g
- 1 Wandschoner, gez. weiß . . . 39^g
- 1 Wollens, mit Hohlraum, neue Zeichnung . . . 39^g
- 1 Wajchschrank-Garnitur, mit Hohlraum . . . 39^g
- 1 Wajchschrank-Garnitur, gezeichnet . . . 39^g
- 1 Staubtuch-Rentel, gezeichnet und gestickt . . . 39^g
- 1 Kammerschürze, eingefaßt . . . 39^g



1 Kinderstuhl 39^g

Ein Posten moderne Damen-Jabots 39^g

Diverses

- 1 Frotteierhandtuch . . . 39^g
- 6 Stück Zeitfächer . . . 39^g
- 1 Badekappe, braun . . . 39^g
- 1 Paar Badehandschuhel . . . 39^g
- 2 Frotteierhandtuchje . . . 39^g
- 1 Paket Damen-Binden . . . 39^g

Ein Posten Hemdenwaschen in guter Ausfertigung . . . 39^g

Enorm große Reste u. Abstände von Stoffleinen, Japette, Batist, Batist, Wajch u. jed. Rest 39^g

Mützen

- 1 Schottisch gekreuzte Zipelmütze . . . 39^g
- 1 Knaben-Jachtklub-Mütze mit Stoffschirm und Hojeichen . . . 39^g
- 1 Herren-Zwornmützen in englischem Geschmack . . . 39^g
- 1 Knaben-Jodei-Mütze . . . 39^g
- 1 Kinder-Kappi mit Schriftband . . . 39^g
- 1 Deckel-Mütze . . . 39^g

Spezial-Angebot

- 1 Pfund gemischtes Kouffekt . . . 39^g
- 1 Pfund gemischte Bonbons . . . 39^g
- 1 Pfund Kaffee, garantiert rein . . . 39^g
- 1/2 Pfund Getee-Früchte . . . 39^g
- 1/2 Pfund gemischte Bonbons zusammen . . . 39^g
- 1 Tafel Creme-Schokolade zusammen . . . 39^g
- 6 Pat. Puddingpulver, 2 Pat. rote Gröhe 39^g
- 1 Paket Fruchtis-Pulver . . . 39^g
- 3 Pakete Vanille-Zucker . . . 39^g

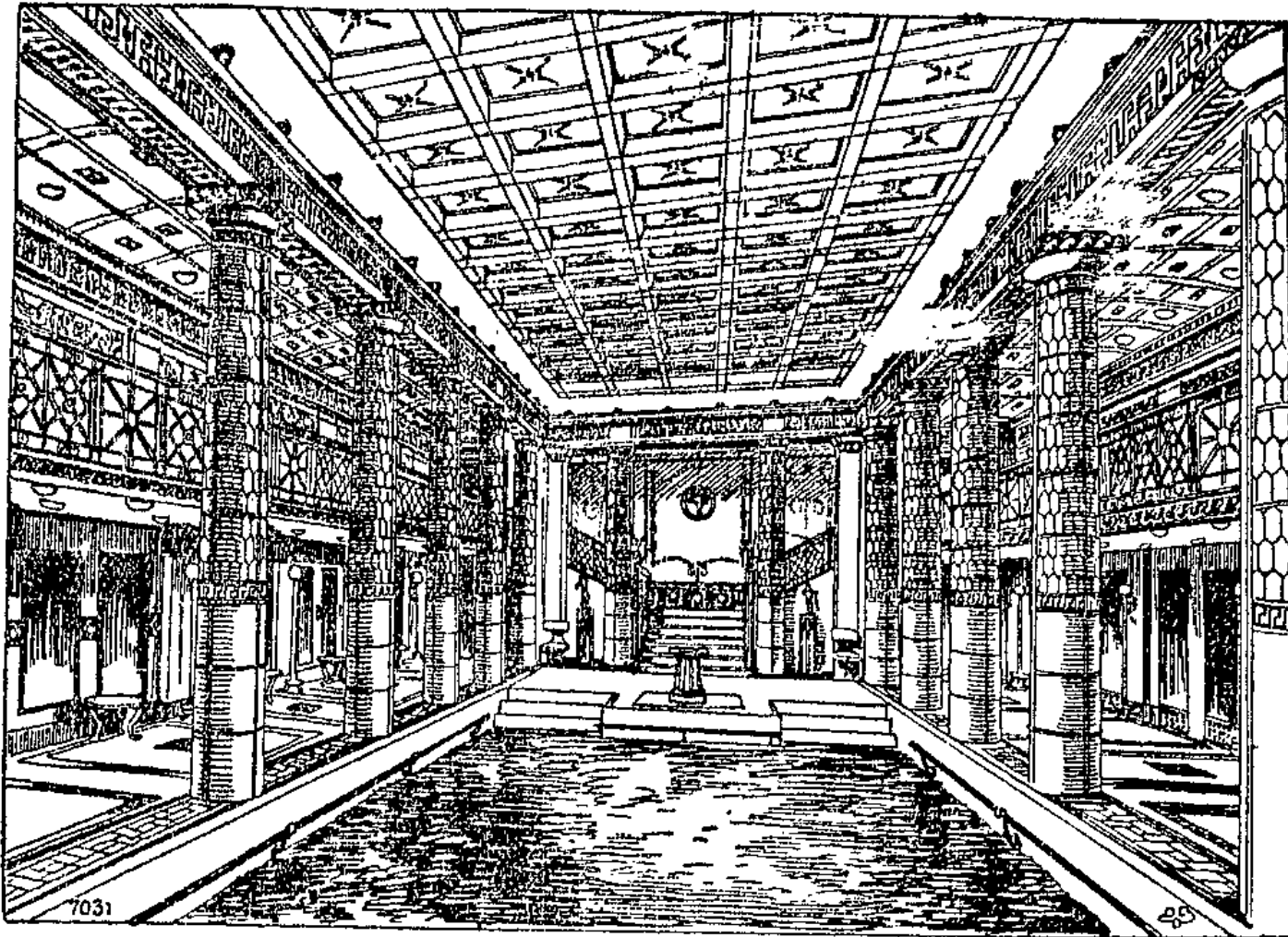
Sensationell 1 Fl. Himbeerjatt billig! 3/4 Fl. 39^g

Raphael Wittkowskis :: Hamburger Engros-Lager :: G. m. b. H. Magdeburg, Breiteweg 61

Schwimmbad im neuen Riesendampfer „Imperator“ der Hamburg-Amerika-Linie.

Mit welchem Komfort unsere modernen Ozeanriesen ausgestattet sind, davon kann im allgemeinen nur der sich einen Begriff machen, dem es vergönnt war, einen Blick in die innersten Räume

einen schwachen Begriff. Der „Imperator“ wird nach seiner Fertigstellung das größte Schiff der Welt darstellen und seine Innenausstattung wird in ähnlich luxuriöser Weise gehalten



deren Benutzung fast durchweg nur den Passagieren 1. Klasse zufließt, zu werfen. Mit welchem Luxus z. B. das Schwimmbad des im Bau befindlichen Dampfers „Imperator“ der Hamburg-Amerika-Linie ausgestattet ist, davon gibt unser beiliegendes Bild

sein wie das prächtige Schwimmbad, in dessen kühlen Kluten Millionäre und andre mit Glücksgütern besonders gesegnete Sterbliche die Fahrnisse und Beschwerden der Reise über den großen Teich vergessen werden. —

Briefkasten.

Wesleben. Der Briefbesitzer wird doch ohne Zweifel Klage erheben. Seien Sie uns von dem Verhandlungstermin in Kenntnis. Bis jetzt ist die Sache nicht ganz klar. —
Thale. Die Hauptsache fehlte: das amtliche Schreiben. —

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.		Ffer, Eger und Wotbau.		Fall	Wuch
Jungbunzlau	14. Juni	-0,02	15. Juni	-0,09	0,01
Lain	"	-0,48	"	-0,47	—
Budweis	"	-0,18	"	-0,12	0,01
Prag	"	—	"	—	—
Inkrent und Saale.		18. Juni			
Strasbourg	15. Juni	+1,15	18. Juni	—	—
Weissenfels Untp.	"	-0,08	"	-0,12	0,04
Protha	"	+1,48	"	+1,48	—
Wesleben	"	+0,97	"	+0,97	—
Bernburg	"	+0,80	"	+0,54	0,06
Halbe Oberpegel	"	+1,40	"	+1,40	—
Halbe Unterpegel	"	+0,14	"	+0,08	0,06
Grötmhe	"	+0,25	"	+0,28	0,02
Milde.		15. Juni <td></td> <td></td>			
Desau, Muldenbr.	15. Juni	-0,19	16. Juni	-0,18	0,01
Elbe.		15. Juni <td></td> <td></td>			
Barzdubitz	14. Juni	-0,54	15. Juni	—	—
Brandels	"	+0,14	"	—	—
Melmit	"	—	"	—	—
Zeitmeritz	"	-0,33	"	-0,52	0,13
Wulstig	15. "	-0,12	16. "	-0,23	0,11
Zresden	"	-1,55	"	-1,63	0,05
Lorgau	"	+0,81	"	+0,50	0,01
Wittenberg	"	+1,87	"	+1,34	0,03
Hoblau	"	+0,87	"	+0,88	0,04
Barby	"	+0,83	"	+0,76	0,07
Schönebeck	"	+0,88	"	+0,80	0,08
Magdeburg	16. "	+0,88	17. "	+0,83	0,06
Tangermünde	15. "	+1,32	16. "	+1,27	0,05
Wittenberge	"	+0,99	"	+0,96	0,03
Dömitz	"	+0,61	"	+0,57	0,04
Boizenburg	"	+0,63	"	—	—
Pohndorf	"	—	"	+0,82	—
Lauenburg	"	+0,64	"	+0,60	0,04

Staubesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 16. Juni.
Aufgebote: Kaufm. Paul Lange mit Emma Klies geb. Ehrling, Kraftwagenführer Walter Kunze mit Helene Schrader, Maurer Emil Gadau mit Anna Ebert, Handelsgärtner Gustav Hornburg mit Margarete Woche, Gilsbeizer Ernst Feser hier mit Frieda Martha Thiem in Riegrupp, Gärtnermeister, Wilh. Charles Henri Bremer hier mit Anna Hartmann geb. Kaul in Borne, Bankbeamter Georg Werner Hilmer hier mit Wilh. Hedwig Lange in Leipzig, Schulfesthalten Otto Hermann Wirov hier mit Auguste Marie Tilger in Burg, Kaufm. Rob. Eberhardt mit Anna Lindemann.
Eheschließungen: Wäckerstr. Rob. Wasserthal mit Anna Könniges, Schloffer Emil Woiß mit Margarete Hoffmann.
Geburten: Elisabeth, T. des kgl. Eisenbahn-Gütervorstehers Richard Schucht, Margarete, T. des Geschäftsführers Ernst Gehlhorn, Otto, S. des Kaufm. Otto Hensel, Anneliese, T. des Sergeanten Johannes Ozeowski, Käthe, T. des Formers Adolf Ellermann.
Todesfälle: Marie geb. Winkler, Ehefrau des Arb. Karl Meißin, 73 J. 3 M. 19 T. Kaufm. Oskar Dümmel, 46 J. 4 M. 21 T. Schüler Gerhard Denede in Todtnau, 16 J. 11 M. 23 T. Richard, S. des Schloss. Ernst Fritzsche, 1 J. 1 M. 16 T. Paul, S. des Wärders Franz Bernt, 5 M. 15 T. Kurt, S. des Kutstüfers August Könnig, 3 M. 26 T.

Eudenburg, 16. Juni.

Aufgebote: Mühlenbesitzer Ernst Karl Weller in Gumbinnen mit Herta Elisabeth Gertrud Balkeviß hier, Arb. Friedrich Wils, Heinrich Schwaneberg mit Emma Frieda Helene Denthe.
Eheschließung: Arb. Wilh. Schulz mit Anna Mahn.
Geburten: Editha, T. des Schloss. Karl Schulze, Alfred, S. des Eisendrehs, Friedrich Nieth.
Todesfälle: Ehefrau des Arb. Alb. Niemann, Verla geb. König, 41 J. 5 M. 15 T. Käthe, T. des Metallbrechers Emil Jall, 2 M. 11 T.

Neustadt, 16. Juni.

Aufgebote: Frankenkassenbeamter Max Schwanengel in Berlin mit Ida Alwine Leppin hier, Maschinist Paul Alfred Linke hier mit Minna Verla Köhlig in Brumbh.
Geburten: Kurt, S. des Kutstüfers Alfred Unberzag, Otto, S. des Arb. Otto Schaar, Fritz, S. des Lehrers Wilhelm Kühne.

M. Cracan.

Geburten: Hermann Gustav, S. des Ziegeleiarb. Gustav Knoll, Helene Gertrud, T. des Arb. Otto Gruba, Fritz Willi, S. des Feuerwehmanns Gustav Wille, Franz August Moritz, S. des Landwirts Moritz Göpe, Sophie Hedwig Alice, T. des Landwirts Hermann Helmstedt in Prester, Otto Werner, S. des Instrumentenmachers Otto Degen.
Todesfälle: Instaltspflegling Anna Friedl, 86 J. Witwe Emma Güneke geb. Arendt, 54 J. Hermann Gustav Knoll, 6 T.

Acherleben.

Aufgebote: Kaufmann Karl Thielde mit Elise Denker, Fabrikarbeiter Richard Willert mit Anna Paulin, Bergarb. Wilh. Hofe mit Marie Möncke.
Geburten: S. des Arbeiters Theodor Stojschek, S. des Arbeiters Gustav Warth, S. des Chauffeurs Willi Köhler, T. des Fleischer Karl Schüßendübel, T. des Arbeiters Karl Brandt, S. des Fabrikarb. Oskar Winter, T. des Arb. Hermann Robert.
Todesfall: Frieda, T. des Dachdeckers Hermann Nihau, 1 M. 8 T.

Die Opfer der Pest in Indien.

Der Unterstaatssekretär von Indien, Mr. Lagen, hat einen offiziellen Bericht über die Opfer, die die Pest seit 10 Jahren gefordert hat, veröffentlicht. Demnach sind 8473794 Menschen an der Pest zugrunde gegangen. Die schlimmsten Jahre waren 1904/05 und 1907.

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Anzeigen werden nicht zurückgesandt. Wepflegung vorbehalten.
Von der Neuen Zeit ist jedoch das 37. Heft des 29. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Sommerachtsraum. — Der Kleinbetrieb in der Landwirtschaft. Von K. W. Wihaut. — Zwei Wäcker zum zentrumständigen Gewerkschaftsstreit. Von Wilh. Gänzen. — Literarische Rundschau: Dr. Hans Müller, Die Seisenfahrt der Großentausgesellschaft deutscher Konsumvereine in Gröba-Miesja. Von J. Karstl. — Zeitschriftenschau. — Feuilleton der „Neuen Zeit“ Nr. 40: Und abermals Kant. Von F. Wehring. — Meliogensgeschichtliche Streifzüge. VI. Von Heinrich Cunow. — Bücherchau. Von unten auf. John Henry Maday, Gedichte. Herbert Eulenberg, Schiller. Rill Braun, Memoiren einer Sozialistin. — Jose Mütter: Zur Genealogie von Karl Marx. — Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteurs zum Preise von 3,25 Mark pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pf. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.
Ritus. Kritische Wochenschrift für Volkswirtschaft und Finanzwesen (Herausgeber Georg Bernhardt). 24. Heft des 8. Jahrgangs. Abonnements vierteljährlich 4,50 Mark. Probehefte gratis. Ritus-Verlag, Berlin W 62, Kleinfriedstraße 21. —
Eoeben erschien Nr. 11 des Simplicissimus. Preis 30 Pf. Zu beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen oder direkt vom Simplicissimus-Verlag in München. —

Vereins-Kalender.

Verband der Schneider und Schneiderinnen. Am Montag den 19. Juni Mitgliederversammlung im „Bürgerhaus“.
Zentralverband der Zimmerer, Zahlstelle Magdeburg. Feiertagliche Zimmerer-Versammlungen finden statt: Für Hohendobeleben und Schnarsleben am Sonntag den 18. Juni, abends 8 Uhr, im „Goldenen Stern“ in Hohendobeleben; für Eudenburg am Montag den 19. Juni, abends 8 Uhr, in der „Berthas Bierhalle“, Schöninger Straße 28.
Neue Reichsarbeiter-Gesangverein. Übungsstunden: Dienstag Lamenchor, Donnerstag Männerchor.
Tänzerchor Magdeburg. Jeden Montag abend 9 Uhr Übungsstunde bei Lichteckel, Knochenhauerufer 27/28.
Arbeiter-Radfahrerclub, Gau 17a, Bezirk Magdeburg. Bezirks-Vorstandssitzung am Mittwoch den 21. Juni, abends 8 1/2 Uhr, in der „Krone“, Alte Neustadt, Moldenstraße.
Tischdorf. Männer-Turnverein. Sonntag den 18. Juni, mittags 1 Uhr. Abmarsch von Holtze nach Eudenburg.
Acherleben. Freie Turnerschaft Burgunda. Sonntag abend den 17. Juni, abends 8 Uhr, Versammlung im „Fährtenhof“.
Neuhaldensleben. Arb.-Gesangverein Einigkeit. Am Sonntag den 18. Juni Ausflug. Abmarsch 8 Uhr früh von der „Bömerhalle“.

Eine schauerliche Mordgeschichte.

Die ungarischen Blätter berichten aus Maramoros-Sziget folgendes furchtbare Verbrechen, das wie eine der Moritatengeschichten klingt, wie sie im Volke verbreitet sind: Der Landwirt Juon Blad aus Piletz kehrte vor kurzem des Abends vom Markte heim, wo er durch Verkauf von Ochsen 500 Kronen erhalten hatte. Das Geld trug sein junger Sohn Togyer, der ihn begleitete, bei sich. Auf der Landstraße wurden sie plötzlich angefallen. Ein Mann sprang mit geschwungener Axt auf den alten Blad zu, spaltete ihm den Kopf und ging dann auf den Jungen los, der aber die Flucht ergriff und dem Verfolger auch entkam. Abgehört und todtübe trat er in ein Haus an der Straße ein, wo ihm eine alte Frau Unterkunft gewährte. Togyer Blad sah bald ein und erwachte erst, als die Tür sich öffnete und ein Mann eintrat in dem er mit Schrecken den Mörder seines Vaters erkannte. Er kroch still von seinem Lager am Ofen fort und verdeckte sich in einem Winkel. Da hörte er, wie der Mann seiner Frau, eben der Mutter, die den Knaben eingetauscht hatte, erzählte, der Mord sei nicht gelungen, da das Geld beim jungen Blad sei. Nun teilte die Frau dem Manne mit, daß der junge Blad in ihrem eigenen Hause weile und neben dem Ofen zwischen den Schönen des Mörders liege. Der Mann, ein Landwirt namens Togyer Sturm, ergriff nun einen Stein, näherte sich dem Ofen, in dem der junge Blad kurz vorher geruht hatte, und erschloß die schlafenden Knaben, der an der Seite lag die von der Frau angegeben worden war. Als er die Leichen des Toten leer fand, warf er die Leiche in den Backofen. Mittlerweile gelang es dem jungen Blad, sich aus dem Hause zu schleichen; er lief zur ersten Gendarmenstation und kam mit Gendarmen wieder. Ein furchtbarer Geruch drang aus dem Backofen, in dem der Ermordete verbrannte. Das Verbredpaar wurde gefesselt und der Backofen geöffnet. Er sah die Gendarmen die Leiche aus dem Ofen ziehen, nahm Sturm wahr, daß er in der Dunkelheit den eigenen Sohn ermordet hatte. —

Die Sturmkatastrophe in Triest.

Der Sturm in der Adria entführte ein bei dem Hofhofen von Cervola verankertes italienisches Segelschiff. Ein Matrose ertrank. Der dem österreichischen Dampfer „Austria“ werden ein Schiffsoffizier und ein Schiffsjunge vermißt. Nach den bisherigen Feststellungen sind 19 Personen dem Orkan zum Opfer gefallen, darunter 14 Mann von der Schiffsbefehlsabteilung der griechischen Bark „Nikolaos“ aus Evangelista, drei Mann einer gestrandeten Fischerbarke, und ein Kapitän und ein Matrose eines italienischen Seglers. Der Gemeindevorstand von Triest hat beschlossen, die Opfer der Sturmkatastrophe auf Gemeindegeldern zu begraben, der Seebehörde 1500 Kronen für das Bitotenkorps zur Verfügung zu stellen u. d. 10000 Kronen für die dringenden Bedürfnisse der Geschädigten aufzuwenden. —

Ein dänischer Mundflug.

Nach durch Dänemark ist jetzt ein Mundflug geplant. Er soll in der Zeit vom 2. bis 9. Juli stattfinden und von der Nordküste Jütlands aus durch Fjelland und Seeland führen und in Kopenhagen enden. Für den Mundflug sind bis jetzt 450000 Kronen gezeichnet. Man rechnet vorläufig auf die Teilnahme des Belgiers Lezie, des Franzosen Louian, des Dänen Svendsen, des Schweden Cederström und zweier Deutscher, deren Namen noch nicht bekannt sind. —

Auf dem Fluge von Wien nach Pest.

Aus Wien wird gemeldet: Oberleutnant Wix hat heute Sonntag früh von der Simmeringer Heide den Flug nach Pest angetreten.

Wer kann dafür?

Nur Sie selbst, wenn Sie sich schick und elegant kleiden. Sie finden im **Rotes Schloss** die schönsten Kostüme, elegante schwarze Tuch-Paletots, Kimonos, Staub-, Reise- und Leinen-Mäntel, die neusten Poiret-Mäntel, Kostüm-Röcke, der vorgerückten Saison wegen fast für die Hälfte des früheren Preises.

Mäntelhaus Rotes Schloß

Breiteweg- u. Gr. Münzstr.-Ecke, Eing. Gr. Münzstr. 1. Haustür.

Fahren Sie SUPERIOR-RAD

musterhaft in Bau u. Ausstattung, grösste Stabilität, vorteilhafteste Preislage!

Fordern Sie illustrierte Preisliste auch über Nähmaschinen, Haushaltsgegenstände, Waffen, Uhren, Musikwaren, sowie sonstige Radfahrer-Bedarfsartikel gratis u. franko.

HANS HARTMANN A.G. EISENACH 85
GRÖSSTES FAHRRADHAUS MITTEL- u. SÜDDEUTSCHLANDS.

Kenner bevorzugen

Maldiva-

Zigaretten! 356

Ein gutes sauberes Bett, ein Posten Handtücher sowie ein Stück Kleinteilen, geeignet für Bett- und Leibwäsche, sofort sehr billig, bef. Fürstener 20, Ecke Orperstraße.

Neue fertige Betten auch a. Wiederverkäufer gang bil. zu verkaufen Gr. Mühlstr. 9, 1.

Neubes. Sofa 28 M., Küschlofa, hochfein, 48 M., Kinderwagen, 6 M., Sportwagen, 4 M. Roldenkf. 54, u. l.

Hochmod. Anzüge

a. Stück 12 Mf. 3. Aussehen verkauft 2559

Max Gattstein, Hartstr. 8.

Billiges Brennholz

(trotz. Pantinenhölzerabfall) offeriert von 3.00 Mf. an frei vor's Haus. Einzelverkauf täglich von 3 bis 5 Uhr nachm., Riepe schon von 30 Pf. an. 2646

H. Fritsch, Dampfsägewerk
Kögäcker Straße 18.
Fernsprecher 1869.

Zentralverband der Zimmerer Deutschlands Zahlstelle Magdeburg

Geschäftsstelle Faflochberg 9.

Fernsprecher 2406.

In der Woche vom 18. bis 25. Juni

Zehn öffentliche Zimmerer-Versammlungen

Tagesordnung in allen Versammlungen:

Wer wahrt die Interessen der Zimmerer Magdeburgs und schützt sie in kommenden Kämpfen? — Freie Aussprache.

Zu diesen Versammlungen sind alle Zimmerer Magdeburgs recht dringend eingeladen.

Die Versammlungen finden statt:

Für Hohenbodeln und Schnardleben am Sonntag den 18. Juni, abends 8 Uhr, in Hohenbodeln im „Goldenen Stern“ bei R. Fischer.

Für Groß- und Klein-Otterleben, Bennedenbeck und Lemsdorf am Mittwoch den 21. Juni, abends 8 Uhr, in Groß-Otterleben im Gasthof „Zum goldenen Stern“ bei Marschall.

Für Dahlewarleben und Hohenwarleben am Sonntag den 25. Juni, abends 8 Uhr, in Dahlewarleben im Lokal des „Familienheims“ bei R. Wesemann.

Für Diesdorf am Sonntag den 24. Juni, abends 8 Uhr, in Diesdorf im Gasthof „Zum weißen Hof“ bei Hölte.

Für Salze, Westerhüsen, Fermerleben und Nandau am Sonntag den 24. Juni, abends 5 1/2 Uhr, im Gasthof „Zur Eiche“ bei A. Bartels.

Für Magdeburg (innere Stadt, Cracau und Buckau) am Dienstag den 20. Juni, abends 8 Uhr, bei Kleine, Faflochberg 9.

Für Neue Neustadt am Mittwoch den 21. Juni, abends 8 Uhr, im Lokal „Weißer Hirsch“, Friedrichsplatz 2.

Für Alte Neustadt am Donnerstag den 22. Juni, abends 8 Uhr, im Lokal „Zum Schoppen“, Rogauer Straße 73, bei H. Brennecke.

Für Wilhelmstadt am Freitag den 23. Juni, abends 8 Uhr, im „Luisenpark“.

Für Subenburg am Montag den 19. Juni, abends 8 Uhr, in der „Berliner Bierhalle“, Schöninger Straße 28.

Der Vorstand der Zahlstelle Magdeburg des Zentralverbandes der Zimmerer Deutschlands.
O. G. r. a. p. 2529

Berbfster Bierhalle
Heute sowie jeden Sonntag von nachm. 3 Uhr an
Oeffentlicher Tanz.
Hierzu laden freundlich ein 2502 H. Hildebrand u. Frau.

Kino-Salon Quedlinburg.
Jeden Dienstag und Sonnabend **Programmwechsel!**
Nur das Beste! Erstklassige Darbietungen!

Zum Kyffhäuser.
Heute Sonntag: **Tanzkränzchen.**
— Größte Kinderspielplätze. — Doppelkegelbahnen. — Familien können Kaffee kochen. — Freundl. ladet ein Fr. Lorbeer.

Neuer Schwan
Leipziger Straße Fernruf 3534
Angenehmer Familienverkehr 2504
Heute Sonntag von nachmittags 4 Uhr an
Gesellschaftsball
Ergebenst ladet ein 2504 Reinhold Schreiber.

Erstes großes Kinderfest
unter Leitung der beliebten Kinderpädagogin Fr. Martha Junghans.
Eintritt für Kinder 10 Pf., Erwachsene frei.

Wilhelmstal
Inhaber: Alb. Claus,
Leipziger Straße 18.
Jeden Sonntag
Gesellschaftsball bei vollem Orchester.
Empfehle meinen schönen Garten nebst renovierter Kegelbahn.
Freundlichst ladet ein 2528 Albert Claus.
Familien können Kaffee kochen.

Magdeburg-Rothensee.
Kumbiers Vergnügungs-Etablissement.
Heute Sonntag, von nachmittags 3 Uhr an **Großer Tanz** bei vollem Orchester.
Es ladet freundlichst ein **Karl Kumbier.**
Empfehlen den geblühten Vereinen unsern schattigen Garten, direkt am Elbwall gelegen, mit Strand und Kegelbahn bei Ausflügen. 2524 E. D.

Pechau, Gasthaus zur Eiche
Besitzer Otto Lippert 2534
Angenehmer Aufenthalt: Großer Saal: Schattiger Garten, direkt am See gelegen
ff. Speisen und Getränke.

Elbischlöppchen Westerhüsen.
Sonntag den 18. Juni **Groß. Gartenkonzert**
von 11 bis 1 u. nachm. von 4 bis 10 Uhr. — Eintritt frei.
Ergebenst ladet ein 2529 Hermann Müller.

Aschersleben!
Stadttheater-Lichtspiele
2527
Vom 17. bis 20. Juni:
Der Skandal! — Die ergreifendste Drama aus dem Volk.
Ungetrene Gattin. — Herabhängende Humoreske geistreich v. J. Weber.
Außerdem noch 11 weitere hervorragende Stücke.
Sonntag von 3 Uhr an **Vorstellung.**

Burg Radfahrerverein Falke Burg
Sonntag den 25. Juni
Feier des 13. Stiftungsfestes
bestehend in Gartenkonzert, Korfahrt durch die Stadt, Kunst- und Kletterfahrten sowie Volksbelustigungen aller Art.
Eintritt 20 Pf.
Ergebenst ladet ein **Das Festkomitee.**

Aschersleben!
Stadttheater-Lichtspiele
2527
Vom 17. bis 20. Juni:
Der Skandal! — Die ergreifendste Drama aus dem Volk.
Ungetrene Gattin. — Herabhängende Humoreske geistreich v. J. Weber.
Außerdem noch 11 weitere hervorragende Stücke.
Sonntag von 3 Uhr an **Vorstellung.**

Luisenpark.
Heute Sonntag den 18. Juni, von 3 Uhr an
Gr. Garten-Konzert.
Zweiter Aufstieg des Riesen-Luftballons „Vorwärts“
900 Kubikmeter Gas enthaltend.
Die beiden Luftschiffer **Holland** und **Dietz** aus Magdeburg werden, wie nebenstehendes Bild zeigt, an Flug und Streckleiter den Aufstieg vollziehen.
Beginn der Füllung mittags 1 Uhr. — Aufstieg abends 7 Uhr.
Der Aufstieg geschieht unter allen Umständen, selbst bei Regenwetter.
Im großen Saal 2501
TANZ
— Entree für Erwachsene 25, schulpflichtige Kinder 10 Pf. —
Ergebenst ladet ein **Carl Lankau.**

Deutscher Arbeiter-Gängerbund
Gau Braunschweig, 2. Bezirk.
Am Sonntag den 9. Juli und Montag den 10. Juli 1911 findet in Quedlinburg a. H. das diesjährige 2899
Bezirks-Sängerfest
statt. — Als Festplatz ist vom Magistrat ein Teil des Kellersplatzes in bereitwilliger Weise zur Verfügung gestellt. — Das Fest besteht aus einem Festzug durch die Stadt, Gesangsansführungen und Ball.
Am 10. Juli gemeinschaftlicher Ausflug nach dem Harz.
Alles Nähere ist aus den Programmen zu ersehen.
Wir laden hierzu schon heute alle Einwohner von Quedlinburg und Umgegend freundlichst ein.
Das Festkomitee.

Turnerschaft Magdeburg (A.-T.)
Sonntag den 18. Juni, nachmittags von 4 Uhr an
Großes Schauturnen
auf dem Sportplatz am Zachenturm,
bestehend in Reckenübungen, Ringturnen, Sonderübungen und Spielen.
Eintritt 10 Pfennig, Kinder in Begleitung von Erwachsenen freien Eintritt. — Ergebenst ladet ein **Der Vorstand.**

Burg Burg
Heute Sonntag
Großer Tanz.
Am recht zahlreich. Besuch bittet **Paul Haase.**
Burg. Burg.
Hohenzollernpark.
Heute Sonntag, von nachmittags 3 1/2 Uhr an
TANZ.
Freundlichst ladet ein 2519 **Friedrich Schoof.**
Burg Burg
Grand Salon
Heute Sonntag
TANZ.
Freundlichst ladet ein **Emanuel Katsche.**

Wie entstand Weltall und Menschheit? Hat Gott die Welt aus dem Nichts erschaffen? Hatten die ersten Menschen, Adam und Eva, keine Vorfahren?
Alle diese wichtigen Fragen bespricht **Willi Peterson-Kinberg** in seinem gleichnamigen Buche. Das hochinteressante Buch, welchem über 28 000 Exemplare verkauft wurden, umfasst 300 Seiten und enthält 5 mehrfarbige Tafeln, 59 Textabbildungen sowie eine Beilage Die Stammtafel der Völker. Gebunden statt 2,00 nur 1,30 M., gebunden statt 2,80 M. nur 2,00 M.
Vorrätig in der
Buchhandlung **Volkstimme, Gr. Münzstraße 3.**

Stadtpark :: Schönebeck
Sonntag: **Großer Tanz.**
Nachmittags:
Konzert und Kinderfest
verbunden mit Wettspielen und Tanz, Belustigungen am Mandlauer, Schanke usw.
Entree für Kinder 10 Pf. Freundschaft ladet ein 2513
Entree für Kinder 10 Pf. W. Volgt.

Tonhalle Schönebeck
Heute Sonntag
Tanz.
Freundlichst ladet ein 2516 **W. Schminke.**

Eldorado
Große Junkerstraße 12
Heute Sonntag:
Vormittags 11 Uhr: **Matinee.**
Nachmittags 4 u. abends 8 Uhr:
Spezialitäten-Vorstellung
Im Kabarett:
Neue Kabarett-Typen!

Tonbild-Theater
Breiteweg 23
jetzt Eingang Berliner Str.
Das neue Programm vom 17. bis 20. enthält u. a.:
Die optische Bericht.
Stürmische See
herrliches Wasserpiel
Für andre gelitten tief ergreifendes Drama
Little Hans liebt **Rosalie** allerliebste Komödie u. a. m.

Colosseum
bringt außer dem brillantesten Programm bis 22. Juni
das **Detektivdrama**
Die schwarze Kappe als Einlage.

Guldene Rose
Jah. W. Lüdge
57 Breiteweg 57
Ab 1. Juni
Konzert des Damen-Orchesters **Vielliebchen**
Dir.: **Franz Richter**

Habe meine Sprechstunden verlegt und halte selben vorläufig ab:
Wochentags nur nachmittags 3-4 1/2
Sonntags . . . vormittags 10-12 U
ausserdem Dienstags und Donnerstags abends 7-8 Uhr.
Dr. Gross, Arzt
Röntgen-Institut für innere Krankheiten

Serm. Weber Halberstädter
2523
Restauration
Jeden Mittwoch ff. frische Würstchen
Jeden Morgen **Pökelfleisch.**

Dankfagung.
Zurückgekehrt vom Grabe meines teuern einschlafenen Sohnes
Erich Groll
Jagen wir allen Freunden, Bekannten und Verwandten, welche sich zur letzten Ruhestätte geleitet und den Sarg so reich mit Blumen schmückten, unsern herzlichsten Dank. Dank seinen Mitarbeitern der Firma **Fahberg**, List u. Ko. sowie dem Metallarbeiterverband für die Überlegung der Kränze. Insbesondere Dank Herrn Pastor **Stolz** für die tröstlichen Worte am Grabe.
Die trauernden Hinterbliebenen
539
Emma Brecht und Angehörige

ZENTRA THEATER
Zum 9. Male
Grigori
Operette von **Paul Linck**
Sauptstrolcher:
Geimat, du traute,
Das Reporello-Album,
Nistiert man nicht,
Zimmer schwärm ich
Moderne.
Lied der Grigori.
Stütze mich! Liebe mich!
Wilt Du einem Mädchen
Deine Liebe weihen,
Telephon-Quartett.
Ihr Tage wohnigen Götter,
Wenn im Feig die Stro-
sprühen.
Die kleine Varmain.

Licht
Schauspiel
PANORAM
Am Kaiser-Wilhelm-Park
Das neue Programm enthält
wundervolle Reise- u. Landschaftsbilder aus allen Weltteilen.
Eine Elefantentanz
Victoria-Njanja
Streifzüge durch Neuland. — u. a.:
Die Mutter und der Sohn
Ein vornehmes Schauspiel
Der Spaten.
Vortrefflicher Varietés.
Lustiges Abenteuer
Humorstrohende Burles
Magdeb. Fliegerwo
Original-Aufnahmen u.

Drama
tische Lichtbild-Bühne
Breiteweg 12
neben Viktoria-Automat
Vorbestra
Drama
aus dem Leben.

Walhalla-Theater
Parterresaal
Täglich
Große Varieté-Vorstellung
Damen-Ringkampf
Anfang 4 Uhr.

hente behauptet der Pastor W. unter Eid, nicht, sondern in anderer Herr hätte den fraglichen Vers gesungen und er sei sogar hinausgegangen, weil es ihm zu unanständig geworden war. Es wurde beschlossen, die Teilnehmer jenes Vereinsabends telephonisch zu laden, um festzustellen, wer den obigen Vers gesungen hat. Fräulein Gertrud Burghardt bekundet, sie habe in den Jahren 1905 und 1906 die hiesige Volksschule besucht und sei wegen Unfähigkeit von einzelnen Unterrichtsfächern dispensiert gewesen. Weiter habe sie auch ohne Erlaubnis auf einige Stunden die Schule besucht und der Vater habe ihr darüber Vorhaltungen gemacht. Was sie über das Schulschwänzen zu anderen Zeugen gesagt habe, wisse sie nicht mehr. Mit einem Offizier sei sie nie spaziergegangen. Ein Herr hat einmal für eine Pensionärin den Eltern einen Blumenstrauß abzugeben, Näheres weiß die Zeugin darüber nicht.

Frau Pastor Melanie Burghardt weiß, daß ihre Tochter ungehörig einige Stunden die Schule veräumt hat, sie und ihr Mann seien dagegen eingeschritten. Eine Pensionärin habe mit einem Herrn mal ein Rendezvous im Wiederiger Busch gehabt, es sei auch mal ein Kellnerstrauß von einem Herrn für eine Pensionärin abgegeben worden. Der Zeuge Pastor Burghardt bekundet, in seiner Abwesenheit habe in seinem Garten auch einmal ein Lehrer eine Pensionärin besucht. Zeugin Frau Heinicke bekundet, der Pastor W. habe ihren 11 Jahre alten Sohn laufen lassen und ihn zu einer bestimmten Stunde nach der Kirche bestellt, der Junge habe diese aber verkannt und die Drehorgel bei einem Spiele gedreht. Später sei er in die Wohnung des Pastors gegangen und habe gebeten, ihn zu kaufen. Der Pastor habe erklärt, er habe ihn ja schon in der Kirche gekauft. Als der Junge nachher verzeigte, habe ihn der Pastor in der Wohnung gekauft. Es stellte sich dann heraus, daß der Pastor in der Kirche den 6 Jahre alten Hartmann mit dem Heinicke verwechselt und gekauft hatte. Er hatte dem Kaufling ein auch Neues Testament geschenkt und eine Versicherung gegeben. Zeugin bekundet ferner, sie und ihr Mann hätten über ihren Austritt aus der Landbestirke eine Bescheinigung bekommen, die der Pastor gelesen und zerrissen habe. Der Pastor W. gibt die Beweisschwärzung des Kauflings zu, kann sich aber des Vorfalls mit der Bescheinigung über den Austritt aus der Kirche, der schon mehrfach zurückgelegt, nicht mehr genau erinnern.

Einem Zeugen soll Pastor W. erklärt haben, ihm sei es egal, ob er viel oder wenig Leute in die Kirche kämen. Er verlangte, Zeuge solle sich mit seiner kranken Frau nicht trauen lassen, sonst würde sie, wenn sie ferbe, nicht belüftet werden. Zeuge lehnte das ab, da seine Frau schwer erkrankt war. Als sie gestorben war, wurde das Geläut vertilgt. Auf Befragen des Verteidigers gibt Pastor W. zu, daß der Kirchendienst zurückgegangen sei, weil in Döbmitz viel Sozialdemokraten wohnen, seit 1907 sei der Besuch nicht wesentlich geringer geworden. Die Waise Frau Friede will gehört haben, daß die Pensionärin des Pastors W. Zusammenkünfte mit jungen Herrn im Herrenklub und im Pfarrhaus hätten, bestimmte Tatsachen kann die Zeugin nicht angeben. Zeuge Helzer Donne hat ein Gerücht gehört, daß die Pensionärinnen des Pastors W. mit Herren posierten. Zeuge hat sich selbst einmal an einer Zusammenkunft im Herrenklub beteiligt und hat die eine junge Dame nach Döbmitz begleitet. Fräulein Burghardt hatte den Ausflug mitgemacht und bestätigt dies.

Es werden dann acht Zeugen darüber vernommen, ob der Pastor W. nach Schluß des Landwehrbergnägens vor 5 bis 6 Jahren im Schützenverein Gasthof in fidele Gesellschaft einen zotigen Klapphornsvers gesungen hat. Von ihnen bekundet der Kaufmann Klein eiblich in Uebereinstimmung mit dem früheren Zeugen Liebig, der Pastor W. habe den Vers gesungen, er wisse es absolut sicher. Die Zeugen Privatmann Volle und Obergärtner Gabeler geben eiblich eine gleiche Aussage ab, während die übrigen sich des Vorgangs nicht mehr erinnern.

Auf den ersten Vorhalt des Vorsitzenden, Landgerichtsdirektors Hilbrant, schwächte der Pastor W. seine eibliche Angabe, er habe den Vers bestimmt nicht gesungen, dahin ab, er könne sich nicht erinnern, den Vers gesungen zu haben. Nach seiner Erinnerung habe er nur einen Klapphornsvers von zwei Knaben und einem Rötter gesungen. Nach Schluß der Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt Schmidt, den Angeklagten wegen Verleumdung in einem Falle aus 185 des Strafgesetzbuchs und wegen Verleumdung in zwei Fällen aus § 186 des Strafgesetzbuchs zu insgesamt 600 Mark Geldstrafe innerhalb 60 Tagen Gefängnis zu verurteilen. Der Wahrheitsbeweis ist nicht erbracht und eine Wahrnehmung berechtigter Interessen liegt nicht vor.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Hirsorn, griff die Glaubwürdigkeit des Pastors Burghardt mit scharfen Worten an und beantragte für den Angeklagten den Schutz des § 193 des Strafgesetzbuchs. Der Pastor W. dachte sich in seinem Dorfe als ein kleiner König, der keine Mittel scheut, seine Gegner anzugreifen und zu vernichten. Der Wahrheitsbeweis über die Verleumdung des Angeklagten sei nicht erbracht und daher seine Freisprechung geboten.

Die Kammer erachtete den Inhalt des Briefes des Angeklagten an den Pastor W. vom 28. August 1909 durch die Verhandlung für erwiesen und eine Verleumdung darin für ausgesprochen. Auch in den Eingaben vom 7. und 26. September 1909 seien Verleumdungen des Pastors W. enthalten, in dem Falle vom 7. September sei dem Angeklagten aber der Schutz des § 193 StGB. zugestanden, während er in dem anderen Falle verneint werde. Der Beweis der Wahrheit sei für die einzelnen Verleumdungen nicht erbracht. Der Pastor W. habe seine Amtspflichten schuldhaft nicht verletzt und die ihm gemachten Vorwürfe seien ganz ungewisshaftig und in keiner Weise erwiesen. Allerdings ist festzustellen, daß der Pastor W. in der Tat den erwähnten Vers gesungen habe, sein anfängliches Ableugnen schließe aber, da er sich in der Erinnerung geirrt haben könne, seine Glaubwürdigkeit nicht aus.

Das Urteil lautete wegen Verleumdung in zwei Fällen auf zusammen 500 Mark Geldstrafe ev. 50 Tage Gefängnis. In dem weiteren Falle erfolgte Freisprechung.

Merztlicher Sonntagsdienst.
Jeder Arzt besucht auch Sonntags Kranke. Wenn aber der Arzt gewünschte Arzt oder sein Vertreter nicht zu erreichen ist, stehen am morgigen Sonntag von 12 Uhr mittags bis 12 Uhr nachts folgende Ärzte zur Verfügung:
Altstadt-Nord, Alte Neustadt, das heißt der Teil nördlich der Linie Landwehrstraße, Schrottorfer Straße, Schopenstraße, Petersstraße, Petersberg, Petrisvorde: Dr. Germer, Wäpferstraße 11, Telephon 4946.
Altstadt-Süd, das heißt der Teil südlich der Linie Landwehrstraße, Schrottorfer Straße, Schopenstraße, Petersstraße, Petersberg, Petrisvorde: Dr. Joerster, Große Mühlstraße 3, Telephon 4028.
Neue Neustadt: Dr. Voigt, Lüderer Straße 23, Tel. 1663.
Wilhelmstadt: Dr. Neubaum, Obenstedter Str. 53, Tel. 3621.
Endenburg: Dr. Londeur, Halberstädter Str. 111, Tel. 5539.

Zum Ausflug treffen sich die Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins morgen Sonntag früh um 7 Uhr an der Kranenbrücke. Die Bauarbeiter treffen sich um 6 Uhr am Friedrich-Wilhelms-Garten.

Soweit über die Markieren und -marken noch nicht berichtet worden ist, werden die Genossen ersucht, dies umgehend zu berichten. Parteisekretariat.

Deutscher Transportarbeiterverband. In dem am Sonntag nach Döbmitz veranstalteten Ausflug sind recht zahlreich zu erwarten, werden die Mitglieder gebeten. Treffpunkt: Nachmittags 3 Uhr an der Haltestelle der Straßenbahn am Sedanplatz. Die Verwaltung.

Schuhmacher, Achtung! Am Montag den 19. Juni, abends 8 1/2 Uhr, findet im Bürgerhaus, Stothagenstraße 38, eine Generalversammlung des Zentralverbandes der Schuhmacher Deutschlands, Hauptstelle Magdeburg, statt. Die zu erledigende Tagesordnung wird durch das pünktliche und vollständige Erscheinen aller Mitglieder. Näheres siehe im Inserat in heutiger Nummer.

In der Freireligiösen Gemeinde wird am Sonntag vormittags 10 1/2 Uhr Dr. Kramer im Gemeindehause, Marktplatz 1, über „Geistesbesessenenhaftigkeit“ sprechen. Jedermann hat Zutritt.

Achtung, Mitglieder des Fabrikarbeiterverbandes! Die im Monat Juni fälligen Bezirksversammlungen finden außerordentlich statt. Die Verwaltung.

Zentralverband der Zimmerer Deutschlands. In der Woche vom 18. bis 25. Juni veranstaltet die Hauptstelle Magdeburg 10 öffentliche Zimmererversammlungen. In diesen soll Stellung genommen werden zu den Vorgängen, welche sich bei Durchführung der Beschlüsse der Generalversammlung des Verbandes zu Leipzig innerhalb der Hauptstelle Magdeburg abgespielt haben. Jeder Zimmerer Magdeburgs und Umgegend ist deshalb zu den Versammlungen dringend eingeladen. Es gilt, den Ruf der Magdeburger Zimmerer zu wahren. Ort und Zeit der Versammlungen sind aus der Versammlungsanzeige in dieser Nummer sowie aus dem Verbandskalender zu ersehen. Der Vorstand.

Glückbruch wurde in der Nacht vom 16. d. M. in eine herrschaftliche Wohnung der Kienestraße. Die Diebe haben verschiederer Schränke gewaltsam aufgebrochen, alle Wertsachen durchwühlt und die darin enthaltenen Sachen in der Wohnung umhergeworfen; ob etwas gestohlen, ist nicht bekannt, da die Wohnungsinhaber zurzeit abwesend sind.

In Haft genommen wurden der Arbeiter Adolf Sch. und die von ihrem Manne getrennt lebende Anna K. geb. F. von hier wegen Diebstahls; beide waren bei einer Firma in der Albeder Straße beschäftigt und stahlen dort im Januar d. J. 58 neue Säcke und vier wasserfeste Pferdebeden und in der Nacht zum 4. Mai aus dem verschlossenen Lagerraum, den sie gewaltsam öffneten, Sackhose und Schuervertücher im Werte von 150 Mark; die Eigentümerinnen Anna und Hulda W. von hier wegen Betrugs, sie haben einem jungen Mädchen, dem sie wahrsagen wollten, 18 Mark abgeschwindelt, und der Landwirt Rudolf Sch. von hier wegen Vergehens gegen § 176, 3 StGB.

Silflos aufgefunden. Gestern vormittags gegen 7 Uhr wurde der wohnungslose Invalid August Sch. aus Fischhausen in einem an der Schöneberger Straße belegenen Schuppen in hilflosem Zustand aufgefunden und auf Veranlassung eines Schutzmannes mittels Krankenwagens nach dem Krankenhaus in der Leipziger Straße übergeführt.

Konzerte, Theater, Sport etc.
(Mitteilungen der Direktionen.)

Victoria-Theater. Wochenspielfplan. Sonntag, nachmittags: Ein Walzertraum; abends: Die Fledermaus. Montag: Der fidele Bauer. Dienstag: Nur ein Traum. Mittwoch: Alt Heidelberg. Donnerstag: Buridans Esel. Freitag: Nur ein Traum. Sonnabend: Buridans Esel. Sonntag, nachmittags: Die Fledermaus; abends: Buridans Esel.

Das Tonbild-Theater (Breitenweg 23, Eingang Berliner Straße) wechselt wöchentlich zweimal das Programm. Am Naturbildern wird „Südländische See“ geboten, eine herrliche Darstellung vom Leben und Klänge der Wogen, besonders für die zu empfehlen, die noch nicht Gelegenheit hatten, ein solch erhabenes Naturschauspiel zu sehen.

Zentraltheater. Am Sonntag findet bereits die 9. Aufführung der Operette „Gigri“, Musik von Paul Linde, statt.

Volkssingakademie. Es sei hiermit nochmals auf das am Montag abend in der „Wilhelma“ stattfindende Gartenkonzert verwiesen.

Im Bichtschaulichhaus Panorama ist der neue Spielplan sehr interessant zusammengestellt und auf die Reise-Saison zugeschnitten. Ohne die heimische Scholle zu verlassen, kann man fremde Länder und Menschen in Naturtreue sehen und kennen lernen. Eine Elefantenjagd am Victoria-Nyanza-See führt nach Afrika, eine Wanderung durch die Schluchten Neuseelands nach Australien, ein Flug in die alte Welt zurück durch die schönsten Städte Frankreichs. Wer sich auf dieser Welt nicht begnügt fühlt, kann mit dem Ballon in höhere Regionen steigen, sich „die Welt von oben“ ansehen, oder in den Bergwerken von Galjesias von unten. Es ist alles gut vorgelesen. Auch die Magdeburger Fliegertage sind im lebenden Bilde verewigt worden.

Der deutsche Rundflug.

Wittenstein und Wiencziers.

Hamburg-Flugplatz, 17. Juni. Am Freitag abend um 7 Uhr 40 Min. ist als letzter der in Schwerin eingetroffenen Flieger Dr. Wittenstein mit Verlagsbuchhändler Espenge als Passagier abgeflogen. Obwohl gegen 5 Uhr noch ein sehr heftiger Wind wehte, wollte Wittenstein auf alle Fälle nach Hamburg abfliegen, um seinen Apparat nicht abmontieren zu müssen. Wittenstein ist dann um 9 Uhr 1 Min. glücklich in Hamburg gelandet. Er vermochte die 143 Kilometer in 1 Stunde 21 Min. zurückzulegen. Die durchschnittliche Geschwindigkeit in der Stunde betrug also 107 Kilometer. Leider kommt Wittenstein, der mit diesem Flug die beste Leistung der Etappe Schwerin-Hamburg zurückgelegt hat, als Preisträger nicht mehr in Betracht, da er nach Schluß des Startes geflogen ist.

Wiencziers ist Freitag abend um 7 Uhr 44 Min. in Hamburg auf seinem Morane-Eindecker aufgestiegen, um seinen Landungsplatz Kirchsteinbeck, wo er am Donnerstag morgen landen mußte, wieder zu erreichen. Der Flieger beschrieb über der kleinen Ortschaft einige Kreise und kehrte dann nach dem Hamburger Flugplatz zurück, wo er um 8 Uhr 9 Min. offiziell gezeitet wurde. Wiencziers führte dann, ohne zu landen, einen längeren, sehr hübschen Schausflug aus, bei dem er die volle Schnelligkeit des Eideckers entfaltete.

Schausflüge.

Hamburg-Flugplatz, 17. Juni. Das Schausfliegen am Freitag abend gestaltete sich zu einem glänzenden Ereignis. Anfangs fehlte den Fliegern offenbar die rechte Lust, aufzusteigen, bald aber kamen sämtliche Flieger an den Start, und es schwebten zeitweilig 5 bis 6 Maschinen in der Luft. Großen Jubel erregte die Ankunft Wittensteins, der sich in der Dämmerung offenbar nicht leicht zurechtfinden konnte, schließlich aber den Flugplatz entdeckte und unter großem Jubel der etwa 50 000 Zuschauer landete. Nach 8 1/2 Uhr erschien plötzlich hinter einem Hügelrücken der „Parceval 6“, der auf den Flugplatz zuhielt und dem Lindpaintner, Büchner und Schauenburg zu Begrüßung entgegenflog. Lindpaintner führte ebenso wie Schauenburg einige hübsche Höhenflüge aus und landete erst nach 9 Uhr wieder vor seinem Schuppen.

Die Preise.

Ab. Hamburg, 17. Juni. Die Ergebnisse der gestrigen Wettbewerbe im Schausfliegen konnten noch nicht endgültig festgestellt werden. Nach privaten Berechnungen auf Grund der offiziellen Zahlen dürften die Konkurrenten folgende Summen von den ausgeschlagen 7000 Mark gewonnen: König 1649 Mark, Lindpaintner 1368 Mark, Thelen 1120 Mark, v. Gorffsen 747 Mark, Büchner 716 Mark, Wiencziers 654 Mark, Schwanitz 486 Mark, Schauenburg 249 Mark. An Zusatzpreisen gewonnen: Lindpaintner für die größte Höhe, die mit 1000 Meter angegeben wurde, 1000 Mark. Der 2. Preis von 500 Mark für die nächstgrößte Höhe dürfte an Wiencziers fallen. Die beiden Passagierpreise werden wahrscheinlich geteilt werden, sowohl Lindpaintner wie König

je 44 Minuten mit einem Passagier in der Luft waren, und zwar dürften beide Flieger je 750 Mark erhalten. Den Ehrenpreis für den drittlängsten Passagierflug gewann Büchner und den Ehrenpreis für den längsten Dauerflug ohne Zwischenlandung Lindpaintner.

Müllers Befinden.
Magdeburg, 17. Juni. Ueber das Befinden des Fliegers Carl Müller erklärt der behandelnde Arzt des altstädtischen Krankenhauses, daß eine leichte Besserung zu verzeichnen ist. Müller hat zuweilen klare Augenblicke, liegt aber den größten Teil des Tages noch in tiefer Benommenheit. Puls und Atmung geben zu Besorgnissen keinen Anlaß.

Von Hamburg nach Kiel (83 Kilometer).

Ab. Hamburg, 17. Juni. Heute früh 4 Uhr erfolgte der Start zum deutschen Rundflug. Büchner folgte dem Start um 4 Uhr als erster ab, Lindpaintner folgte 4 Uhr 1 Minute, Wiencziers 4 Uhr 3 Minuten, Schauenburg 4 Uhr 9 Minuten, Laitsch um 5 Uhr 4 Minuten, Thelen um 5 Uhr 25 Minuten, Jahnow 5 Uhr 29 Minuten, Dr. Wittenstein 6 Uhr 1 Minute. König und v. Gorffsen werden erst nachmittags starten. Das Wetter ist sehr günstig.

Ab. Kiel, 17. Juni. Als erster landete Wiencziers auf seinem Eidecker 4 Uhr 55 Minuten auf dem hiesigen Flugplatz, wo sich eine ungeheure Zuschauermenge eingefunden hatte. Wiencziers ging unter dem Jubel der Menge nieder, nachdem er einen großen Bogen über dem Felde beschreiben hatte. 2 Minuten später folgte Lindpaintner. Auch er ging unter enthusiastischem Beifall mit seinem Passagier glatt nieder. Als dritter kam mit seinem Passagier um 5 Uhr 6 Minuten Büchner hier an. Er landete ebenfalls adellos. 20 Minuten später folgte Schauenburg, und landete glatt mit seinem Passagier. Jahnow passierte um 6 Uhr 22 Minuten die Ziellinie; er mußte vor dem Flugfeld niedergehen, weil der Motor ausfiel, und landete glatt. Dr. Wittenstein landete um 7 Uhr 5 Minuten glänzend, 1 Minute später passierte auch Thelen das Zielband.

Ab. Elmshorn, 17. Juni. Laitsch ist 10 Kilometer von hier niedergegangen. Bei der Landung wurde der Propeller beschädigt; auch das Fahrgerüst und das Höhensteuer sind nicht mehr in Ordnung.

Ein Franzose über den Rundflug.

Paris, 17. Juni. Der französische Aeronaut Graf de la Baule hat sich zu dem Pariser Berichterstatter der „Presse-Centrale“ in einer längeren Unterredung über den Wert des deutschen Rundfluges und die Erfolge der deutschen Flugkunst und Luftschiffahrt ausgesprochen. Der Franzose sagte: „Deutschland ist in der Flugkunst 1 1/2 bis 2 Jahre zurück. Wer will es aber hindern, daß es in 1 1/2 oder 2 Jahren Frankreich nicht ebenbürtig an der Seite stehen wird, sondern es gar übertrumpft hat, wie dies beim Fußball und beim Luftschiff schon der Fall ist. Die Franzosen begreifen einen großen Fehler. Sie glauben, wenn sie in einem Sportzweig die ersten sind, müßten sie es auch für immer bleiben. Wir waren bahnbrechend bei den Unterseebooten, bei den Automobilen, beim Fußball und beim Luftschiff. Auf dem Gebiet der Unterseeboote und dem Automobilsport hat uns Deutschland heute längst erreicht, auf dem Gebiet der Ballonfahrten und des Luftschiffwezens hat es uns bei weitem überholt.“

In der Flugkunst sind wir untreuig noch die ersten. Das französische Volk nimmt lebhaften Anteil an seiner Entwicklung und Ausbildung, während man in Deutschland ihr noch nicht gegenübersteht. Gerade in diesem Punkt wird aber der deutsche Rundflug Wandel schaffen und hierin liegt seine größte Bedeutung. Die kurzen Etappen erlauben den Fliegern, sich für spätere, größere Fahrten vorzubereiten; sie lassen sie außerdem nicht zu häufig die Gefahr einer Beschädigung der Apparate laufen. An allen Landungsplätzen wird aber die Bevölkerung für den Flugport interessiert; man beginnt die Laten der Flieger und die Entwicklung des Flugports aufmerksam als bisher zu verfolgen und bald wird der Flugport in Deutschland genau so volkstümlich wie das Luftschiff sein. Frankreich muß alles tun, um eine Ueberholung durch Deutschland zu vermeiden. Die Franzosen müssen schließlich auch von der Entwicklung des Flugports im Ausland lernen, wie es die Deutschen getan haben. Denn nicht nur Deutschland, sondern auch Italien, England und Rußland haben gewaltige Fortschritte gemacht, ohne die Frankreich nicht mehr vorwärts kommen kann.

Letzte Nachrichten.

Der internationale Seemannsstreik.

Hd. Antwerpen, 17. Juni. Das Syndikat der Dockarbeiter beschloß gestern abend nach längerem Verhandlungen, nicht in den Ausstand zu treten, aber die Ausstandsbeziehung der Matrosen durch Geldmittel zu unterstützen. Das christliche Syndikat wird alles aufbieten, um so schnell als möglich eine Verständigung mit den Reedern herbeizuführen.

Ab. Paris, 17. Juni. Die „Agence Havas“ meldet aus Fez vom 13. d. M.: In dem Protest gegen die Besetzung von Larache durch die Spanier erklärt der Sultan, er würde wegen dieser Besetzung der Verträge an die Algerias-Mächte appellieren und lehne inzwischen, so lange die Besetzung dauere, ab, eine einzige Klausel des im Jahre 1910 in Madrid abgeschlossenen spanisch-marokkanischen Abkommens anzuwenden.

Bc. Berlin, 17. Juni. Die Verlagsanstalt Ullstein u. Co. sowie Rudolf Mosse haben sich mit der Firma August Scherl, G. m. b. H., deren Zeitungsrotationsmaschinenmeister die Arbeit niedergelegt haben, solidarisch erklärt. Infolgedessen ist das Erscheinen der Ullsteinschen Zeitungen „Berliner Allgemeine Zeitung“, „Berliner Morgenpost“, „Berliner Abendpost“ und der Zeitungen im Verlage Mosse „Berliner Tageblatt“, „Berliner Volkszeitung“, „Berliner Morgenzeitung“ bis auf weiteres eingestellt worden.

Bc. Paris, 17. Juni. Der bekannte Pariser Arzt Dr. Guinand, auf den vor einigen Tagen von einem seiner frühesten Patienten in einem plötzlichen Wahnsinnsanfall ein Attentat verübt worden war, ist heute nacht 1.45 Uhr im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen. Dr. Guinand sollte heute das Kommandeurkreuz der Ehrenlegion erhalten. Die Autopsie wird nunmehr heute nachmittags auf der Bahre des Verstorbenen niedergelegt werden.

Hd. Paris, 17. Juni. Gestern wurde hier der internationale Kongreß der Versicherungsgesellschaften eröffnet.

Hd. Paris, 17. Juni. Der Aeronaut Nicuport hat gestern einen Flug von 145 Kilometern mit einer Geschwindigkeit von 129 Kilometern in der Stunde ausgeführt.

Hd. London, 17. Juni. „Daily Chronicle“ meldet aus Konstantinopel, daß in Bitric, Diarbek und Rusch von den Kurden neue Missetaten begangen worden seien. Der armenische Patriarch hat den Sultan um Schutz gebeten.

Hd. London, 17. Juni. Seit gestern hat die Lage im hiesigen Seemannsstand sich nicht geändert. Abends zählte man 8 Schiffe ohne Besatzung in Southampton. Die White-Star-Linie erklärte, daß sie eher den Dienst unterbrechen, als den Ausständigen nachgeben werde.

Wettervorhersage.
Sonntag, 18. Juni: Ziemlich trübe, warm, Regen, strichweise Gewitter.

Reklameverkauf

Zu Einheits Preisen. In allen Abteilungen

95 Pfg.

195

295

- 3 Paar lange Damen-Halbhandschuhe . . . 95
- 1 Paar Garantie-Handschuhe für Damen . . . 95
- 1 Paar Damen-Handschuhe mit Druckknopf, reine Seide 95
- 2 Paar Damen-Strümpfe durchdr., schwarz oder leder 95
- 4 Paar Herrensocken, . . . 95
- 3 Paar Herren-Schweißsocken, ohne Naht . . . 95
- 1 Knaben-Sweater mit Halsauschnitt, 1/2 Vernetz 95
- 1 Knaben-Waschbluse für 3-8 Jahre, weiß oder blau 95
- 1 Herren-Sportmütze modernes Façon . . . 95
- 1 Paar Herren- oder Damen-Reiseflügel . 95
- 3 Paar Gummilabstübe für Damen . . . 95
- 1 moderner Damegürtel zum Ausfuchen . . . 95
- 1 Damen-Handtasche (Perlen, Samt oder lederartig) . . . 95
- 1 Leder-Portemonnaie . 95
- 1 Markt Tasche, 36 cm schwarz Ledertuch . 95
- 1 Rucksack mit Klappe . 95
- Japan, 60 cm, reine Seide schwarz und farbig . . 95
- 1 Stoff für Blusen und Kleider . . . Meter 95
- Weiße Waschstoffe, einfach und gemustert, doppeltbreit . . . Meter 95
- Wollmuffeln in schönen, modernen Streifen, mit und ohne Bordüre . . . Meter 95
- 12 Stück Blumenseife im Karton . . . 95
- 1 Fl. Gl.-Bada-Kopfwascher 95
- 6 Scheuertücher mit doppelter Naht . . . 95
- 3 Niegel Sparsenfeife 600 Gramm Fabrikgewicht 95
- 7 Dosen Schuhcreme „Baratol“ . . . 95
- 1 Handtuchhalter . . . 95
- 1 Kinderstuhl, Buche . . . 95
- 1 Körbchen oder Eimer mit Sandformen . . . 95
- 1 Schubkarren u. 1 Schaufel zusammen 95
- 1 Emaille-Effenträger . 95
- 1 Emaille-Waschtopf 18 cm 95
- 1 Aluminium-Milchfächer 95
- 12 Bierbecher, stark Boden 95
- 1 Käseglode, 1 Butterglode „Gania“ . . . zusammen 95
- 1 Einnachtopf, ca. 10 Lit. 95
- 12 Speiseteller, bunt . . . 95
- 1 Satz = 7 St. Salattieren 95
- 1 Porzellan-Zauciere . 95
- 6 Paar Porzellan-Löffel belorben oder m. Goldrand 95
- 1 Garten-Gießkanne . . 95
- 1 Brothbüchse . . . 95
- 1 Brötchen-Brotkasten . 95
- 1 oder 2 Paar Schepede 95
- 1 Küchenrahmen . . . 95

- 1 Stufenstreifen, angefang. 95
- 1 Vogelbauerdecke, vorgez. 95
- 1 Plättbrettbezug . . . 95
- 1 Waschtischgarnitur . 95
- 1 Seiden-Schärpe mit Blumen-Bordüre . . . 95
- 1 elegantes Jabot, mod., einseitig . . . 95
- 1 Auto- od. Reisefleier, viele Farben . . . 95
- 1 mod. Putzform, 3. Ausf. 95
- 1 künstliche Palme mit Kübel und Moos . . 95
- 4 1/2 Meter Füll- oder Spachtel-Einfaß . . . 95
- 1 Mtr. franz. Seidenband, ca. 15 cm, schwere Qualität 95
- 2 Meter Raffband, reine Seide, ca. 18 cm . . . 95
- 8 Stück Haarbänder . . . 95
- 12 Pinon-Taschentücher, gefäumt . . . 95
- 12 Kinder-Taschentücher, rot kariert . . . 95
- 6 gebrauchsfertige Taschentücher . . . 95
- 20 Stück Mexiko-Zigaretten . . . 95
- 6 Dreifach-Handtücher . . 95
- 6 karierte Wischtücher . 95
- 12 ob. 6 gelbe Vollertücher 95
- 1 Kaffeedecke, 3. Ausfuchen 95
- Halbfertige Bluse, mit gefähtem Vorderteil . . 95
- 2 1/2 Meter Wollseide, imit. für Blusen und Kleider 95
- 2 1/2 od. 4 Meter Blusen-Seidhirn . . . 95
- 1 Damen-Korsett, Dreifach, halbhoch . . . 95
- 1 Damen-Handschürze . 95
- 1 Damen-Wiedererschürze zum Ausfuchen . . . 95
- 1 bern. Brotkorb m. Einl. 95
- 1 Salatbüchel, imit. Stein, schiff, bern. Façon . . 95
- 1 Frühstücksmenage mit Butterdose . . . 95
- 1 Obstschale od. -körbchen 95
- 1 Ketten-Armband, vergolbt oder versilbert . 95
- 1 Schwarzwälder Uhr, gutgehendes Werk . . . 95
- 1 Damenhemd m. Lamette 95
- 1 Damen-Beintleid 95
- 1 Tischdecke . . . 95
- 1 Kinder-Streppdecke . 95
- 1 imit. Perler-Vorlage mit Kranz . . . 95
- 1 Schreibzeug für Kontor, mit 2 Federgläsern . . 95
- 100 Bogza, 100 Kuberts . 95
- 1 Kopierapparat und Pinsel 95
- 5 Paß Futterrotzpapier 95
- 4 große Annäblätter . . 95
- 1 Postkarten-Album 50 Karten . . . 95
- 1 Exemplar „Die Bücher des deutschen Janes“-Jahre 2.00 . . . 95

- 1 Paar lange Damen-Flieger-Handschuhe, reine Seide . . . 1.95
- 1 Paar Damen-Chevreau-Handschuhe . . 1.95
- 1 Paar reiseleib. Dam.-Strümpfe, moderne Kostümfarben . . . 1.95
- 2 Paar Dam.-Strümpfe la. Maske, Doppelsohle 1.95
- 1 Paar Damen- oder Herr.-Glacé, Samt, leder . . . 1.95
- 1 eleganter Damen-Sonnenschirm . . . 1.95
- 1 Damen-Sport- oder Reiseumütze . . . 1.95
- 1 Damenhut, voll garniert 1.95
- 1 Sama-Schärpe aparte Karos . . . 1.95
- 1 schwarze Amazone, echt Strauß, freiliegender Kiel . . . 1.05
- 1 Kaffeemütze, vorgez., fertig genäht . . . 1.05
- 1 Botanikfl., handgezeichnet, mit Füllung . 1.95
- 1 Willen, 80x80, mit Hochbaum, mod. Zeichn. 1.95
- 1 Waschtorbdecke, fertig gefäht . . . 1.95
- 6 weiße Taschentücher mit Satinfante . . . 1.95
- 6 gebrauchsfertige Taschentücher . . . 1.95
- 6 Arabias-Taschentücher . . . 1.95
- 6 weiße Taschentücher Reineinen, mit kleinen Webefehlern . . . 1.95
- 6 engl. Herren-Taschentücher mit Hochbaum und bunter Kante . . 1.95
- 1 Herren-Mattohemd 1.95
- 1 Herren-Mattohose . 1.95
- 1 Herren-Deckengürtel schwarz oder farbig . 1.95
- 1 Knaben-Waschanzug 8 bis 10 Jahre . . . 1.95
- 1 künstliche Palme 5 blättrig, m. Naturkübel und Moos . . . 1.95
- 1 Meter Tüllstoff moderne Muster . . . 1.95
- 1 Fenster-Spachtel-Rouleau = 2 Fädel. 1.95
- 1 Tüll-Bettdecke . . . 1.95
- 1 Tüll-Stores . . . 1.95
- 1 Lambrequin, 3. Ausfuchen Wert bis 4.50 1.95

- 1 Kissenbezug, Prima weiß Halbleinen, handgestickt 2.95
- 1 Bettdecke, Prima weiß Halbleinen, mod. Zeichn. 2.95
- 1 Bettspruch mit Einfass, deutsche Handarbeit . . 2.95
- 1 Reimstiffen, beturbell mit Füllung . . . 2.95
- 1 Dbd. Tischdecken mod. Hochsticker-Zeichn. 2.95
- Blusen-Tücher in neuen Farben, mit imit. Perlen 2.95
- Halbfertige Schweizer Wollbattist-Bluse mit reicher Seidenstickerei, weiß und farbig . . . 2.95
- Reinwollene Kleiderstoffe einfarbig, schwarz, zum Ausfuchen . . . Meter 2.95
- Popeline, 110 cm breit, reine Wolle, feine neue Farben . . . Meter 2.95
- 6 Stück Dreifach-Handtücher weiß u. weiß mit bunter Kante . . . 2.95
- 6 reiselein. Wischtücher 60x80 cm, rot und blau kariert . . . 2.95
- 1 reiseleinen Tischtuch 180x160 cm groß . . . 2.95
- 1 Coupésoffer, Rindleder-Griff und -Strippen . . 2.95
- 1 Reifetasche, 89 cm, Leder-Imitation, mit bemaltem Griff . . . 2.95
- 1 Gold- oder Silber-Frisch-Gürtel mit Metall-points . . . 2.95
- 1 Halskette, 800 Silber mit Anhänger . . . 2.95
- 1 Herren-Taschemütze . 2.95
- 1 Halskette, vergolbt mit Anhäng., 3. Öffnen 2.95
- 1 Kettenarmband, 800 Silber mit Anhänger . . . 2.95
- 1 Messer-Apparat, versilb. mit 4 Messern . . . 2.95
- 1 Messerkasten, komplett mit Beiden, Seife, Pinsel, Messer u. Streichriemen 2.95
- 1 Panel, 80 cm lang mit Goldgravierung . . 2.95
- 1 Zeitungshalter für die ganze Woche . . . 2.95
- 1 Handkorb, m. Emaille-Einfassung . . . 2.95
- 1 Vogelbauer mit Glas-scheiben . . . 2.95
- 1 Emaille-Wanne, 55 cm 2.95
- 1 Emaille-Waschtopf, 34 cm . . . 2.95
- 1 Aluminium-Schmor-topf, 24 cm . . . 2.95
- 1 Aluminium-Kaffeefanne, 12 cm . . . 2.95
- 1 Messinglampe, 8" . . . 2.95
- 1 Küchenschiff . . . 2.95
- 1 Waschtierdecke, steifig, mod. Form, Goldbeleg 2.95
- 1 eleganten Samt-gummi-Gürtel . . . 1.95
- 1 Lederuhr mit gutgehendem Werk . . . 1.95
- 1 Rahmgeräucher, Spiegel, Haas, Pinsel . 1.95
- 1 Messing-Baie, gebümmert . . . 1.95
- 1 Butter- und 1 Gelee-dose, gefähten . . . 1.95
- 12 Blätterteiler mit verschiedenen Rand . . . 1.95
- 2 Bienen, imitiert Terra-konz. 21 bis 40 cm hoch 1.95

- 1 Damen-Sport- oder Reiseumütze . . . 2.95
- 1 Damen-Outform, zum Ausfuchen . . . 2.95
- 1 Damenhut, Zweifach, mit Samtgarnitur . . . 2.95
- 1 Damenhut mit Blumen, Laub u. Seidenstoff garn. 2.95
- 1 mod. Strauchgesteck in aparten Farben . . . 2.95
- 1 Meter Spachtelstoff, Prima Qualität, mod. Muster . . . 2.95
- 1 elegantes Sticker-Handtuch mit Seidenband und Blumen . . . 2.95
- 1 Paar lange Damen-Fingerhandschuhe, Nymphenhaut . . . 2.95
- 1 Paar Damenstrümpfe mit Seidenstickerei . . . 2.95
- 4 Paar Herren-Socken, uni, mit Seidenstickerei 2.95
- 1 Herren-Trikothemd oder -hose, echt ägypt. Matto . . . 2.95
- 1 Spazierstock mit imitiert Horngriff 2.95
- 1 Damen-Phantasiemantel, zum Ausfuchen . 2.95
- 1 Damen-Kniebeckkleid mit Stickerei u. Einfass 2.95
- 1 Taufkleidchen mit Stickerei . . . 2.95
- 1 Herren-Sommerjoppe 2.95
- 1 Herren-Reisemantel aus englischem Stoff . . . 2.95
- 1 hochleganter Damen-Sonnenschirm . . . 2.95
- 1 Damen-Empireschürze 2.95
- 1 Damen-Directoire-schürze, zweifach, bedruckt 2.95
- 1 eleg. weiße Directoire-Teeschürze . . . 2.95
- 1 Hand- und Stativ-Kamera aus Hartholz, Format 9x12 cm, nebst kleiner Ausrichtung zum Entwickeln u. Kopieren 2.95
- 1 Paar Herren-Leder-Handschuhe . . . 2.95
- 1 Paar Normal-Modell-Leder-Sandalen 31-35 2.95
- 1 bunt. Madras-Stone 2.95
- 1 Steppdecke . . . 2.95
- 1 Boden-Chignon, echtes Haar . . . 2.95
- 1 Zopf, echtes Haar . . . 2.95
- 1 Zelluloid-Schwammbehälter, 1 Seifendose 1 Gummischwamm zusammen 2.95
- 1 Turnapparat, steifig . 2.95
- 1 Hängematte für Erw. 2.95
- 1 Leiter- od. Kastenwag. 2.95
- 1 Fleischhackmaschine . 2.95
- 1 Eismaschine . . . 2.95
- 1 Zint-Fußwanne . . . 2.95
- 1 Petroleumkocher, 3fl. 2.95

Der Verkauf
+++ beginnt +++
in allen Abteilungen
Montag früh 8 Uhr

- 1 Damen-Hemd, Nischel- oder Vorderfalsch oder Phantasiemantel mit Stickerei, zum Ausfuchen 1.95
- 1 Damen-Beintleid, Antie- od. Bündchenfaçon 1.95
- 1 Trageröschchen mit farb. Pongette und Schleifen 1.95
- 1 Damen-Korsett, halbhoch, Form, mit Spiralfedern . . . 1.95
- 1 Damen-Wiedererschürze mit Trägern, 3. Ausfuch. 1.95
- 1 weiße Damen-Wiedererschürze mit Stickerei-träger . . . 1.95
- 1 Kopierbuch 1000 Blatt, mit ausziehbar. Register 1.95
- 1 Kinder-Spielschürze mit Vernetz, in den Größen 45, 50, 55, 60 cm 1.95
- 1 Damen-Waschunterrock, gefäht, m. Volant 1.95
- 1 Rindled.-Markt Tasche 1.95
- 1 Reifetasche, 89 cm, mit Lederbeutel . . . 1.95
- 1 Rucksack, Jagdbüchsen, mit einer Porttasche . 1.95
- 1 eleganten Samt-gummi-Gürtel . . . 1.95
- 1 Lederuhr mit gutgehendem Werk . . . 1.95
- 1 Rahmgeräucher, Spiegel, Haas, Pinsel . 1.95
- 1 Messing-Baie, gebümmert . . . 1.95
- 1 Butter- und 1 Gelee-dose, gefähten . . . 1.95
- 12 Blätterteiler mit verschiedenen Rand . . . 1.95
- 2 Bienen, imitiert Terra-konz. 21 bis 40 cm hoch 1.95
- 6 Dreifach-Handtücher, weiß mit roten Streifen . . 1.95
- 6 Wischtücher, Reineinen, 60x60 cm . . . 1.95
- 6 Dreifach-Handtücher, 60x60 cm 1.95
- 1 Kaffeedecke mit und ohne Kranz . . . 1.95
- 1 Gitterhandtuch . . . 1.95
- 1 Paar Handschuhe . . . 1.95
- 1 Kücher-Glaser, 2fl. 1.95
- 1 Emaille-Kartoffel-dämpfer, 20 cm . . . 1.95
- 1 Eifer-Zerbice, bunt . 1.95
- 1 Porzellan-Speiseteller m. blauer Rand u. Goldr. 1.95
- 1 Kochkür . . . 1.95
- 1 Wirtschaftswage . . . 1.95
- 1 Zerbicebrett, ech. . . 1.95

- 1 Damen-Hemd, Nischel- oder Vorderfalsch oder Phantasiemantel mit Stickerei, zum Ausfuchen 1.95
- 1 Damen-Beintleid, Antie- od. Bündchenfaçon 1.95
- 1 Trageröschchen mit farb. Pongette und Schleifen 1.95
- 1 Damen-Korsett, halbhoch, Form, mit Spiralfedern . . . 1.95
- 1 Damen-Wiedererschürze mit Trägern, 3. Ausfuch. 1.95
- 1 weiße Damen-Wiedererschürze mit Stickerei-träger . . . 1.95
- 1 Kopierbuch 1000 Blatt, mit ausziehbar. Register 1.95
- 1 Kinder-Spielschürze mit Vernetz, in den Größen 45, 50, 55, 60 cm 1.95
- 1 Damen-Waschunterrock, gefäht, m. Volant 1.95
- 1 Rindled.-Markt Tasche 1.95
- 1 Reifetasche, 89 cm, mit Lederbeutel . . . 1.95
- 1 Rucksack, Jagdbüchsen, mit einer Porttasche . 1.95
- 1 eleganten Samt-gummi-Gürtel . . . 1.95
- 1 Lederuhr mit gutgehendem Werk . . . 1.95
- 1 Rahmgeräucher, Spiegel, Haas, Pinsel . 1.95
- 1 Messing-Baie, gebümmert . . . 1.95
- 1 Butter- und 1 Gelee-dose, gefähten . . . 1.95
- 12 Blätterteiler mit verschiedenen Rand . . . 1.95
- 2 Bienen, imitiert Terra-konz. 21 bis 40 cm hoch 1.95

Barasch

Barasch